

Fachhochschule Potsdam
Fachbereich Informationswissenschaften
Studiengang Bibliotheksmanagement

Bestands-, Bedarfs- und Potenzialanalyse des Berliner Medienforums

Bachelorarbeit

Janine Lantzsch

Erstgutachter: Professor Dr. Hans-Christoph Hobohm

Zweitgutachter: Professor Dr. Dagmar Jank

Rahmendaten:

Abgabedatum: 21. Januar 2012

Abgabeort: Potsdam

Bearbeitungszeit: 9 Wochen

Matrikelnummer: 9587

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	3
Glossar.....	4
1 Einführung	6
2 Methodik.....	8
3 Bestandsanalyse - Das Berliner Medienforum	13
3.1 Historie	13
3.2 Aufgaben	15
3.3 Zielgruppen.....	16
3.4 Bestand und Organisation.....	19
3.5 Zusammenfassung	24
4 Bedarfsanalyse	25
4.1 Theoretische Hintergründe.....	26
4.2 Bewertung des Medienforums.....	28
4.2.1 Kunden und ihre Nutzung des Medienforums.....	28
4.2.2 Nutzung der Online-Angebote des Medienforums.....	31
4.3 eEducation Berlin.....	33
4.3.1 eEducation Masterplan Berlin.....	34
4.3.2 Ergebnisse des eEducation Masterplanes	37
4.4 Zusammenfassung	42
5 Potenzialanalyse.....	44
5.1 Ressourcenperspektive.....	45
5.2 Kundenperspektive	49
5.3 Interne Prozessperspektive.....	52
5.4 Potenzialperspektive.....	54
5.5 Zusammenfassung	57
6 SWOT-Analyse.....	59
6.1 Stärken-Chancen-Ebene.....	60
6.2 Schwächen-Chancen-Ebene.....	60
6.3 Stärken-Risiken-Ebene	61
6.4 Schwächen-Risiken-Ebene	61
6.5 Zusammenfassung	62
7 Fazit.....	63

8	Literaturverzeichnis.....	66
8.1	Primärquellen.....	66
8.2	Sekundärquellen.....	67
9	Anhang.....	73
9.1	Interview 1: Mitarbeiter des Medienforums.....	73
9.2	Interview 2: Mitarbeiter von MeSax.....	78
9.3	Interview 3: Kunden des Medienforums.....	84
9.4	Fragebogen Kundenmonitoring.....	92
9.5	Beispielfragen für eine weitere Kundenbefragung.....	94
10	Eidesstattliche Erklärung.....	97

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Zeitstrahl der Historie.....	13
Abbildung 2: Orte des Medienforums	16
Abbildung 3: Beschäftigte in Berliner Bildungseinrichtungen	17
Abbildung 4: Kundengruppen des Medienforums (Umfrage 2011)	17
Abbildung 5: Durchschnittliche Besucherzahl pro Tag	18
Abbildung 6: Verleihzahlen des Medienforums 2011	19
Abbildung 7: Verleihentwicklung der AV-Medien	20
Abbildung 8: Katalog der Unterrichtswerkstatt (Titelanzeige und Suchleiste).....	21
Abbildung 9: Versandkofferstatistik der AV-Ausleihen	22
Abbildung 10: Lebenszyklus der Informationswirtschaft.....	26
Abbildung 11: Ermittlung des Informationsstandes aus Bedarf, Angebot und Nachfrage.....	26
Abbildung 12: Besuch des Medienforums.....	29
Abbildung 13: Kundenwerbung.....	29
Abbildung 14: Recherche- und Nutzungsthemen.....	31
Abbildung 15: Kundennutzung der Online-Datenbanken	32
Abbildung 16: Rechnertypen und Aufstellungsorte an Schulen.....	38
Abbildung 17: PC-Ausstattung an Berliner Schulen.....	38
Abbildung 18: Spezielle Peripheriegeräte - Anteil und Anzahl	39
Abbildung 19: Computereinsatz im Lernbereich nach Schultypen und Unterrichtsfächern.....	40
Abbildung 20: Einschätzung der IT-Ausstattung und weiteren Bedarf der Schulen.....	41
Abbildung 21: Entwicklung der Lernergebnisse durch IT-Einsatz	42
Abbildung 22: Auswirkungen auf die Medienkompetenz.....	42
Abbildung 23: Überblick über die Ressourcen-, Kunden-, Prozess- und Potenzialperspektiven des Medienforums.....	45
Abbildung 24: Gartner Hype Cycle vom Juli 2012.....	55
Abbildung 25: Strategiebildung durch SWOT-Analyse.....	59
Tabelle 1: Interviewmethoden.....	10
Tabelle 2: SWOT-Matrix	59

Glossar

Dieses Glossar beruht auf der Enzyklopädie des Wissen Media Verlages von Bertelsmann¹, dem Glossar des Interactive MediaDesign², der Britannica³, sowie dem Glossar Onlinemarketing-Praxis⁴.

- Blended Learning:** Blended Learning (engl. vermisches Lernen) ist eine Lernmethode, die virtuelle Lerneinheiten (z.B. E-Learning) mit Präsenzveranstaltungen kombiniert.
- Edutainment:** Edutainment [engl. unterhaltsames Lernen] setzt sich aus den Begriffen Education (Bildung) und Entertainment (Unterhaltung) zusammen und bezeichnet die interaktive und spielerische Wissensvermittlung.
- Informelles Lernen:** Informelles Lernen findet außerhalb des formalen Bildungssystems (z.B. Schulen, Fort- und Weiterbildung) statt, ist häufig an bestimmte Fragestellungen gebunden und wird nicht zertifiziert. Bibliotheken sehen sich immer häufiger als informelle Lernorte an.
- MeSax:** MeSax ist das Medieninformations- und -distributionssystem für Bildungsmedien in Sachsen für den Einsatz an sächsischen Schulen und kommunalen Medienzentren.
- MOM:** MOM steht für Medienforum Online-Medien und bezeichnet das Mediendistributionssystem für Online-Medien im Medienforum Berlin. Heruntergeladen werden können Onlinevideos, -audios, -bilder, sowie Softwarepakete, Onlinedokumente zu unterrichtsrelevanten Themen und der Verweis auf Internetlinks.
- OPAC:** OPAC steht für Online Public Access Catalogue und definiert den digitalen Bibliothekskatalog.
- Social Commerce:** Social Commerce (engl. sozialer Handel) bezeichnet eine Methode der Onlineshops, über die Beteiligung der Kunden und personalisierte Empfehlungen, den Handel zu effektivieren. Amazon-Beispiele sind hierfür die „Kundenrezensionen“, die Empfehlung „Kunden, die diesen Artikel gekauft haben, kauften auch...“, sowie

¹ Wissen Media Verlag (Hg.) (2013): Wissen.de. Allgemeinbildung, Wissenstest, Lexikon, Wörterbücher. Bertelsmann. Online verfügbar unter <http://www.wissen.de>, zuletzt geprüft am 17.01.2013.

² InterActive MediaDesign (Hg.) (2013): Glossar. Agentur für E-Learning, Training, Webpublishing & Multimedia. Online verfügbar unter <http://www.interactive-mediadesign.com/glossar.html>, zuletzt geprüft am 17.01.2013.

³ Encyclopaedia Britannica Inc. (Hg.) (2013): Britannica Online Encyclopaedia. Online verfügbar unter <http://www.britannica.com>, zuletzt geprüft am 17.01.2013.

⁴ Onlinemarketing-Praxis (Hg.) (2011): Glossar zum Onlinemarketing. Online verfügbar unter <http://www.onlinemarketing-praxis.de/glossar/social-commerce>, zuletzt geprüft am 17.01.2013.

die „Persönliche Seite“ mit individuellen Werbeangeboten.

Social Tagging: Beim Social Tagging (engl. gemeinschaftliches Indexieren) werden Medien von den Nutzern klassifiziert und somit leichter auffindbar gemacht. Tags sind demnach Schlagwörter, die den Medien zugeordnet werden. Bei MeSax wird dies im weitesten Sinne über die Lernbereichszuordnungen realisiert.

Streaming: Streaming ist ein Übertragungsverfahren für digitale Medien in einem kontinuierlichen Datenstrom. Das Streaming ermöglicht das Abspielen von Videoclips auf den Webseiten ohne diese herunterzuladen.

Usability: Usability (engl. Benutzerfreundlichkeit) bezeichnet die Gebrauchstauglichkeit eines Systems (z.B. Webseite, Software, OPAC) für den Menschen. Kriterien dabei sind die Effizienz, Effektivität, Ergonomie und Zufriedenheit.

1 Einführung

*Ein Lehrer lehrt nur so lange, als er selbst lernt. Wer aufgehört hat,
sich selbst zu bilden, hat aufgehört, andere zu bilden.
- Adolf Diesterweg -*

Die stetige Fort- und Weiterbildung ist auch für die Berufsgruppe der Lehrer und Referendare⁵ besonders wichtig. Ihre Arbeit beschränkt sich somit nicht nur auf das Lehren, sondern vor allem auch auf das Lernen und Anwenden des Neugelerten im Unterricht. Das Berliner Medienforum will sie dabei unterstützen, indem theoretisches Fachwissen mit der Unterrichtspraxis verknüpft wird. Die im Bildungsbereich Beschäftigten sollen regelmäßig geschult und motiviert werden und durch die Versorgung aktueller und didaktisch aufbereiteter Informationen diese Kenntnisse an ihre Schüler weitergeben. Dabei spielen Medienzentren und Bildstellen eine große Rolle, da sie als schulnahe Ansprechpartner über medienpädagogische und -technische Kompetenzen verfügen. Besonders Schulen müssen sich für das Informations- und Kommunikationszeitalter rüsten, da sie junge Menschen fit für den globalen Arbeitsmarkt und das Leben in einer immer schnelleren Welt machen sollen. Für diese gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Anforderungen müssen sie bestimmte Kompetenzen erwerben und weitergeben, sowie Informations- und Kommunikationstechnologien in den Schulalltag einbinden.⁶ Für diese multimediale Aufrüstung und Unterstützung der Schulen bietet das Berliner Medienforum bestimmte Angebote an, welche sich selbst stetig weiterentwickeln und dem Informationsmarkt anpassen.

Für diese Bachelorarbeit wurde das Thema der „Bestands-, Bedarfs- und Potenzialanalyse des Berliner Medienforums“ gewählt. Dabei wird eine Untersuchung des Berliner Medienforums hinsichtlich des Bestandes, sowie des Informationsbedarfes der Hauptkunden durchgeführt um am Ende Potenziale zu erkennen, in welche Richtung sich das Medienforum in Zukunft weiterentwickeln kann. Das Medienforum „unterstützt die in Berliner Bildungsinstitutionen Tätigen durch den Download von Online-Medien, die Präsentation und den Verleih von audiovisuellen Medien, Printmedien, technischem Equipment sowie qualifizierte Beratung mit dem Ziel, Qualität in Schule und Unterricht zu sichern und zu verbessern.“⁷

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit soll eine Antwort auf die folgende Forschungsfrage gefunden werden:

Welchen speziellen Informationsbedarf haben Berliner Lehrkräfte und Referendare im digitalen Zeitalter und wie geht das Berliner Medienforum darauf ein bzw. in welche Richtung kann das Angebot noch erweitert werden?

⁵ Zugunsten der besseren Lesbarkeit des Textes wurde auf eine Aufzählung beider Geschlechter verzichtet. Aus diesem Grund soll an dieser Stelle betont werden, dass bei Verwendung der männlichen Schreibweise ausdrücklich beide Geschlechter gemeint sind.

⁶ Vgl. Albers, Carsten (2011), S. 7.

⁷ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012c).

Dies wird untersucht, indem der Informationsbedarf der Kunden des Berliner Medienforums ermittelt, dieser mit den Angeboten verglichen wird und Potenziale entdeckt werden. Dazu wird zunächst der **Bestand** des Berliner Medienforums analysiert, indem die Bibliothek⁸ näher vorgestellt, die Zielgruppen charakterisiert, sowie die Angebote des Medienforums beschrieben werden. Nach diesem Blick ins Medienforum hinein, folgt der Blick nach außen zu den Kunden und ihren Ansprüchen. In einer **Bedarfsanalyse** wird ermittelt, welche Angebote die Kunden nutzen, wünschen und in Zukunft benötigen könnten. Dazu werden zunächst theoretische Hintergründe zum Informationsbedarf geklärt, um die Grundlagen der Informationswirtschaft zu verstehen und die nachfolgenden Ergebnisse besser einordnen zu können. Im Anschluss daran folgt eine Bewertung des Medienforums durch den Vergleich einer quantitativen Kundenbefragung im Herbst 2011 mit einem im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Kundeninterview. Der „eEducation Berlin Masterplan“ wurde 2004 mit dem Ziel entwickelt, den Einsatz digitaler Medien in den Berliner Schulen zu erhöhen. Dessen Forschungsergebnisse von 2005 werden mit aktuellen Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft verglichen um einen Einblick in die technische Ausstattung der Berliner Schulen und statistische Werte über den Medieneinsatz im Unterricht zu erhalten. Im dritten Teil wird eine **Potenzialanalyse** erarbeitet, die beide Sichtweisen – den Blick ins Medienforum und zu den Kunden – verbindet, indem sie logische Schlüsse aus dem aktuellen und dem gewünschten Angebot zieht. Die Potenzialanalyse ist aufgebaut nach den Kernfragen der Balanced Scorecard: Es werden die Möglichkeiten unabhängig und gleichwertig aus der Ressourcen-, Kunden-, internen Prozess- und Entwicklungsperspektive betrachtet. Die Zusammenfassung bildet eine SWOT-Analyse, die die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Berliner Medienforums näher untersucht.

⁸ Die Begriffe *Medienforum* und *Bibliothek* werden in dieser Arbeit synonym verwendet.

2 Methodik

Die Arbeit basiert zum größten Teil auf wissenschaftlichen Sekundärquellen. Da es sich bei dem Thema allerdings um eine einrichtungsbezogene Analyse handelt, werden häufig auch unveröffentlichte Primärquellen wie Tagungsbeiträge, Statistiken oder die Auswertung einer Benutzerbefragung⁹ in diese miteinbezogen, welche zum großen Teil von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft verfasst wurden.

Darüber hinaus wurde in Form von drei Interviews eine empirische Datenerhebung durchgeführt, um zusätzliche Informationen zu erhalten und Meinungen zum Medienforum von Mitarbeitern und Kunden erfassen zu können. Hierzu wurden drei Mitarbeiter aus unterschiedlichen Bereichen des Medienforums hinsichtlich des Bestandes, der Arbeitsprozesse und zukünftiger Planungen befragt. Um einen Vergleich zum Medienforum zu haben, fand weiterhin ein Interview in Radebeul mit einem Mitarbeiter von MeSax, dem Medieninformations- und -distributionssystem für Bildungsmedien in Sachsen, statt. Aus den daraus gewonnenen Vergleichen zwischen den sächsischen Medienzentren und dem Berliner Medienforum konnten neue Ideen für die Weiterentwicklung des Medienforums entwickelt werden. Zuletzt wurden zwei Interviews mit drei Kunden des audio-visuellen Medienverleihs durchgeführt, von denen allerdings eines für diese Arbeit nicht verwendet wird, da im Vergleich zum anderen Kundeninterview keine neuen inhaltlichen Aussagen getroffen wurden. Die Kunden wurden als regelmäßige Nutzer durch eine Mitarbeiterin des Medienforums angesprochen. Bei den beiden Kunden des transkribierten Interviews handelt es sich um seit längerem praktizierende Lehrkräfte aus Berliner Schulen, davon eine Mathematik- und Politik-Lehrerin, sowie einen Geografie- und Geschichts-Lehrer.¹⁰ Anhand dieses Interviews wurde vor allem die Kundenzufriedenheit und der Medieneinsatz gemessen, sowie die Nutzungsaffinitäten möglicher Medien und Angebote ermittelt. Die ausgewählten Kunden gehören ausschließlich der Zielgruppe „Lehrer“ an¹¹, weshalb das Kundeninterview nicht repräsentativ ist. Auch die Validität und Reliabilität waren bei den Forschungsergebnissen aller Interviews zweitrangig, da es auf einen tieferen Informationsgehalt und das Verstehen von Zusammenhängen und Prozessen ankam. Darüber hinaus sollten mit den Interviews Verbesserungsvorschläge gesammelt und bewertet werden, was bei einer quantitativen Befragung nicht in dem Umfang möglich gewesen wäre.

Interviewmethoden

Es gab drei verschiedene Interviewgruppen: Mitarbeiter des Berliner Medienforums, ein MeSax-Mitarbeiter aus Radebeul, sowie Kunden des Medienforums. Bei jeder Gruppe wurde ein anderes Interviewverfahren verwendet, da diese speziell auf die Personen und Ziele des

⁹ Diagramme und Abbildungen werden für ein besseres Leseverständnis direkt in den Text eingebettet.

¹⁰ Vgl. Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 1-9.

¹¹ Siehe Kapitel 3.3.

Interviews ausgerichtet wurden. Im Folgenden werden zunächst die einzelnen Interviewmethoden theoretisch vorgestellt und anschließend deren Anwendung auf die jeweilige Zielgruppe begründet.

Problemzentrierte Interviews sind dadurch gekennzeichnet, dass sie sich an einem bestimmten Problem oder Thema orientieren. Die Fragen werden vorab zugesandt, damit sich die interviewten Personen inhaltlich darauf vorbereiten und eventuelle Statistiken heraussuchen können.¹² Die Fragen werden gesammelt und geordnet und dienen während des Interviews als Leitfaden.

Narrative Interviews bestehen häufig aus Spontanerzählungen, das bedeutet, die interviewte Person spricht zusammenhängend über seine Erfahrungen und Erlebnisse zu einem bestimmten Thema. Die Besonderheit bei dieser Methode ist, dass die „Erzählperson das monologische Rederecht“¹³ hat, während die Interviewenden lediglich Nachfragen stellen oder die bisherigen Aussagen zusammenfassen.¹⁴ Da dem Interviewpartner allerdings im Voraus die Kernfragen für das Interview zugekommen sind, waren die inhaltlichen Schwerpunkte und das Ziel des Interviews bekannt. Die Erzählung folgte demnach einer logischen Reihenfolge und wurde ergänzt durch lenkende Nachfragen seitens des Interviewers. Als ein narratives Interview wird es aus dem Grund betrachtet, da der Erzählstil frei war und der Redeanteil und die angesprochenen Themen, sowie deren Reihenfolge von der interviewten Person festgelegt wurden.

Fragebogengestützte Interviews werden häufig auch als geleitete oder standardisierte Interviews bezeichnet. Sie dienen einer besseren Vergleichbarkeit untereinander, da die Fragen in einer bestimmten Reihenfolge gestellt wurden und bei bestimmten Fragen Antwortvorgaben formuliert wurden.¹⁵

Zuordnung der Interviewgruppen und Methoden

Interviewgruppe	Interviewmethode	Begründung
Drei Mitarbeiterinnen des Berliner Medienforums	Problemzentriertes Interview	Die Interviewführung mit drei Personen erforderte eine gute Koordination und ein am Problem orientiertes Reden. Eine Frage-sammlung diente dabei als Leitfaden.
Ein MeSax-Mitarbeiter aus Radebeul	Narratives Interview	Ursprünglich war ein problemzentriertes Interview geplant, dem Interviewpartner wurden im Vorfeld die Fragen zugeschickt. Doch da dieser sie schriftlich beantwortete,

¹² Vgl. Helfferich, Cornelia (2005), S. 24f.

¹³ Ebd., S. 24f.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 24f.

¹⁵ Vgl. Prüfer, Peter; Stiegler, Angelika (2002), S. 3.

		bot sich ein solches Interview nicht mehr an. Aus diesem Grund wurde ein narratives Interview gewählt, da so weitere wichtige Aspekte MeSax' ermittelt werden konnten.
Zwei Kunden des Medienforums	Fragebogengestützte Interviews	2011 wurde im Medienforum eine schriftliche Kundenbefragung durchgeführt, an der sich bei den Interviews orientiert wurde um bessere Vergleichsmöglichkeiten zu schaffen. Die Bereitstellung verschiedener Antwortmöglichkeiten sollte die Kunden zu umfassenden Antworten inspirieren.

Tabelle 1: Interviewmethoden

Fragestellungen

Im Folgenden werden die wichtigsten Fragen der drei Interviewgruppen kurz vorgestellt und deren Ziele erläutert.

Angebote und Potenziale des Medienforums

1) Was ist das Ziel Ihrer Einrichtung und wo liegen Ihre Besonderheiten? Wie hat sich die Institution entwickelt?

Hierbei ging es vor allem um das Kennenlernen der wichtigsten Angebote und Dienstleistungen des Medienforums, sowie der Besonderheiten hinsichtlich der vielfältigen Medienlandschaft Deutschlands. Die Historie ist insofern wichtig, um die ersten Zielsetzungen der Einrichtung zu ermitteln und die bisherigen Entwicklungsschritte nachzuvollziehen.

2) Welche besonderen Informationsbedarfe haben Ihre Zielgruppen? Welche weiteren Angebote und Services haben Sie?

Bei den Zielgruppen wurde in erster Linie versucht zu ermitteln, welche besonderen Informationsprodukte und -inhalte angeboten und wie häufig diese genutzt werden. Darüber hinaus sollten durch diese Fragen die einzelnen Medientypen und Dienstleistungsangebote der Einrichtung erörtert werden.

3) Mit welcher Bibliothekssoftware arbeiten Sie und welche Erweiterungen sind für den Katalog geplant?

Es wurde auf die unterschiedlichen Katalogsysteme des Medienforums hingewiesen und nach konkreten Maßnahmen für eine Verbesserung des Web-OPAC gefragt.

4) Welche Angebote planen Sie für die Zukunft?

Es sollten mögliche Visionen und deren Aussicht auf Erfolg ermittelt werden. Die Frage beinhaltete ebenso konkrete Projektplanungen für die nahe Zukunft.

5) Wo liegen die Stärken und Schwächen des Medienforums?

Mit dieser Frage wurde um eine kritische Betrachtung der Einrichtung von den Mitarbeitern gebeten, um aktive Handlungspotenziale aufzudecken.

Angebote und Potenziale von MeSax

1) Was ist das Ziel Ihrer Einrichtung und wo liegen Ihre Besonderheiten? Wie hat sich die Institution entwickelt?

Siehe Punkt 1 unter „Angebote und Potenziale des Medienforums“.

2) Welche Entwicklungen gab es und wird es in naher Zukunft bei MeSax geben? Wie werden die Projekte genutzt?

Es wurde nach allen Angeboten und derzeitigen Projekten gefragt, welche MeSax kundenfreundlicher und innovativer gemacht haben. Die Nutzung der Angebote sollte zeigen, inwiefern diese auch auf die Zielgruppen des Medienforums angepasst werden können.

3) Gibt es Beratungen über den Umgang mit MeSax oder den Medieneinsatz im Unterricht?

Mit dieser Frage sollten Angebote zur Förderung der Informationskompetenz über MeSax ermittelt und deren Effektivität beurteilt werden.

4) Mit welcher Bibliothekssoftware arbeiten Sie und welche Erweiterungen sind für den Katalog geplant?

Es sollten die Möglichkeiten und Grenzen des Kataloges ermittelt werden, sowie eine mögliche Integration von E-Books beurteilt werden.

Zufriedenheit und Mediennutzung der Kunden

1) Wozu und wie häufig nutzen Sie das Medienforum? Unter welchen Umständen würde sich Ihre Nutzung erhöhen?

Mit diesen Fragen sollte die Nutzungsintensität hinsichtlich der Nutzungsfrequenz und den Nutzungsinhalten ermittelt werden. Anhand von Antwortvorschlägen zu organisatorischen und ressourcentechnischen Verbesserungsmöglichkeiten des Medienforums sollten Anregungen zu einer intensiveren Nutzung gegeben werden.

2) Wie zufrieden sind Sie mit dem Schulungs- und Beratungsangebot, der Webseite, den Räumlichkeiten und der Organisation des Medienforums, sowie der Aktualität, dem Zustand und der Auffindbarkeit der Medien?

Diese Antworten sollten eine Aussage zur Nutzerzufriedenheit geben und Potenziale zu Verbesserungsmöglichkeiten ermitteln. Die Frage lehnt sich an eine im Herbst 2011 durchgeführte Kundenbefragung im Medienforum an, weshalb aus den Antworten Vergleiche und Ergänzungen gewonnen werden können.

3) In welchen Schritten läuft die Recherche bei der Suche nach Informationen für Ihre Unterrichtsvorbereitung ab? Wo gibt es bei der Recherche Probleme oder Barrieren?

Die erste Frage sollte aufzeigen, wie wichtig den Kunden das Medienforum ist und wo andere, für die Unterrichtsvorbereitung relevante, Medien gesucht und genutzt werden. Zusätzlich sollten Hindernisse im Rechercheweg aufgedeckt werden, um konkret an diesen zu arbeiten. Durch die Ermittlung des Informationsbedarfes kann das Medienforum gezieltere, kundenfreundliche Angebote machen, wenn es sich an den Recherchestrategien und genutzten Informationsanbietern orientiert.

4) Wo und wie bereiten Sie gewöhnlich Ihre Unterrichtsstunden vor?

Es sollte ermittelt werden, ob das Medienforum als Treff- und Arbeitsort genutzt wird bzw. durch welche Angebote die Nutzung attraktiver würde.

5) Wie sind die Abspielmöglichkeiten für digitale Medien an Ihrer Schule?

Die Frage zielte auf das Vorhandensein, den Zugang und den Zustand der Geräte an der Schule ab. Aus der Antwort kann ermittelt werden, wie die Nutzungsmöglichkeiten dieser neuen Techniken aussehen und wie hoch die Motivation ist, neue Medien im Unterricht einzusetzen oder Informationskompetenz zu erwerben.

6) Wunschkatalog: Welche modernen Informationsprodukte würden Sie im Unterricht ausprobieren oder nutzen?

Bei dieser Frage wurde den Kunden eine Liste von

- Online-Medien wie didaktische E-Books und E-Journals, Online-Videos oder Online-Lernspiele,
- Online-Informationen wie fachliche Linklisten, ein Online-Forum für Lehrkräfte, Lehrerportale oder News-Feeds für bestimmte Unterrichtsfächer oder didaktische und bildungspolitische Themen,
- sowie Freeware-Angebote wie E-Learning Plattformen, Wikis, Pads, Blogs oder fachliche Software vorgelegt.

Dadurch sollte ermittelt werden, ob diese Techniken bisher bekannt sind, ob sie bereits (privat oder beruflich) genutzt wurden und ob sie in Zukunft häufiger im Unterrichtseinsatz Anwendung finden könnten.

3 Bestandsanalyse - Das Berliner Medienforum

In diesem Kapitel wird eine Bestandsanalyse des Berliner Medienforums vorgenommen. Diese beinhaltet eine kurze Vorstellung der Einrichtung mit historischem Abriss, sowie eine Beschreibung der Angebote des Medienforums. Die Datenbasis beruht zum großen Teil auf eigenen Beobachtungen, die während eines Praktikums im Medienforum vom 6. bis 31. August 2012 gemacht wurden, sowie dem Interview mit den drei Mitarbeitern des Medienforums, Statistiken und dem Buch „Berlin. Levetzowstrasse 1-2. Ein Ort für Medienforum und Schulinspektion.“, verlegt von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Das Berliner Medienforum ist eine Einrichtung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin und „unterstützt die in Berliner Bildungsinstitutionen Tätigen durch den Download von Online-Medien, die Präsentation und den Verleih von audio-visuellen Medien, Printmedien, technischem Equipment sowie qualifizierte Beratung mit dem Ziel, Qualität in Schule und Unterricht zu sichern und zu verbessern.“¹⁶

3.1 Historie

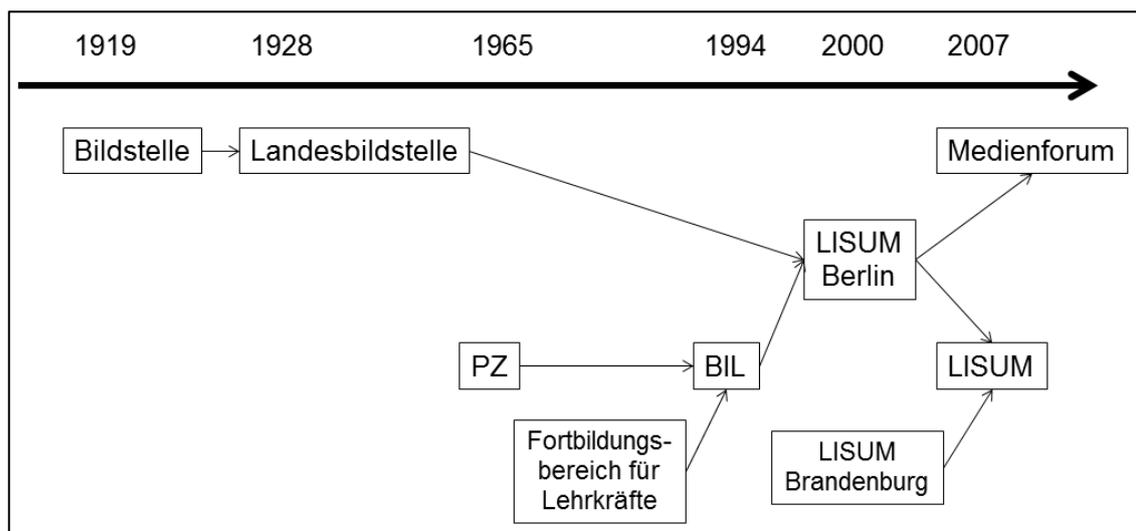


Abbildung 1: Zeitstrahl der Historie¹⁷

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurden Filme und Fotografien immer populärer im Unterricht, insbesondere nach der offiziellen Anerkennung des Lehrfilms als Unterrichtsmittel. In Berlin wurde am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht eine „Beratungs- und Prüfungsstelle für Lehrfilme“, kurz „Bildstelle“ gegründet. Ziel dieser Einrichtung war es Lehrfilmproduzenten zu beraten und die Filme für den Schuleinsatz zu begutachten. Leiter dieser Einrichtung war von 1919 bis 1931 Professor Felix Lampe.¹⁸ Im Jahr 1928 wurde die Landesbildstelle als Film- und Bildamt der Stadt Berlin in die städtische Verwaltung

¹⁶ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012c).

¹⁷ Eigene Darstellung.

¹⁸ Vgl. Strunk, Erich (2000), S. 53.

übernommen und heißt seit 1938 „Landesbildstelle“.¹⁹ Anfang der 50er Jahre war der Wiederaufbau der zerstörten Gebäude und Bestände soweit vorangeschritten, dass die staatlichen Landesbildstellen Deutschlands ihren Betrieb wieder aufnehmen konnten. Die Aufgaben umfassten nun neben der Medienausleihe an Schulen und Bildungseinrichtungen auch pädagogische Dienstleistungen wie Beratungen und der Beteiligung an der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, sowie technische Betreuung und einen Auftrag zur fotografischen Dokumentation der Stadtentwicklung. Die Berliner Landesbildstelle dehnte diesen Dokumentationsauftrag auch auf den Film aus.²⁰

1962 sollte Berlin zu einem „Bildungszentrum“ ausgebaut werden, weshalb über den Bau eines Pädagogischen Zentrums (PZ) von dem Regierenden Bürgermeister Willi Brandt und einer Kommission diskutiert wurde.²¹ Drei Jahre später wurde das PZ gegründet und Professor Karl-Ludwig Furck als Leiter eingesetzt.²² Zu den Hauptaufgaben der neuen Einrichtung zählten:

- „Erprobung und Entwicklung von Erziehungs- und Unterrichtsmodellen,
- Verbesserung der Wirksamkeit des Lehrens und Lernen,
- Enge Verbindung von Erziehung und Arbeitswelt und
- Politische Erziehung“.²³

Das Pädagogische Zentrum erlangte durch seine überregionale pädagogische Arbeit auch außerhalb Berlins große Bekanntheit.²⁴ Durch den organisatorischen Zusammenschluss im Jahr 1975 mit der Verwaltung für das Schulwesen, welche ein Vorläufer für die heutige Senatsverwaltung für Bildung ist, wurde das PZ zu einer Berliner Verwaltungseinrichtung und musste sich in den Aufgabengebieten auf die Bedürfnisse der Berliner Schulpraxis, Lehrerfort- und -weiterbildung beschränken.²⁵

1994 ging das Pädagogische Zentrum zusammen mit dem Fortbildungsbereich für Lehrkräfte im Berliner Institut für Lehrerfort- und Weiterbildung (BIL) auf.²⁶ Die Aufgabe der Einrichtung war nun, „zwischen den Forschungsergebnissen und der Wirklichkeit der Erziehung, Unterricht und Ausbildung ..., zu vermitteln, um die Kluft zwischen den Ergebnissen der Fach- und Erziehungswissenschaftlichen Forschung und der Praxis durch Information und durch die Entwicklung und Erprobung von Erziehungs- und Unterrichtsmodellen zu überwinden.“²⁷ Sechs Jahre später wurden beide Institutionen, die Landesbildstelle mit den vorwiegend audiovisuellen Medien sowie dem Film- und Bildarchiv und das BIL mit seiner überwiegend pädagogischen Literatur, zum Landesinstitut für Schule und Medien Berlin (LISUM Berlin) zusammengelegt. Da 2007 das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin mit dem Landesinstitut für Schule und

¹⁹ Vgl. Stryck, Tom (2010), S. 8.

²⁰ Vgl. Strunk, Erich (2000), S. 60f.

²¹ Vgl. Furck, Carl-Ludwig (2003), S. 269.

²² Vgl. Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hg.) (2012).

²³ Ebd.

²⁴ Vgl. Spiegel Online (1970).

²⁵ Vgl. Furck, Carl-Ludwig (2003), S. 269f.

²⁶ Vgl. Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hg.) (2012).

²⁷ Vorlage IV / 848 für das Abgeordnetenhaus vom 26.02.1965, zitiert nach: Furck, Carl-Ludwig (2003), S. 271.

Medien Brandenburg fusionierte und somit andere Aufgaben zugewiesen bekam, wurden Bestände ausgelagert und im neu gegründeten Medienforum, welches als eigenständiges Referat in die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft integriert wurde, verankert.^{28 29} Das „Forum“ im Namen steht heute für einen aktiven Kommunikations- und Informationsort für pädagogische Medien.

3.2 Aufgaben

Das Berliner Medienforum musste, berücksichtigt man alle Entwicklungsschritte seit 1919, zunächst als Landesbildstelle die Schulen mit 16-mm-Filmen und Dias versorgen. Wartung und Betreuung der Geräte, wie auch das Zurückspulen der Filme gehörten zu den Hauptaufgaben der Einrichtung.³⁰ Das Pädagogische Zentrum indes hatte neben der Medienausleihe auch die Unterrichtsentwicklung, politische Erziehung und Mediendidaktik als Aufgabe.³¹ Mit der Zusammenführung beider Institutionen und dem Wandel der Medienformen und technischen Abspielmöglichkeiten kamen neue Aufgaben und Anforderungen auf das Medienforum zu. Heute ist das Berliner Medienforum, bedingt durch seine Historie, in drei Bereiche aufgeteilt:

- die **Unterrichtswerkstatt** als pädagogische Bibliothek mit ca. 86.000 Printmedien, Spielen und Modellen, sowie 127 abonnierten Zeitschriften für alle Unterrichtsfächer,³²
- den **audio-visuellen Medienverleih** mit Dias, Arbeitstransparenten, Audio-CDs, Tonkassetten, CD-ROM, 26-mm-Filme, Lernobjekte, Medienpakete, VHS-Kassetten, DVDs, sowie Online-Medien,³³
- sowie den **Geräteverleih** mit digitalen Geräten wie Camcordern, Laptops oder Beamern, analogen audio-visuellen Geräten wie Dia-Projektoren, Kassettenrekordern oder Plattenspielern, sowie diversem Zubehör wie Stativen, Leinwänden, Scheinwerfern oder Mikrofonen.³⁴

Darüber hinaus werden verschiedene Veranstaltungstätigkeiten wie Beratungen, Ausstellungen, Führungen oder Seminare vom Medienforum durchgeführt. Durch das Zusammenwirken aller drei Bereiche ergibt sich eine vielfältige Angebotspalette, wobei allerdings folgende Aufgaben als Produkte von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft festgeschrieben wurden: „Unterstützung der Berliner Schulen und der außerschulischen Bildungseinrichtungen durch pädagogische Medien und Geräte sowie Beratungen“ und „Pädagogische Mediendatenbanken/Medienverzeichnisse (lokal/thematisch) für die Schul- und

²⁸ Vgl. Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hg.) (2012).

²⁹ Vgl. Deharde, Kristine (2010), S. 32.

³⁰ Vgl. ebd., S. 32.

³¹ Vgl. Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hg.) (2012).

³² Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012e).

³³ Vgl. Berliner Medienforum (Hg.) (2011b), S. 3.

³⁴ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012d).

Unterrichtspraxis und für den außerschulischen Bildungsbereich³⁵. Diese Anforderungen werden durch die Kreation folgender Räume in der Bibliothek bewältigt:³⁶

- **Kommunikationsort** durch die Bereitstellung mehrerer Gruppenarbeitsräume und einer Kaffe-Ecke, aber auch durch die Kooperationen,
- **Medienzentrale** durch die Medienausleihe und -recherche,
- **Informationsort** durch die Online-präsenz, sowie die Ausstellungen und Beratungen,
- **Unterrichts-ort** durch die im Haus stattfindenden Seminare, sowie
- **Veranstaltungs-ort** durch die Vielzahl an Führungen und Veranstaltungen.

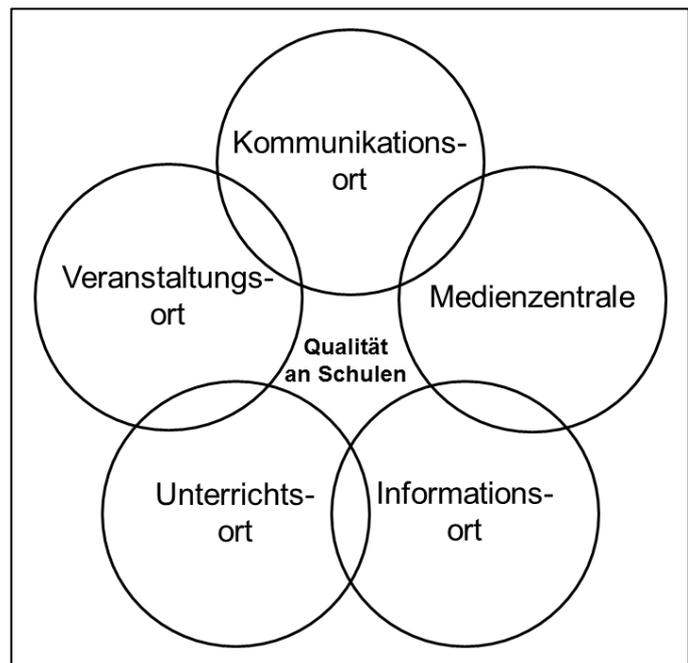


Abbildung 2: Orte des Medienforums

Das oberste Ziel des Medienforums ist es, die „Qualität an Schulen zu sichern und zu verbessern“.³⁷

3.3 Zielgruppen

Mit diesen speziellen Aufgaben und die direkt auf den Rahmenlehrplan abgebildeten Medienangebote und Aufstellungssystematiken deckt das Medienforum eine sehr begrenzte Zielgruppe ab. Dazu gehören: „Berliner Lehrerinnen/Lehrer, Lehramtsanwärterinnen/Lehramtsanwärter, Lehramtsstudentinnen/Lehramtsstudenten, Schülerinnen/Schüler sowie Bedienstete der Berliner Bildungseinrichtungen einschließlich der Kindertageseinrichtungen“.³⁸

Zu den im Bildungsbereich Tätigen gehören ebenfalls Schulleiter, Schulverwaltungsämter, sowie Einrichtungen der Lehreraus- und Fortbildung.

Laut der Berliner Schulstatistik vom Schuljahr 2011/12 gibt es 28.001 Lehrkräfte an öffentlichen Berliner Schulen, davon liegt das Durchschnittsalter der Lehrkräfte etwa bei 50,4 Jahren. Zusätzlich werden ca. 5.500 Personen an den öffentlichen Schulen beschäftigt, dazu zählen vor allem Erzieher, Betreuer, Sozialarbeiter und pädagogische Unterrichtshilfen.³⁹ Ein Mitarbeiter der Bildungsstatistik schätzte die Zahl der Berliner Referendare im Schuljahr 2011/12 auf ca.

³⁵ Senatsverwaltung für Finanzen Berlin (Hg.) (2011a) und (2011b).

³⁶ Eigene Darstellung und Interpretation.

³⁷ Deharde, Kristine (2010), S. 32.

³⁸ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2007), S. 1.

³⁹ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012a), S. 15 und 17.

2.300, was etwa 8 % der Lehrkräfte entspricht.⁴⁰ Laut Bildungsbericht 2012 vom ISQ Berlin-Brandenburg gab es im Jahr 2009 17.759 Beschäftigte in Berliner Kindertageseinrichtungen.⁴¹

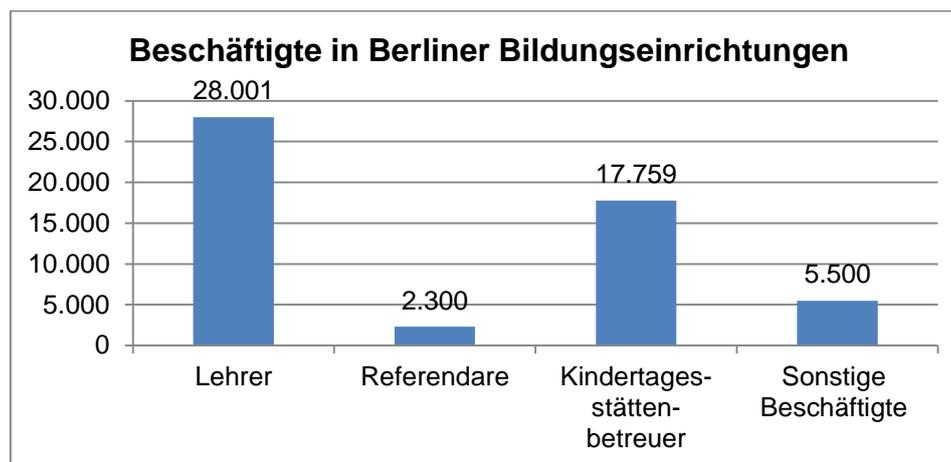


Abbildung 3: Beschäftigte in Berliner Bildungseinrichtungen⁴²

Das Medienforum selbst wird, laut Aussage der Mitarbeiter, am häufigsten von Referendaren und Lehrkräften, sowie von Lehramtsstudierenden genutzt. Die anderen Zielgruppen frequentieren nur selten die Einrichtung. Diese Aussage wird auch von der Benutzerbefragung von 2011 bestätigt, wie in der folgenden Abbildung zu erkennen ist. Insgesamt wurden 250 Personen befragt, was eine gewisse Repräsentativität zulässt. Leider waren Statistiken zur Nutzerstruktur nicht vorhanden.

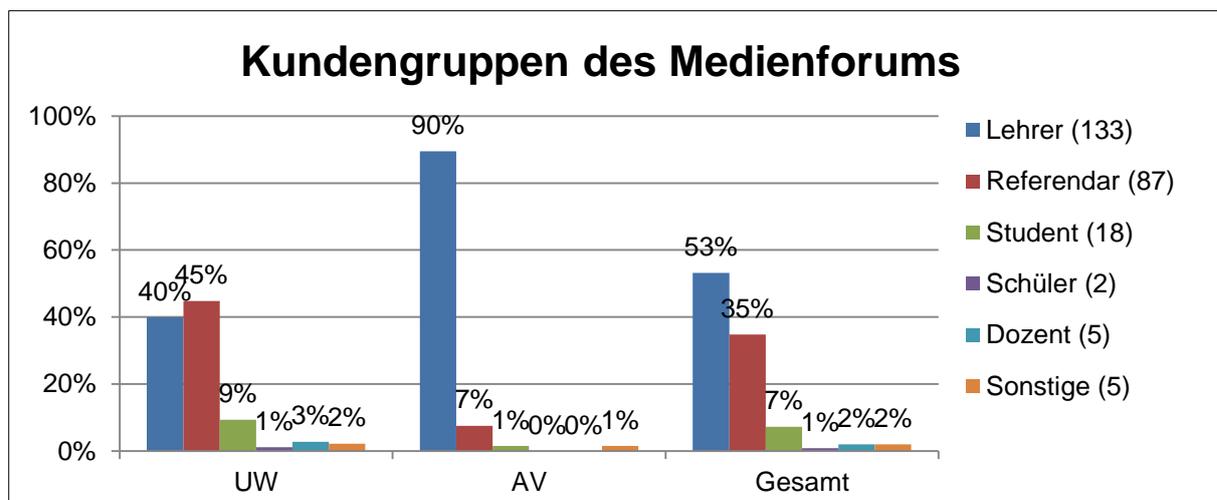


Abbildung 4: Kundengruppen des Medienforums (Umfrage 2011)⁴³

Insgesamt betrachtet nutzen dabei Lehrer, gefolgt von Referendaren, das Medienforum am häufigsten. Die Kundenstruktur des Medienforums ist allerdings nicht identisch mit den Statistiken der Beschäftigtenzahlen im Berliner Bildungsbereich. Berechnet man die Quote der nutzenden zu den beschäftigten Referendaren kommt man auf 0,04, die Quote der Lehrer

⁴⁰ Vgl. Lantzsch, Janine (17.12.2012).

⁴¹ Vgl. Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.) (2010), S. 269-271.

⁴² Quelle siehe Fußnoten 35-37.

⁴³ Lantzsch, Janine (2012), S. 1, 100% UW = 183 Befragte, 100% AV = 67 Befragte, 100% Gesamt = 250 Befragte.

hingegen beträgt 0,004.⁴⁴ Daraus lässt sich ableiten, dass im Vergleich 10mal mehr Referendare als Lehrer das Medienforum besuchen. Mögliche Folgen für das Medienforum werden im Laufe der Arbeit ermittelt. Beschäftigte aus Berliner Kindertageseinrichtungen sind in der Kundenstruktur bedeutend unterrepräsentiert, weshalb die Zielgruppenorientierung des Medienforums auch in dieser Richtung intensiviert werden sollte. Es lässt sich weiterhin aus dem Diagramm feststellen, dass die vorwiegenden Kunden des audiovisuellen Medienverleihs (AV) Lehrkräfte sind, wohingegen Referendare und Lehramtsstudierende hauptsächlich die Unterrichtswerkstatt (UW) nutzen. Dies hängt wahrscheinlich mit dem Angebot an didaktischer Literatur und Materialien zur Gestaltung des Unterrichts in der Unterrichtswerkstatt zusammen, welche von bereits länger unterrichtenden Lehrern durch ihre ausgearbeiteten Konzepte kaum noch benötigt werden. Von August bis November 2011 wurden die durchschnittlichen Besucherzahlen im Medienforum pro Tag ermittelt, welche in der folgenden Darstellung vorgestellt werden:

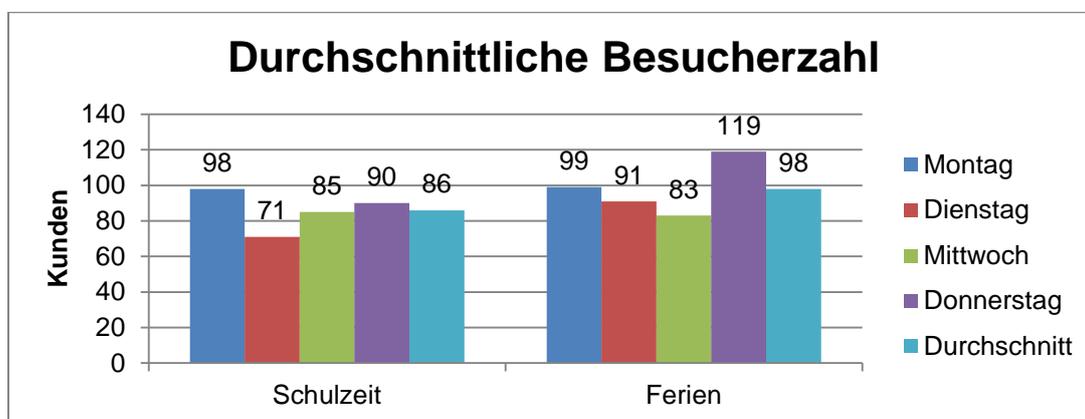


Abbildung 5: Durchschnittliche Besucherzahl pro Tag⁴⁵

Dabei gingen 7 Wochen der Schulzeit und 2 Wochen der Ferien in die Zählung mit ein. Montags, mittwochs und während der Ferien hat das Medienforum 5 Stunden pro Tag geöffnet, dienstags und donnerstags 6 Stunden pro Tag, wobei die Öffnungszeit am Dienstag nur bis 15 Uhr geht, was für viele berufstätige Kunden zu früh ist. Es ist festzustellen, dass während der Ferienzeit 14 % mehr Kunden kommen als während der Schulzeit. Allgemein kann man sagen, dass im Durchschnitt 92 Kunden bei einer durchschnittlichen Öffnungszeit von 5,5 Stunden pro Tag das Medienforum besuchen, was mit einem Wert von ca. 17 Kunden pro Stunde eine recht gute Bilanz ergibt.

Die Zielgruppen des Medienforums sind trotz des unterschiedlichen Ausbildungsstandes (Studierende, Lehramtsanwärter und Lehrkräfte), Fächerkombination, Alter bzw. Dienstzeit und Schulform (Grundstufe, Sekundarbereich I bzw. II) recht homogen, da das gemeinsame Ziel das Lehren und Lernen an Berliner Bildungseinrichtungen darstellt.⁴⁶

⁴⁴ 87 befragte Referendare / 2.300 beschäftigte Referendare = 0,04. 133 befragte Lehrer / 28.001 beschäftigte Lehrer = 0,004.

⁴⁵ Berliner Medienforum (Hg.) (2011a).

⁴⁶ Vgl. Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 31-35.

3.4 Bestand und Organisation

Für die Medienversorgung der Lehrkräfte werden unterschiedliche Medientypen angeboten, damit die Vielfalt der medialen Einsatzmöglichkeiten im Unterricht gewahrt bleibt. Dazu gehören überwiegend didaktisch aufbereitete Materialien, sowohl in Print- als auch in digitaler Form. Das Medienforum bietet neben Büchern, Zeitschriften, VHS-Kassetten, DVDs und CDs, auch Software, Folien, Spiele, Landkarten, Modelle und Anschauungsmaterialien, Geräte und fertig ausgearbeitete Unterrichtsvorschläge für alle Schulfächer und alle Schularten an.⁴⁷ Mit einer Ausleihzeit von 5 Wochen und zweimaliger Verlängerungsmöglichkeit können die Medien von den Kunden recht lange behalten und genutzt werden. Rückgaben sind über den Medientransport, einen Rückgabekasten oder vor Ort möglich. Zeitschriften gehören zum Präsenzbestand, können allerdings in den Räumlichkeiten kopiert werden. Kundengespräche während des im Medienforum absolvierten Praktikums ergaben, dass sich viele im Haus gut orientieren können und den Bestand effektiv für die Ausbildung und den späteren Beruf nutzen, andere Bibliotheken werden häufig nicht benötigt.

In der folgenden Abbildung sind die Verleihzahlen der unterschiedlichen audio-visuellen Medien, Geräte und Bücher der Unterrichtswerkstatt von 2011 abgebildet:

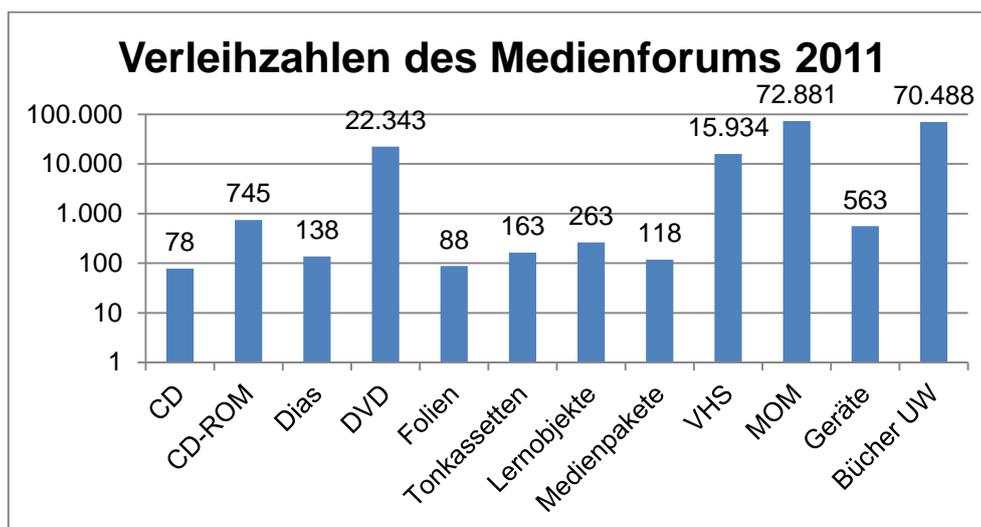


Abbildung 6: Verleihzahlen des Medienforums 2011⁴⁸

Daran ist zu erkennen, dass sowohl die digitalen Angebote des Medienforum Online-Medien (MOM) wie beispielsweise Online-Filme, -Audios, -Bilder, Links, Softwarepakete oder Online-Dokumente, als auch die Bücher der Unterrichtswerkstatt am häufigsten genutzt werden. DVDs und VHS-Kassetten werden ebenfalls recht häufig aus dem audiovisuellen Medienverleih entliehen. Die relativ hohe Ausleihzahl von Videokassetten erklärt sich dadurch, dass viele didaktische Themen noch nicht auf DVD bzw. als Onlinetitel verfügbar sind. Auch sind viele Schulen noch mit Videorecordern ausgestattet, welche vor allem von älteren Lehrern bevorzugt werden. Geräte werden in Anbetracht der wesentlich geringeren Bestandszahlen ebenfalls

⁴⁷ Vgl. Deharde, Kristine (2010), S. 32.

⁴⁸ Berliner Medienforum (Hg.) (2011b), S. 1.

häufig genutzt, bevorzugt werden mit 103 Ausleihen digitale Videokameras, gefolgt von 61 ausgeliehenen Notebooks, sowie 56 Diktiergeräten und 47 digitalen Fotokameras.⁴⁹

Die **didaktische Unterrichtswerkstatt** bietet derzeit 122 laufende Zeitschriften im Printformat an, welche nicht gesondert aufgestellt sind, sondern thematisch bei den entsprechenden Unterrichtsfächern zu finden sind.⁵⁰ Die Zeitschriften können über das Fachportal Pädagogik mit den einzelnen Aufsätzen oder als Gesamttitel über den OPAC recherchiert werden. Im Jahr 2010 wurden ca. 100.000 Exemplare unterrichtspraktischer Literatur für alle Unterrichtsfächer für die Kunden bereitgehalten.⁵¹ Dabei liegt der Sammelschwerpunkt stets bei praktischen Unterrichtsmaterialien wie die RAAbits-Unterrichtseinheiten⁵², oder Loseblattsammlungen mit Unterrichtsbeispielen.

Zum **Audiovisuellen Medienverleih** gehörten im Jahr 2010 ca. 9.500 Medienangebote, darunter vor allem DVDs und Videos. MOM gibt es erst seit 2008, doch seitdem steigt die Nutzung der Onlinemedien, auch ohne große Werbemaßnahmen. 2010 besaß MOM ca. 2.500 Videos des Schulfernsehens und 2.500 Audios des Schulfunks, zusätzlich Online-Bilder und -Dokumente, heute werden, laut Statistik, bereits über 6.500 kostenlose, wie ca. 250 didaktische Medien im Internet angeboten.^{53 54} Die Mitarbeiter des Medienforums kaufen für MOM nur noch ausgewählte und relativ teure Medien, da sie kein breites, aber dafür qualitativ hochwertiges Angebot schaffen wollen. Durch die Downloadlizenzen können mehrere Nutzer gleichzeitig auf die Medien zugreifen, sie runterladen und nutzen.

Die Entwicklung der Verleihzahlen von 2000 bis 2011 wird im nachfolgenden Diagramm dargestellt.

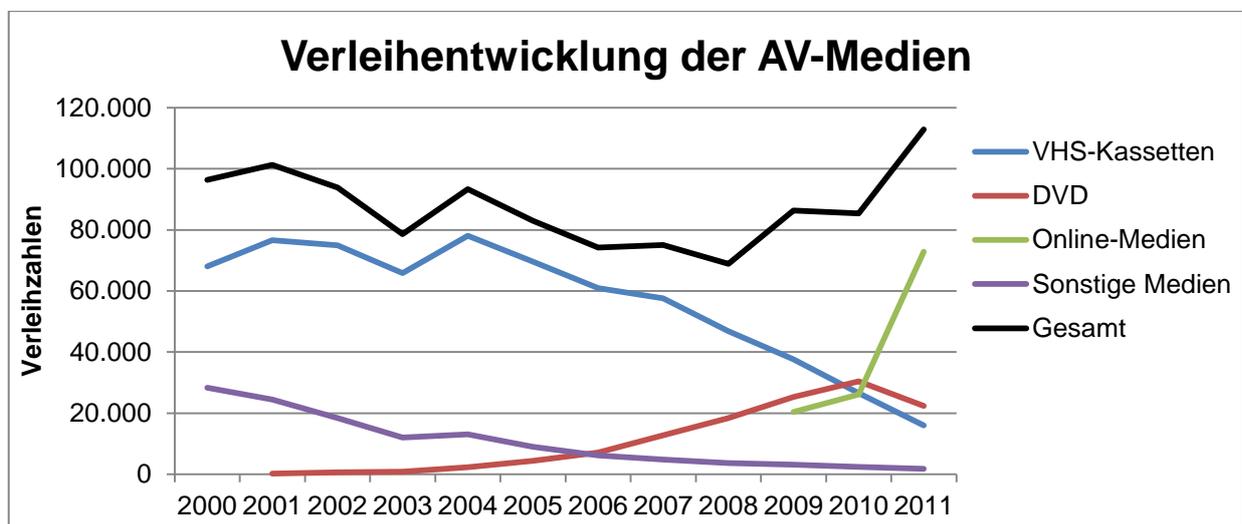


Abbildung 7: Verleihentwicklung der AV-Medien⁵⁵

⁴⁹ Vgl. ebd., S. 6.

⁵⁰ Vgl. Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 135.

⁵¹ Vgl. Deharde, Kristine (2010), S. 35.

⁵² Loseblattsammlung des Raabe-Verlags für den Kindergarten- und Schulbereich.

⁵³ Vgl. Deharde, Kristine (2010), S. 34.

⁵⁴ Vgl. Berliner Medienforum (Hg.) (2011b), S. 4.

⁵⁵ Ebd., S. 5.

Daran ist ersichtlich, dass seit der Einführung der Onlinemedien 2009 die Nutzung aller anderen Medien stetig gesunken, aber die Gesamtnutzung stark gestiegen ist. Der Einsatz der DVDs wurde nur langsam von den Kunden angenommen und verhält sich gegenläufig zu den VHS-Kassetten, welche nach und nach von den DVDs und Onlinemedien abgelöst wurden. Unter sonstige Medien fallen (nach Nutzungshäufigkeit sortiert): CD-ROM, Lernobjekte, Dias, Medienpakete, Tonkassetten, Folien, CDs, sowie die bereits ausgesonderten 16-mm-Filme.⁵⁶ Für alle Medien aus dem AV-Verleih wurden Lizenzen für öffentliche Vorführrechte erworben, weshalb diese urheberrechtlich unbedenklich in der Schule gezeigt werden dürfen.

Das Medienforum besitzt durch die organisatorische Dreiteilung in Unterrichtswerkstatt, AV- und Geräteverleih zwei verschiedene **Kataloge**. Die Printmedien werden im kostengünstigen Bibliotheksprogramm Allegro katalogisiert, welches nur über in der Bibliothek stehende Rechner eingesehen werden kann. Die Onlineversion bietet lediglich eine Recherchemöglichkeit, doch keine Informationen über die Verfügbarkeit der Medien oder eine Einsichtsmöglichkeit in die Nutzerkonten. Hervorzuheben ist hierbei die eigenständige Verschlagwortung der Medien ohne Übernahme von Fremddaten aus anderen Bibliothekskatalogen. Probleme bereitet allerdings die Oberfläche der Datenbank an

den Bibliotheksrechnern. Durch Nutzergespräche wurde schnell deutlich, dass viele mit der unübersichtlichen Oberfläche nicht zurechtkommen und so häufig die Standortinformationen nicht gefunden werden. Anders ist es bei dem Katalog des AV-Verleihs, welcher über die Software Antares realisiert wird. Der OPAC bietet eine thematische Suche, sowie Recherchemöglichkeiten über Lernbereichszuordnungen, sowie die Einsicht in Nutzerkonten mit Verlängerungs- und Reservierungsfunktionen. Im Interview mit den Mitarbeitern des Medienforums wurde dieses Problem der doppelten Kundenverwaltung und der Arbeit mit zwei verschiedenen Systemen angesprochen. 2009 gab es Bestrebungen dazu beide Datenbanken zusammen zu führen. Das Projekt scheiterte daran, dass die jeweiligen Erfordernisse der anderen Datenbank nicht auf das neue System abgebildet werden konnten. Für die Bibliotheksbestände wird eine tiefere Verschlagwortung benötigt, als es ein

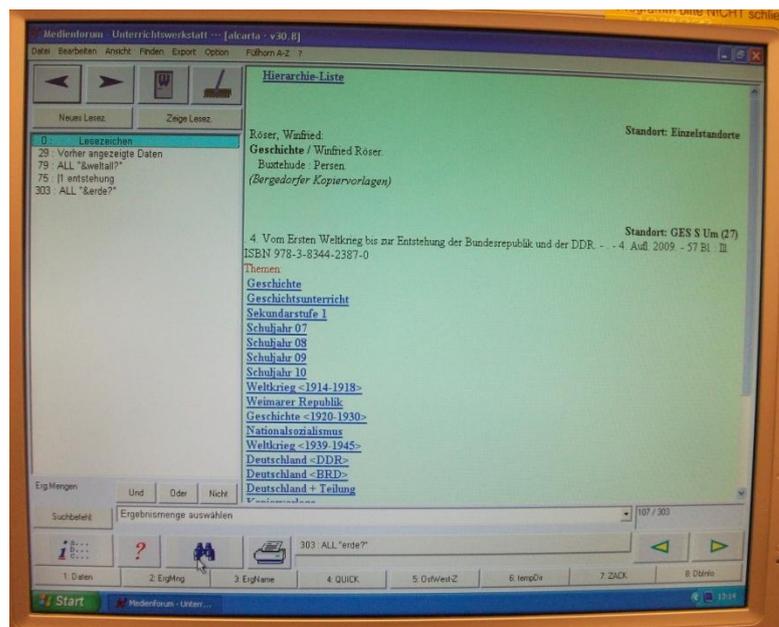


Abbildung 8: Katalog der Unterrichtswerkstatt (Titelanzeige und Suchleiste)⁵⁷

den Mitarbeitern des Medienforums wurde dieses Problem der doppelten Kundenverwaltung und der Arbeit mit zwei verschiedenen Systemen angesprochen. 2009 gab es Bestrebungen dazu beide Datenbanken zusammen zu führen. Das Projekt scheiterte daran, dass die jeweiligen Erfordernisse der anderen Datenbank nicht auf das neue System abgebildet werden konnten. Für die Bibliotheksbestände wird eine tiefere Verschlagwortung benötigt, als es ein

⁵⁶ Vgl. Berliner Medienforum (Hg.) (2011b), S. 5.

⁵⁷ Eigene Aufnahme vom 15.01.2013 im Medienforum.

Medienprogramm abbilden kann und die Onlinemedien arbeiten mit Lizenzen, welche im Bibliotheksprogramm nicht gezeigt werden können.⁵⁸ Aus diesem Grund wird von den Mitarbeitern eine Zusammenführung beider Datenbanksysteme vorläufig ausgeschlossen.

Die **Aufstellungssystematik** der Einrichtung orientiert sich an den Rahmenlehrplänen der Senatsverwaltung, die für jedes Unterrichtsfach vorgegeben wurden. Die Räume sind nach Schulfächern eingerichtet und diese wiederum in unterrichtspraktische Einheiten wie *Sport: Sekundarstufe II, Deutsch: Leistungsprüfung, Politik Didaktik* etc. Auch allgemeine Didaktik und Literatur für Sozial-, Grundschulpädagogik oder Hort- und Unterrichtsbegleitung findet man im Bestand der Bibliothek. Die Mitarbeiter konnten beobachten, dass viele Kunden durch die gute Aufstellung der Bestände direkt am Regal recherchieren und sich häufig auch inspirieren lassen. Eine Onlinerecherche wird von den die Unterrichtswerkstatt nutzenden Kunden nur selten durchgeführt.⁵⁹ Ein Farbkonzept und Leit- und Orientierungssystem wurde nach dem Umzug in die Levetzowstraße von Studierenden der Universität der Künste Berlin entwickelt.

Als besonderen Service bietet das Medienforum für angemeldete Kunden den **Medienlieferdienst** der audiovisuellen Medien in die Schulen Berlins. Dafür wird eine Fremdfirma für den Transport der Medienkoffer bestellt, welche die Schulen wöchentlich anfährt und Bestellungen abgibt bzw. wieder mitnimmt. Die Bestellungen und Ausleihen laufen über Antares, die Software des AV-Verleihs. Aufgrund dessen können auch keine Printmedien oder Geräte über den Transport verliehen werden – die Bestellungen müssten dann über zwei verschiedene Systeme laufen, was nicht möglich ist.⁶⁰ In dem folgenden Diagramm ist die Versandkofferstatistik dargestellt, woraus ersichtlich ist, dass trotz der Einführung des Onlinedownloads von Medien im Jahr 2009 die Nutzung des Medientransports kaum eingebrochen ist, weshalb dieser Service eine wichtige Zusatzleistung des Medienforums darstellt.

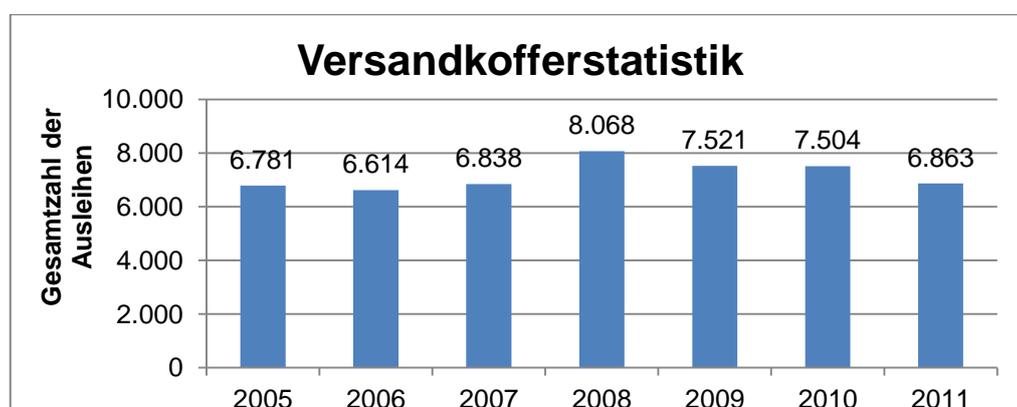


Abbildung 9: Versandkofferstatistik der AV-Ausleihen⁶¹

⁵⁸ Vgl. Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 126-131.

⁵⁹ Vgl. Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 179-186.

⁶⁰ Vgl. ebd., Zeile 168-172.

⁶¹ Berliner Medienforum (Hg.) (2011c).

Um kompetente und kundennahe Angebote und Dienstleistungen anzubieten, arbeiten nicht nur Bibliothekare, sondern vor allem ehemalige Lehrkräfte und Personen aus dem Bildungsbereich im Medienforum. Damit wird die Einrichtung zur ersten Anlaufstelle bei speziellem Informationsbedarf nach fachkundiger Beratung, Hinweisen für den didaktischen Einsatz der Medien im Unterricht oder weiterführenden Recherchemöglichkeiten.⁶² Im Umfang von einer Stelle hat das Medienforum Lehrer für unterschiedliche Unterrichtsfächer abgeordnet, welche in den **Beratungsgesprächen** Anregungen für gute Unterrichtseinstiege oder Klausurvorschläge geben und Literaturempfehlungen oder Hinweise zu curricularen Vorgaben machen.⁶³ Weiterhin gibt es monatlich wechselnde **Ausstellungen**, bei denen Projekte oder Best-Practice Beispiele aus den Schulen vorgestellt werden. Hin und wieder arbeitet das Medienforum auch mit anderen Einrichtungen zusammen und erstellt im Rahmen der Kooperationen Ausstellungen, Literaturlisten oder Büchertische zu bestimmten Themen.⁶⁴ Darüber hinaus werden **Führungen** für Fachseminare der Lehramtsanwärter oder Studierende der Berliner Universitäten angeboten. Von Januar bis Oktober 2012 kamen in 55 Führungen 687 Teilnehmer in das Medienforum, was ca. einer Führung pro Woche entspricht.⁶⁵ Auch **Schulungen** über den Umgang, Download und Einsatz der Onlinemedien werden von MOM an den Berliner Schulen angeboten. Dieses Angebot ist laut Mitarbeiteraussagen in den letzten Jahren etwas zurückgegangen.⁶⁶ Entweder liegt dieser Rückgang an der recht einfachen Bedienung des Onlinekataloges und der damit verbundenen Sättigung des Informationsbedarfes oder der Unkomfortabilität der Präsenzs Schulungen und der Nachfrage nach Online-Tutorials. Von Januar bis Oktober 2012 fanden zwar 103 Veranstaltungen in den Räumen des Medienforums statt, doch wurden diese nicht vom Medienforum durchgeführt.⁶⁷ Durch den Zusammenschluss mit der Berliner Senatsverwaltung wurde die Fort- und Weiterbildung ausgegliedert und durch einen eigenen Bereich zur regionalen Fortbildung abgedeckt. Aus diesem Grund konnte sich das Medienforum direkt auf die Beschaffung pädagogischer Medien und Geräte, deren Distribution und auf Beratungstätigkeiten spezialisieren.

Für diese Aufgaben suchte sich die Bibliothek Unterstützung durch fachbezogene Zusammenschlüsse und **Kooperationen** mit anderen pädagogisch ausgerichteten Institutionen. Dazu gehören vor allem die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, bei denen die neuesten Entwicklungen und Publikationen direkt in die Angebote des Medienforums mit einfließen. Durch die historische Verbundenheit mit dem LISUM Berlin-Brandenburg gibt es noch eine inhaltliche Zusammenarbeit hinsichtlich gemeinsamer Themenwochen,

⁶² Vgl. Behm-Steidel, Gudrun (2001), S. 69f.

⁶³ Vgl. Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 70-78.

⁶⁴ Vgl. ebd., Zeile 63-70.

⁶⁵ Vgl. ebd., Zeile 276-281.

⁶⁶ Vgl. ebd., Zeile 89-96.

⁶⁷ Vgl. ebd., Zeile 98-102 und Zeile 276-281.

Ausstellungen oder dem Austausch von Medien für abiturrelevante Sonderbestände. Darüber hinaus wird die Kooperation mit Regionalkonferenzen durch Tagungen schulischer Fachbereiche in den Räumlichkeiten des Medienforums regelmäßig gepflegt. Für das Projektvorhaben TransKiGs (Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen) wurde durch das Medienforum Literatur angeschafft, welche von Projektteilnehmern genutzt werden kann.⁶⁸ Das SINUS-Projekt steht für eine Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts und wird ebenfalls vom Berliner Medienforum durch Literaturanschaffungen unterstützt. Die Medienzentren der Stadtstaaten Bremen und Hamburg sind durch ihre ähnlichen Anforderungen und Angebote Partner und unterstützen sich durch den Austausch von Erfahrungen und Informationen.⁶⁹

3.5 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurde der IST-Stand des Berliner Medienforums dargestellt, dabei wurde die Historie der Einrichtung seit 1919 mit all ihren Umstrukturierungen nachverfolgt und dessen Auswirkungen auf die Gegenwart dargestellt. Anschließend wurden die Aufgaben des Medienforums für die mediale Unterstützung der Berliner Bildungseinrichtungen beschrieben. Dabei gliedern sich die Arbeitsbereiche des Medienforums in die Unterrichtswerkstatt, den audiovisuellen Medienverleih und den Geräteverleih auf. Diese Bereiche werden von unterschiedlichen Zielgruppen genutzt, so leihen Referendare und Lehramtsstudierende vorwiegend pädagogische Literatur aus der Unterrichtswerkstatt aus, hingegen der audiovisuelle Medienverleih zum großen Teil von Lehrkräften genutzt wird. Im letzten Kapitel wurden unterschiedliche Aspekte des Bestandes und der Organisation des Medienforums beschrieben, darunter die Verleihzahlen der Medien, die Kataloge für die Medienrecherche, die Aufstellungssystematiken, sowie die einzelnen Dienstleistungsangebote wie den Lieferservice, die pädagogischen Beratungen, Ausstellungen, Führungen und Schulungen. Die Kooperationen des Medienforums wurden ebenfalls kurz analysiert, da sie Möglichkeiten auf einen Ausbau bestimmter Beziehungen zulassen und in der Potenzialanalyse nochmals aufgegriffen werden.

⁶⁸ Vgl. Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg; Koordinierungsstelle TransKiGs.

⁶⁹ Vgl. Deharde, Kristine (2010), S. 37–38.

4 Bedarfsanalyse

Nach der Analyse des IST-Zustandes am Berliner Medienforum soll eine Bedarfsanalyse durchgeführt werden. Dabei ist zu klären, wie die bisherigen Angebote und Dienstleistungen des Medienforums von den Kunden genutzt werden, welche Ansprüche und Vorstellungen sie generell haben und wie das Informationsangebot und der daraus resultierende Informationsbedarf an Berliner Schulen aussieht. Dazu werden zunächst theoretische Hintergründe zur informationswissenschaftlichen Bedeutung des Begriffes *Informationsbedarf* geklärt. Anschließend wird eine Bewertung des Medienforums hinsichtlich der Kundenfreundlichkeit der Angebote und Services, der Nutzung, sowie Verbesserungswünschen vorgenommen. Diese basiert zum Einen auf einer Kundenumfrage im Herbst 2011, sowie auf Interviewergebnissen mit drei Kunden des audiovisuellen Medienverleihs. Danach wird der Blick auf die Situation an den Berliner Schulen gelenkt, indem der eEducation Berlin Masterplan und verwaltungsinterne Statistiken vorgestellt werden. Diese beschreiben die IT-Ausstattung und Medienkompetenz der Berliner Lehrer und Schüler, welche durch den Masterplan verbessert wurden. Daraus sollen Erkenntnisse über den Einsatz von Medien im Unterricht und mögliche Informationsbedarfe, zum Beispiel nach weiteren Geräten, Schulungen oder Medien, gewonnen werden. Am Ende werden die durch die Interviews ermittelten Anforderungen an eine Weiterentwicklung des Medienforums zusammengefasst.

Die grundsätzlichen Fragestellungen dieser Analyse beruhen auf den gleichen der Methodik der Informationsbedarfsanalyse:

- „Informationsgehalt: Was wird benötigt?
- Darstellungsform: In welcher Form wird die Information benötigt?
- Zeitaspekt: Wann wird die Information benötigt?
- Kontext: Wofür wird die Information benötigt?⁷⁰

⁷⁰ Herrmann, Christoph (2010), S. 178.

4.1 Theoretische Hintergründe

Der **Lebenszyklus der Informationswirtschaft** von Krcmar wird in die abgebildeten Bereiche unterteilt:

Zu Beginn steht die *Informationsnachfrage* der Kunden, die sich aus dem Informationsbedarf ergibt. Daraus werden Anforderungen an die *Informationsquellen* gestellt, welche laut Nachfrage für die Befriedigung des Informationsbedarfes benötigt werden. Als für mehrere Nachfragen relevant bewertete Quellen werden als *Informationsressourcen* gesichert und durch das *Informationsangebot* bereitgestellt und nutzbar gemacht. Diese Informationen können nun von den Kunden *verwendet* und *verarbeitet* werden. Wird dabei eine Lücke im Informationsangebot erkannt, beginnt der Kreislauf von Neuem.

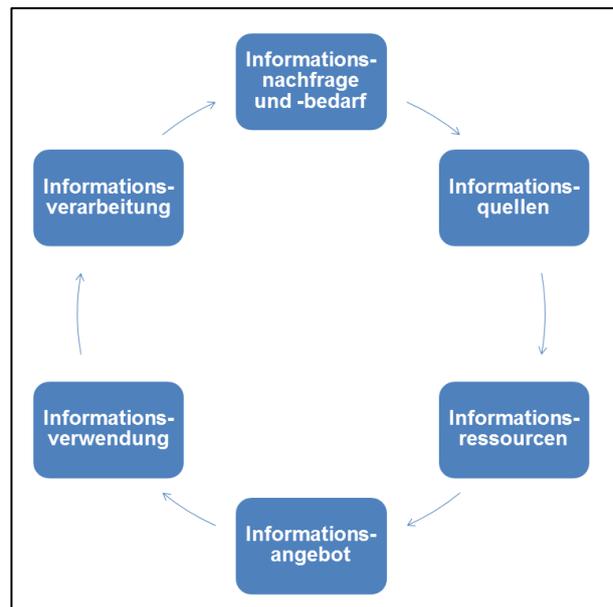


Abbildung 10: Lebenszyklus der Informationswirtschaft⁷¹

Für das folgende Kapitel wird hauptsächlich der Aspekt des Informationsbedarfes betrachtet, weshalb dieser anhand eines

präziseren Schemas erläutert werden soll. Picot entwickelte dazu 1988 eine **Darstellung des Informationsstandes** (siehe Abbildung).

Informationsbedarf wird im informationswissenschaftlichen Kontext als „Art, Menge und Beschaffenheit von Informationen, die jemand zur Erfüllung einer Aufgabe benötigt“, definiert.⁷² Dabei unterscheidet sich dieser je nach

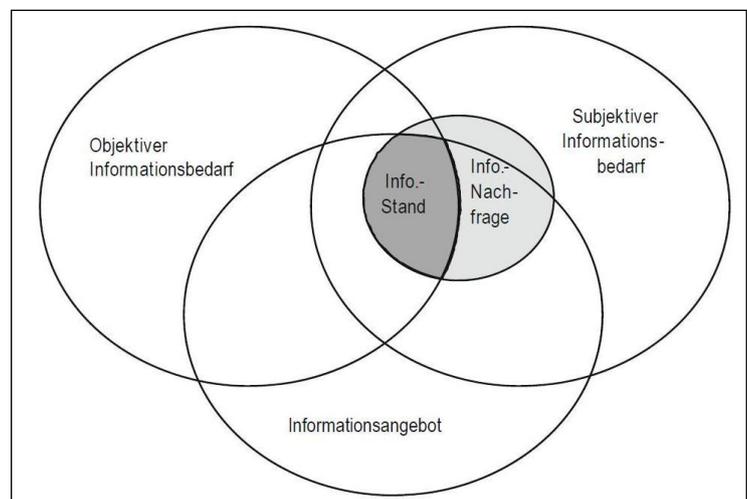


Abbildung 11: Ermittlung des Informationsstandes aus Bedarf, Angebot und Nachfrage⁷³

Fachrichtung, Schultyp, Aufgabe und Vorwissen der Lehrkräfte. Der Informationsbedarf wird unterteilt in einen objektiven und subjektiven Bedarf, wobei unter dem *objektiven Bedarf* die Informationen verstanden werden, die zur Erfüllung der Aufgabe tatsächlich benötigt werden. Er beruht hauptsächlich auf der Aufgabe und ihrem Kontext. Der *subjektive Informationsbedarf*

⁷¹ Eigene Darstellung, nach Krcmar, Helmut (2005), S. 56.

⁷² Picot, Arnold (1988), S. 236.

⁷³ Ebd., S. 246.

hingegen kennzeichnet den von der Person vermuteten Bedarf an Informationen zur Aufgabenerfüllung und wird großteils von der Zielperson bestimmt. Beide Bereiche sind häufig nicht deckungsgleich, weshalb es das Ziel der Informationswirtschaft ist, beide einander anzugleichen.⁷⁴ Unter *Informationsnachfrage* wird ein Teilbereich des subjektiven Informationsbedarfes verstanden, welches den von der Person geäußerten Bedarf kennzeichnet. Das *Informationsangebot* sind die vorhandenen Informationen, welche nicht nur den objektiven Bedarf, sondern vor allem auch die Informationsnachfrage decken sollten. Die Schnittmenge aus Informationsbedarf, -nachfrage und -angebot wird als *Informationsstand* bezeichnet. Dies sind die am Ende bei der Zielperson angekommenen und weiterbenutzbaren Informationen. Taylor hingegen unterscheidet nicht in objektive und subjektive Bereiche, sondern zwischen **vier Ebenen des Informationsbedürfnisses**:⁷⁵

- 1) *Visceral Need (instinktives Bedürfnis)*: Es existiert durch Informationsmangel eine unbewusste und unausdrückbare Unzufriedenheit, das Bedürfnis nach Informationen wird unspezifiziert und innerlich wahrgenommen. Belkin definiert diesen Zustand als „anomalous state of knowledge“,⁷⁶ wobei die Kunden als Menschen in unnormalen Wissenszuständen betrachtet werden. Das Bedürfnis wächst in der Form, Qualität und Konkretheit, sobald weitere Informationen und Bedürfnisse hinzukommen.
- 2) *Conscious Need (bewusstes Bedürfnis)*: Der Informationsbedarf ist bewusst, existiert jedoch noch als unklares und weitläufiges Problem. Der Fokus wird im Gespräch mit anderen geschärft und die Unzufriedenheit durch natürliche Sprache „ausdrückbar“ gemacht.
- 3) *Formalized Need (offizielles Bedürfnis)*: Der formale Ausdruck für das Informationsbedürfnis wird mit konkreten Fachbegriffen beschrieben. Dies entspricht der Informationsnachfrage nach Picot. Es wird allerdings noch nicht im Kontext und den Beschränkungen des Informationssystems gedacht.
- 4) *Compromised Need (Retrievalssprache)*: Die Formulierung der Informationsnachfrage muss in die Retrievalssprache des Informationssystems (z.B. die Aufstellungssystematik der Bibliothek oder Recherchelogik der Datenbank) übersetzt werden. Dabei unterstützen Informationsvermittler die Kunden.

Bei all diesen Theorien ist es wichtig, stets von den Kundenbedürfnissen auszugehen. Hobohm definierte dies als „**komplette Ausrichtung auf den Kunden**“⁷⁷, wonach sich stets auf den Einsatz der Medien wie auch auf die Umgebung der Kunden ausgerichtet werden muss. Informationsvermittler sind Dienstleister und sollten beim Aufbau des Informationsangebotes, wie der Konzeption der Datenbanken, dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren.

⁷⁴ Vgl. Krcmar, Helmut (2005), S. 60.

⁷⁵ Folgende Aussagen basieren auf: Taylor, Robert S. (1968) und S. 127, Hobohm, Hans-Christoph (2011a), S. 4.

⁷⁶ Belkin, Nicholas J. (1980), S. 135.

⁷⁷ Hobohm, Hans-Christoph (2011c), S. 7.

Aus diesem Grund beschrieb Nicholas die **Funktionen der Informationsnutzung**, anhand derer sich Informationsvermittler orientieren und ihre Angebote anpassen können:

- 1) *„Fakten-Funktion*: Suche nach Antworten auf spezifische Fragen
- 2) *Update-Funktion*: auf dem Laufenden bleiben
- 3) *Recherche-Funktion*: den Stand der Dinge eines neuen Themengebiets oder Problembereichs recherchieren
- 4) *Hintergrund-Funktion*: Einbettung von Einzelinformationen in Kontext, ‚Einordnen‘
- 5) *Stimulus-Funktion*: die ‚Suche‘ nach Neuem, Browsing und Stöbern als Anregung“⁷⁸

4.2 Bewertung des Medienforums

Im Folgenden soll eine Bewertung des Medienforums anhand einzelner Aspekte wie der Nutzungsintensität des Medienforums und dessen einzelner Angebote, sowie eine Analyse des Informationsbedarfes vorgenommen werden. Diese Bewertung basiert auf Umfrageergebnissen der Kundenbefragung von August bis Oktober 2011 durch das Medienforum, sowie zwei Interviews mit drei Kunden des audiovisuellen Medienverleihs. Bei der Kundenbefragung wurden von Praktikanten der Einrichtung insgesamt 250 Kunden des Medienforums in einem Zeitraum von drei Monaten durch fragebogengestützte Interviews befragt. Im Anhang 9.4 ist eine Version des leeren Fragebogens abgebildet. Die in dieser Arbeit verwendeten Diagramme basieren auf einer eigenen Auswertung der Umfragebögen. Die Interviews wurden am 27. November mit zwei und am 29. November 2012 mit einem Kunden des Medienforums durchgeführt. Im Anhang sind transkribierte Auszüge der zitierten Stellen dieser Interviews abgedruckt. Da die Aussagen nicht repräsentativ sind, fließen die Inhalte größtenteils in die Interpretationen der Umfrageergebnisse mit ein.

4.2.1 Kunden und ihre Nutzung des Medienforums

Unter Punkt 3.3⁷⁹ wurden bereits die Kundengruppen des Medienforums anhand der Befragung von 2011 dargestellt. Bedeutend war dabei, dass vorwiegend Lehrkräfte den audiovisuellen Medienverleih nutzen, hingegen häufiger Referendare die Unterrichtswerkstatt besuchen. Im Vergleich zu den Beschäftigtenzahlen im Berliner Bildungsbereich erreicht das Medienforum 10mal mehr Referendare als Lehrkräfte, die Kundenorientierung sollte sich demnach vor allem auf Lehrkräfte und Kinderbetreuungseinrichtungen konzentrieren.

In der folgenden Grafik wird ersichtlich, dass je zu einem Drittel die Kunden die Unterrichtswerkstatt (UW), den audio-visuellen Medienverleih (AV) und lediglich 32% der befragten Kunden beide Bereiche des Medienforums nutzen. Diese Differenzierung der Kunden führt dazu, dass viele Angebote nicht wahrgenommen werden. Die Nutzer des AV-Verleihs bestellen die Medien meist online über MOM und lassen sie dann an die Schule liefern. So

⁷⁸ Hobohm, Hans-Christoph (2011c), S. 8.

⁷⁹ Siehe S. 17.

werden die Literaturangebote, Ausstellungen und Medienpräsentationen lediglich von den UW-Kunden erfasst, welche so häufig zu neuen Ideen inspiriert werden. Und auf der anderen Seite gibt es die Kunden, die das Medienforum regelmäßig besuchen und durch die ausschließliche Nutzung der guten

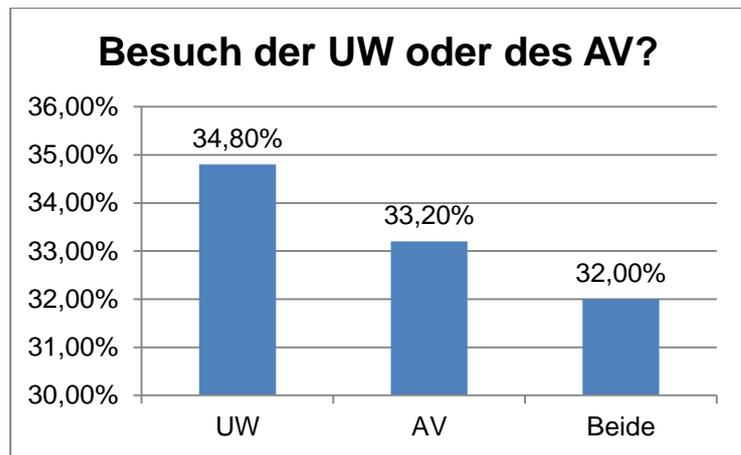


Abbildung 12: Besuch des Medienforums⁸⁰

Aufstellungssystematik die Webangebote der Homepage und des OPACs nicht kennenlernen. Die vorwiegende Nutzung des AV-Verleihs durch Lehrkräfte wurde ebenfalls in den Interviews bestätigt. Die Kunden meinten, dass didaktische Literatur oder Unterrichtshilfen lediglich während der Ausbildung und in den ersten Lehrjahren benötigt wurden. Inzwischen existiert ein Unterrichtskonzept, welches jedes Jahr durch die Verlagssendungen, Informationsbroschüren der Senatsverwaltung und Internetportale ergänzt wird.⁸¹

Im folgenden Diagramm wurde erfragt, über welche Wege die Kunden auf das Medienforum aufmerksam geworden sind. Interessant ist hierbei die relativ geringe Anzahl der durch das Internet angesprochenen Kunden. Insofern sollte die Öffentlichkeitsarbeit der Webseiten

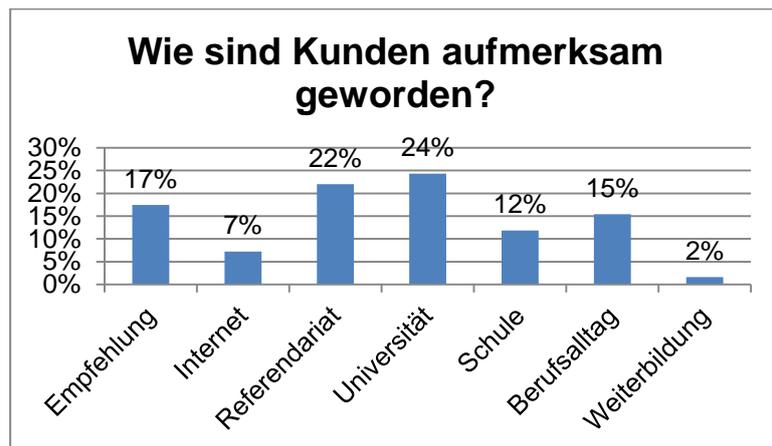


Abbildung 13: Kundenwerbung⁸²

verbessert werden und die Verknüpfung mit wichtigen Schul- und Lehrerportalen, wie beispielsweise die von Lehrern vielgenutzte Plattform „Planet Schule“,⁸³ erfolgen um weitere Kundengruppen anzuwerben. Der größte Teil der Befragten kam durch die Ausbildung (Referendariat und Universität) zum Medienforum, weshalb hier die bereits gute Öffentlichkeitsarbeit weiterhin betrieben werden sollte um noch mehr Kunden zu erreichen. Auch der Bereich der Fort- und Weiterbildung sollte intensiver beworben werden, da hier offenbar noch nicht alle Fachseminarleiter die Angebote des Medienforums kennen und

⁸⁰ Lantzsch, Janine (2012), S. 2, 100% = 250 Befragte.

⁸¹ Vgl. Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 42-50 und 57-65.

⁸² Lantzsch, Janine (2012), S. 1, 100% = 250 Befragte.

⁸³ Vgl. Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 276-278.

weiterempfehlen. Dies wurde ebenfalls im Interview mit den Mitarbeitern der Bibliothek angesprochen und als Schwäche des Medienforums gekennzeichnet.⁸⁴

Weiterhin wurde in der Kundenbefragung nach der Dauer des Aufenthaltes im Medienforum, sowie nach den am häufigsten besuchten Tagen und Uhrzeiten, gefragt. Da dies allerdings keine Rückschlüsse auf die Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten zulässt, werden diese Ergebnisse nicht als Diagramm abgebildet. In den Interviews wurde allerdings deutlich, dass die Öffnungszeiten seit der Umstellung auf spätere Uhrzeiten wesentlich kundenfreundlicher geworden sind. Viele Arbeitnehmer schaffen es meist erst in den späten Nachmittagsstunden die Fahrt zur Bibliothek anzutreten. Auch der wöchentliche Transportservice für den AV-Verleih wird gerne angenommen und ist in dieser Frequenz ausreichend.⁸⁵ Die generelle Nutzungsintensität der Kunden hängt stark vom Ablauf des Schuljahres ab. In den letzten Ferienwochen, sowie kurz nachdem das neue Halbjahr begonnen hat (März bis Mai und September bis November), versorgen sich viele Lehrkräfte mit den Medien für das neue Thema. Gegen Ende des Halbjahres (Dezember bis Februar und Juni bis August) hingegen benötigen nur wenige Kunden neue Medien und Informationen, da in dieser Zeit viele Klausuren geschrieben und behandelte Themen abgeschlossen bzw. wiederholt werden.⁸⁶

In der Kundenbefragung wurden ebenfalls die am Stichtag gesuchten Themen und Unterrichtsfächer ermittelt. Dabei kann man erkennen, dass vor allem die Hauptfächer wie Deutsch, Geschichte, Biologie, Geografie und Mathematik zu den am häufigsten nachgefragten Themen zählen. Interessant ist, dass rein didaktische Themen (z.B. Psychologie, Pädagogik, Vorschulbereich) kaum genutzt werden. Dies könnte an der guten Versorgung der Universitätsbibliotheken und den im Laufe der Ausbildung beschafften Eigenbestand liegen, oder an den im theoretischen Bereich der Didaktik ausreichend geschulten Kunden, welche das Medienforum lediglich als Schnittstelle zwischen Unterrichtstheorie und -praxis nutzen.

⁸⁴ Vgl. Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 285-289.

⁸⁵ Vgl. Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 33f und 106-113.

⁸⁶ Vgl. Gespräch mit Mitarbeitern im Medienforum während des Praktikums im August 2012.

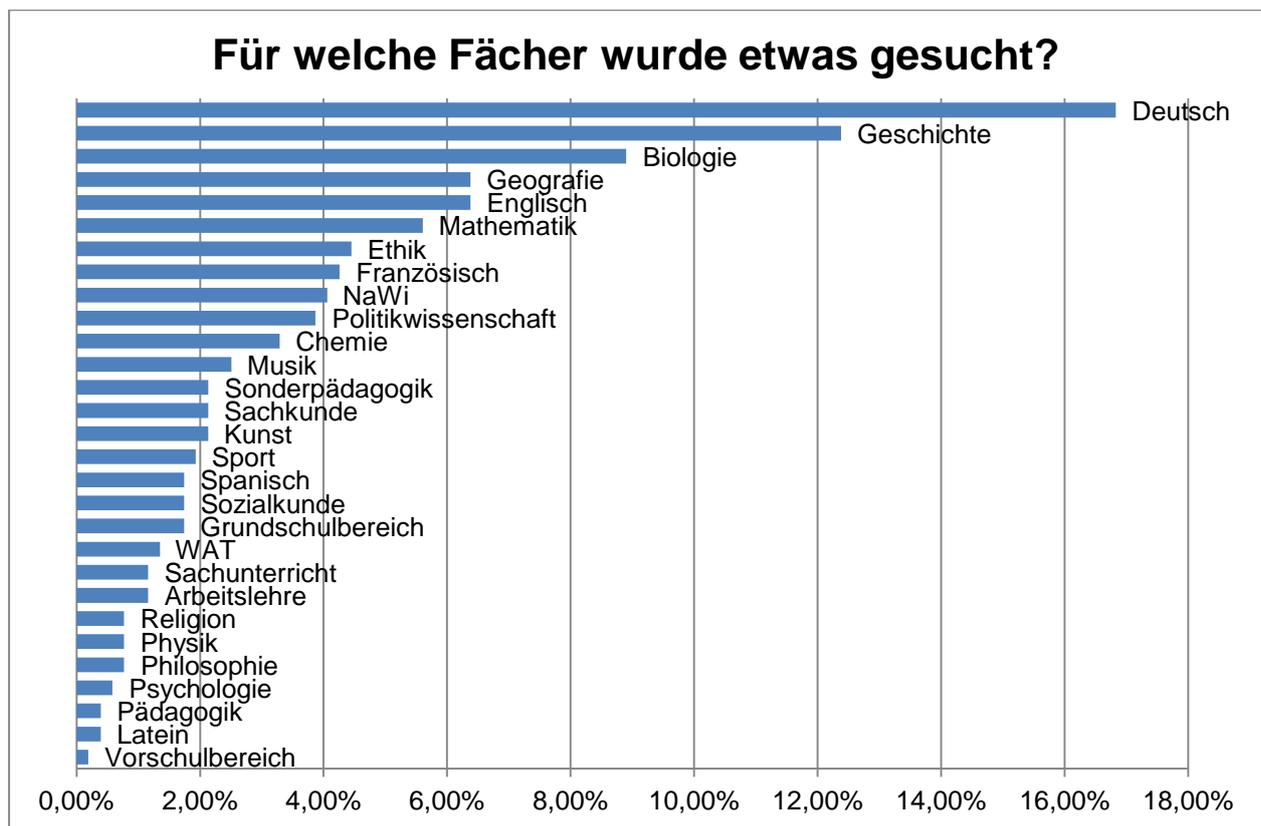


Abbildung 14: Recherche- und Nutzungsthemen⁸⁷

Weiterhin wurden die Kunden befragt, ob die gesuchten Medien gefunden wurden. 82% antworteten darauf mit „Ja“ und 12% mit „Nein“.⁸⁸ Gründe, warum die Medien nicht gefunden wurden, können beispielsweise die fehlende Recherchekompetenz oder das nicht auffindbare physische Medium sein. Häufig sind auch die gewünschten Materialien ausgeliehen oder verloren gegangen. Im Interview mit den Kunden wurde darüber hinaus gesagt: „Wenn ich heute ‚Zweiter Weltkrieg‘ anklicke, kriege ich unheimlich viel anderes Zeug dazwischen und bei manchen, wo ich weiß, dass sie da sein müssten, die sind nicht drin.“⁸⁹ Diese Aussage deutet auf eine gewisse Unzufriedenheit mit der Verschlagwortung oder auch auf eine mangelnde Recherchekompetenz hin.

Die Frage nach der allgemeinen Servicezufriedenheit (z.B. Beratung, Leihstelle, Lieferung an die Schulen) wurde von 66% mit „Sehr zufrieden“ beantwortet, 29% hingegen sind zufrieden und lediglich 2% sind unzufrieden mit den Leistungen des Medienforums.⁹⁰

4.2.2 Nutzung der Online-Angebote des Medienforums

Die Kundenbefragung umfasste ebenfalls Fragen zur Bekanntheit und Nutzung von Online-Angeboten des Medienforums. Unter anderem wurde gefragt, ob die Homepage den Kunden bekannt sei, wobei 81% diese Aussage bejahten und 18% verneinten.⁹¹ Dies lässt darauf

⁸⁷ Lantzsch, Janine (2012), S. 3f, 100% = von 250 Kunden 517 angegebene Themen .

⁸⁸ Vgl. ebd., S. 4, 100% = 250 Kunden, 6% gaben keine Antwort.

⁸⁹ Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 187-189, siehe auch Zeile 118-125 und 180-191.

⁹⁰ Vgl. Lantzsch, Janine (2012), S. 4f, 100% = 248 Kunden, 4% gaben keine Antwort.

⁹¹ Vgl. ebd., S. 5, 100% = 250 Kunden, 1% gab keine Antwort.

schließen, dass sie auf den Webseiten der Senatsverwaltung gut zu finden. Die Homepage enthält vorwiegend Links und Hintergrundinformationen zu den Datenbanken und sonstigen Angeboten des Medienforums wie den Geräteverleih und Angaben zur MOM-Nutzung. Auch die Beratungszeiten und thematische Medienlisten können dort gefunden werden. Auf den Lieferservice wird allerdings nicht näher eingegangen. Daraus und aus der Abbildung 13 lässt sich schließen, dass die Öffentlichkeitswirkung der Homepage verbessert werden sollte.

In dem folgenden Diagramm werden vier Fragen gemeinsam dargestellt: die Nutzung der Katalogrecherche der Unterrichtswerkstatt vor

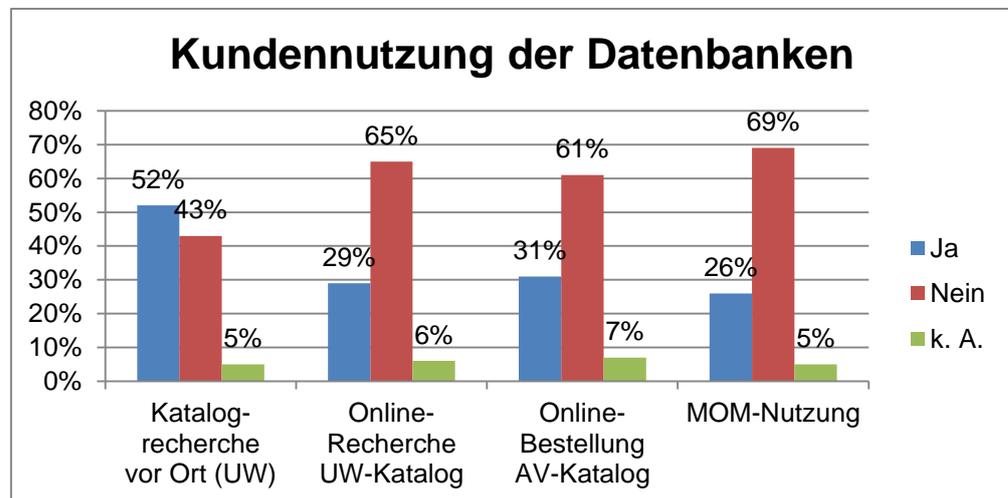


Abbildung 15: Kundennutzung der Online-Datenbanken⁹³

Ort⁹², die Nutzung der Online-Recherche des Kataloges der Unterrichtswerkstatt, die Nutzung der Online-Bestellungen des AV-Kataloges MOM (Medienforum Online-Medien), sowie die generelle Nutzung des MOM-Kataloges. Bei allen Angaben kann man deutlich erkennen, dass viele Rechercheangebote kaum genutzt werden, häufig lediglich von einem Drittel bis zur Hälfte der Befragten. In den Kommentaren zur Befragung findet man diesbezüglich folgende Begründungen:

- „Recherche umständlich“ (Katalogrecherche UW)
- „Nein, weil komplizierte/umständliche Registrierung notwendig“ (MOM)
- „Nein, weil Zugangsdaten nicht gefunden“ (MOM)
- „Nein, weil Technik fehlt“ (MOM)
- „Nein, weil ich damit technisch noch nicht klarkomme/es noch nicht ausprobiert habe“ (MOM)
- „Nein, weil ich nicht weiß, wie ich sie einsetzen kann, bzw. nicht weiß, was das überhaupt ist.“ (MOM)⁹⁴

Diese Antworten lassen auf Probleme in den Bereichen Recherchekompetenz, Datenbank-Usability, Anmeldeverfahren, technische Ausstattung der Schulen, sowie Medienkompetenz für den didaktischen Einsatz im Unterricht schließen. Viele Kunden besitzen keine Affinität und Erfahrungen zur Arbeit mit Onlinemedien. Aus diesem Grund gehen sie sehr verhalten an diese

⁹² Es wurden lediglich Kunden der Unterrichtswerkstatt befragt (183 Personen).

⁹³ Lantzsch, Janine (2012), S. 5-7, 100% der Katalogrecherche vor Ort (UW) = 183 Kunden der Unterrichtswerkstatt, sonst 100% = 250 Kunden.

⁹⁴ Ebd., Kommentare zu den Fragen.

Angebote heran. Wichtig wären hier Möglichkeiten zum Abbau der Schwellenängste, wie zum Beispiel eine leichtere Bedienung der Datenbank, Schulungen zur Recherchekompetenz und Beispiele für den Einsatz der Medien. Während des Interviews mit den Kunden wurde auf die Vielzahl der Medienangebote hingewiesen und der damit verbundenen Informationsflut. Auch die unterschiedlichen Downloadformate verwirren die Kunden, da nicht alle mit der Software in der Schule kompatibel sind. Eine erweiterte Suchfunktion nach spezifischeren Inhalten und Themen, sowie Hinweisen zum Einsatz der unterschiedlichen Formate würde diese Probleme beseitigen.⁹⁵ Auch sollte das Medienforum versuchen, mehr digitale Angebote für Lehramtsanwärter zu schaffen, damit die Grundlagen zur Nutzung der Onlinemedien direkt in der Ausbildung vermittelt und trainiert werden. In Abbildung 4 ist zu erkennen, dass nur wenige Referendare die Angebote des AV-Verleihs und von MOM nutzen, dadurch manifestieren sich die Angebote nicht und werden später nur verhalten genutzt. Zur Ausstattung der Schulen mit technischen Geräten kann das Medienforum lediglich über den Geräteverleih etwas beitragen. Während des Interviews mit den Kunden wurde allerdings auf den regelmäßigen Umgang mit den Geräten und ihrer Software hingewiesen, da sonst die Handhabung verlernt wird.⁹⁶ Zu erweiterten Angeboten der Homepage kam während des Interviews der Wunsch nach digitalen Ausstellungen auf. Die Kunden des AV-Verleihs besuchen nur selten die Einrichtung, würden aber dennoch gerne über besondere Projekte oder Themen informiert werden.⁹⁷

Bei allgemeinen Anregungen und Verbesserungsvorschlägen im Hinblick auf die Arbeit und die Ausstattung des Medienforums wurden von sechzehn Personen der Wunsch nach längeren Öffnungszeiten genannt, da viele Lehrer erst abends die Möglichkeit haben, sich auf den Unterricht vorzubereiten bzw. das Medienforum zu besuchen. Auch die fehlende Öffnung am Freitag wurde von fünf Befragten kritisiert. Zehn Kunden äußerten den Wunsch nach Online-Verlängerungen und vier nach einer Online-Auskunft über die Verfügbarkeit der Medien, da dies bei der Unterrichtswerkstatt noch nicht möglich ist. Neun Personen kritisierten die Suchplattform der Unterrichtswerkstatt und forderten eine bessere und übersichtlichere Suchmaske. Zwei wünschten sich eine Erinnerungsmail für die ablaufenden Ausleihen, sowie einen Internetzugang in den Räumlichkeiten des Medienforums und eine Person würde sich über einen Newsletter zu Sonderveranstaltungen freuen.⁹⁸

4.3 eEducation Berlin

Der Medienwandel ist bereits im Schulsystem angekommen. Lange Zeit wurde mit Tafel, Overheadprojektor und Anschauungsgegenständen gearbeitet, doch heute rücken immer mehr die Neuen Medien in den Vordergrund: Interactive Whiteboards, Online-Filme und -Audios oder auch Lernspiele technisieren den Unterricht und verändern dadurch die

⁹⁵ Vgl. Lantzsich, Janine (03.12.2012), Zeile 223-225 und 229-233.

⁹⁶ Vgl. ebd., Zeile 95-98.

⁹⁷ Vgl. ebd., Zeile 205-208.

⁹⁸ Vgl. Lantzsich, Janine (2012), Kommentare zu den Fragen, insgesamt 250 Befragte.

Gestaltungsmöglichkeiten. Damit diese Entwicklung methodisch und zielorientiert verläuft, wurde für das Berliner Bildungssystem ein Medienmasterplan von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft entwickelt. Solche Medienkonzepte umfassen laut Kohn die „unter Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten [...] die flächendeckende Umsetzung von digitalem Lernen an den Schulen“.⁹⁹ Dazu gehören nicht nur technische Empfehlungen wie eine vollständige Vernetzung oder die Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit Geräten, sondern ebenfalls Konzepte zur Förderung der Soft Skills zur Mediendidaktik und weiteren wichtigen Kompetenzen zum Medieneinsatz im Unterricht.¹⁰⁰ Der Berliner Medienmasterplan wurde in die Bedarfsanalyse des Berliner Medienforums mit aufgenommen, da er wichtige Hinweise auf die Ausstattung und Medienkompetenzen der Schulen enthält und Empfehlungen zu Kompetenzförderungen an alle unterstützende Einrichtungen, zu denen auch das Medienforum gehört, gibt.

4.3.1 eEducation Masterplan Berlin

Das Ziel des „eEducation Masterplan Berlin“ ist es, „in unserer Informations- und Wissensgesellschaft den Lernenden einen angemessenen Zugang zu den aktuellen Informations- und Kommunikationsmitteln [zu] ermöglichen“.¹⁰¹ Dabei soll der Unterricht und das Lernen durch Informations- und Kommunikationstechnologien in der Qualität verbessert und attraktiver gestaltet werden.¹⁰² Entstanden ist der Masterplan durch eine Weiterentwicklung des „Pädagogischen Rahmenkonzeptes für den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechniken in den Berliner Schulen“ von 2000.¹⁰³ Im gleichen Jahr wurde in Lissabon der „eEurope-Sondergipfel“ abgehalten, bei welchem Internetzugänge und multimediale Werkzeuge an den Schulen gefordert wurden.¹⁰⁴ Der eEducation Masterplan wurde darauf aufbauend 2005 veröffentlicht und fünf Jahre später evaluiert.

Er setzt sich aus mehreren Anforderungen und Zielen zusammen:

1. „Erarbeitung von IT-Kompetenzprofilen als Mindeststandards für Lernende,
2. Erarbeitung der sich daraus ergebenden IT-Anforderungsprofile für das pädagogische Personal,
3. Erarbeitung des sich daraus ergebenden Fortbildungskonzepts für das pädagogische Personal,
4. Erarbeitung von Strukturmodellen für den Einsatz und die effiziente Nutzung von IT im Bildungsbereich, einschließlich der Nutzung von Lernplattformen und der Erarbeitung von Content,

⁹⁹ Kohn, Martin (2011), S. 54f.

¹⁰⁰ Vgl. ebd., S. 54f.

¹⁰¹ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hg.) (2005), S. 4.

¹⁰² Vgl. ebd., S. 9.

¹⁰³ Vgl. ebd., S. 5.

¹⁰⁴ Vgl. Kommission für den Europäischen Sondergipfel (2000).

5. Erarbeitung von Modellen für die technische Infrastruktur, einschließlich ihrer telekommunikativen Anbindung und der erforderlichen IT-Ausstattung¹⁰⁵

(1) IT-Kompetenzen für Schüler

Es wurden für alle Jahrgangsstufen drei Kompetenzbereiche aufgestellt, die alle wichtigen informationstechnischen Kenntnisse der Schüler umfassen:

- Handhabung und Modellvorstellung (Bedienen, Modellieren, Durchschauen),
- Anwendung (Sich informieren, Selbst gestalten, Kommunizieren) und
- Soziokulturelle Reflexion (Kritisch nutzen, Analysieren, Bewerten).¹⁰⁶

(2) IT-Anforderungsprofile für pädagogisches Personal

Das pädagogische Personal, zu dem auch die Zielgruppen des Medienforums zählen, soll für einen reflektierten Einsatz von Informationstechnologien im Unterricht folgende Kompetenzen erlernen:

- *Fachkompetenz* über den Umgang und Einsatz von Medien und Geräten im Unterricht, sowie für das Vermitteln von Medienkompetenz,
- *Methodenkompetenz* für die Medienerziehung,
- *Sozialkompetenz* durch die zunehmende Vernetzung und Globalisierung,
- *Selbstkompetenz* um kompetent mit Informationstechnologien umzugehen, sie kritisch zu bewerten und zu gestalten,
- *Organisations- und Verwaltungskompetenz* für den sinnvollen Medieneinsatz in Organisations- und Verwaltungsbereichen, sowie
- *Konzeptionelle Kompetenz* für die Unterstützung bei der Schulentwicklung und des medienpädagogischen Konzepts.¹⁰⁷

(3) IT-Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogisches Personal

In diesem Abschnitt werden die Anforderungen an Fortbildungsmaßnahmen zum Erreichen der IT-Kompetenzen beschrieben. Dabei wird betont, dass stets von der „konkreten Unterrichtspraxis“ ausgegangen werden und eine „enge Verbindung von Theorie und Praxis“ hergestellt werden muss.¹⁰⁸ Zum Zeitpunkt der Entstehung des Masterplanes war das damalige LISUM Berlin ein wichtiger Teil des Fortbildungskonzeptes, indem schulübergreifende Fortbildungen für Multiplikatoren erstellt, „Best-Practice“-Beispiele dokumentiert und Unterrichtsmaterialien bereitgestellt wurden.¹⁰⁹ Heute übernehmen das LISUM Berlin-Brandenburg, die Berliner Volkshochschulen, sowie die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend

¹⁰⁵ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hg.) (2005), S. 5.

¹⁰⁶ Vgl. ebd., S. 12.

¹⁰⁷ Vgl. ebd., S. 15-18.

¹⁰⁸ Ebd., S. 24

¹⁰⁹ Vgl. ebd., S. 31

und Wissenschaft diese Aufgabe. Das Berliner Medienforum ist für die Bereitstellung der Unterrichtsmaterialien, sowie Beratungstätigkeiten und das informelle Lernen des pädagogischen Personals zuständig.

Als weiterführende Qualifizierungsmaßnahmen werden im eEducation Masterplan vor allem die Beratungen und autodidaktischen Fortbildungen genannt. Für diese Qualifizierungsförderung wurden regionale Lernwerkstätten empfohlen, die die schulinterne Lehrerfortbildung (SchiLF) fördern sollen.¹¹⁰ Der Vorteil dieser Maßnahme liegt im gemeinsamen Lernen, Diskutieren und Umsetzen des Gelernten mit dem Kollegium, wobei der schulinterne Anlass zur Fortbildung, sowie die Orientierung an Fragen und Interessen der Teilnehmer ausschlaggebend für den Lernerfolg ist.¹¹¹ Lipowsky stellte fest, dass Fortbildungen vor allem dann „eine hohe Akzeptanz bei Lehrpersonen [erfahren], wenn sie ‚close to the job‘ sind, wenn sie sich also auf den alltäglichen konkreten Unterricht und auf das Curriculum beziehen, wenn sie Gelegenheit zum Austausch mit teilnehmenden Kollegen bieten, wenn sie Partizipationsmöglichkeiten eröffnen und Feedback vorsehen, wenn sie von kompetenten Referent/inn/en beziehungsweise Moderator/inn/en professionell durchgeführt werden und wenn sie in einer angenehmen Atmosphäre stattfinden.“¹¹²

Der Masterplan Berlin zielt darüber hinaus auf eine Förderung des Blended Learning ab, indem der Berliner Bildungsserver als Kommunikations- und Kooperationsplattform genutzt wird. Durch eLearning-Angebote soll das selbstorganisierte und informelle Lernen gefördert werden.¹¹³

Da das Berliner Medienforum nicht direkt an den Fortbildungen des pädagogischen Personals beteiligt ist, kann es sich verstärkt um die Medienversorgung, die Beratungen und die Förderung des informellen Lernens kümmern.

(4) Einsatzmodelle für digitale Medien im Unterricht

Der eEducation Masterplan sieht weiterhin verschiedene didaktische Modelle für den Medieneinsatz im Unterricht vor. Dabei wird unter anderem eine Verankerung der IT-Kompetenzprofile in den Rahmenlehrplänen gefordert.¹¹⁴ Bezogen auf die Aufgaben des Medienforums könnten didaktische Materialien mit informationstechnischen Bezügen angeschafft werden. Die Aufstellung von Literatur über den Umgang und Einsatz von Medien und Geräten im Fachgebiet der Informatik würde nur für eine sehr begrenzte Zielgruppe sorgen. Sinnvoller wäre es demnach, einen speziellen Bereich für mediendidaktische Fachbücher bzw. auf die einzelnen Unterrichtsfächer ausgerichtete Literatur zu schaffen.

Im mediendidaktischen Konzept wird weiterhin eine kooperative Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe, Elternhaus und bildungsunterstützenden Einrichtungen wie dem

¹¹⁰ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hg.) (2005), S. 31.

¹¹¹ Vgl. Geist, Sabine (2011).

¹¹² Lipowsky, Frank (2010), 52 f.

¹¹³ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hg.) (2005), S. 32.

¹¹⁴ Vgl. ebd., S. 33.

Medienforum angestrebt. Darüber hinaus wird gefordert, Medien bereits für die Schule und den Unterricht didaktisch aufzuarbeiten und nutzbar zu machen.¹¹⁵ Diese Forderungen werden durch das Berliner Medienforum bereits durch die Kooperationen mit Projektpartnern und die Anschaffung didaktischer Unterrichtsmaterialien erfüllt. Ausgeweitet werden könnten diese Maßnahmen durch die Förderung des Lehreraustausches untereinander, die Anschaffung von Fortbildungsmedien für die schulinterne Lehrerfortbildung oder Online-Informationen über den Einsatz von Medien im Unterricht.

(5) IT-Ausstattung an Schulen

Mit dem eEducation Masterplan werden Konzepte für eine Ablösung der ortsgebundenen mit mobilen Arbeitsstationen entwickelt. Es ist geplant, allen Lernenden „die Verfügung über ein eigenes, sowohl in der Schule als auch zu Hause einzusetzendes Notebook (oder vergleichbare Technik) zu ermöglichen“.¹¹⁶ Für die IT-Ausstattung laut Masterplan wurden im Jahr 2011 1.180 PCs, 1.147 Monitore, 1.055 Notebooks, 77 Drucker, 35 Beamer sowie 723 Interactive Whiteboards beschafft.¹¹⁷

4.3.2 Ergebnisse des eEducation Masterplanes

2012 wurde von Neufert ein Beitrag zur GML²-Tagung¹¹⁸ mit den Ergebnissen einer ersten Evaluation des eEducation Masterplanes vorgestellt. Darin wird u.a. bilanziert, dass von 2005 bis 2011 mehr als 43 Millionen Euro in die Umsetzung des Masterplanes investiert wurden, vieles davon für den Ausbau der IT-Ausstattung, Vernetzungsmaßnahmen, für die Lehrerfortbildung, sowie für die Unterstützung von Masterplan-Leitprojekten.¹¹⁹ Die Lehrerfortbildung durch die Berliner Volkshochschulen wurde von 2005 bis 2010 sehr gut angenommen. 27.176 Teilnehmer besuchten freiwillig in 2.330 Kursen mit 537.398 Stunden die Fortbildungen.¹²⁰ Als weitere Quelle der Bewertung des Masterplanes liegen für das Schuljahr 2011/12 Befragungsergebnisse über Einschätzungen der Berliner Schulleiter über die bisherige Wirkung des Masterplanes vor. Die Befragung fand in zwei Teilen statt: Die IT-Ausstattung für Unterrichtszwecke und die Einschätzung des Masterplanes. Von den Ergebnissen werden die für das Medienforum bedeutsamsten Fragen ausgewählt und in Diagrammen dargestellt und interpretiert.

¹¹⁵ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hg.) (2005), S. 37f.

¹¹⁶ Ebd., S. 42.

¹¹⁷ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012a), S. 27.

¹¹⁸ GML² = Grundfragen Multimedialen Lehrens und Lernens. Von der Innovation zur Nachhaltigkeit.

¹¹⁹ Vgl. Neufert, Nikolai (2012), S. 1.

¹²⁰ Vgl. ebd., S. 4.

IT-Ausstattung für Unterrichtszwecke

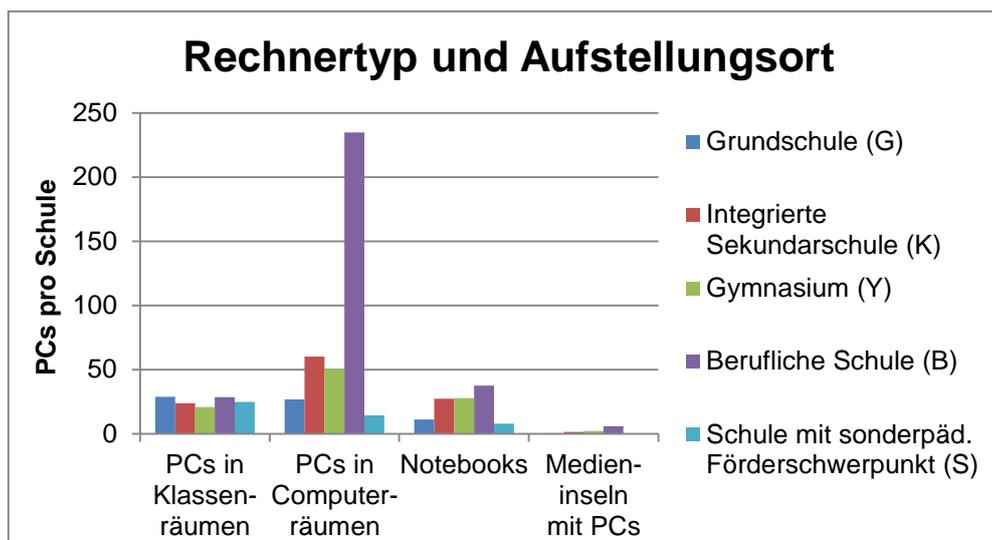


Abbildung 16: Rechnertypen und Aufstellungsorte an Schulen¹²¹

Das erste Diagramm zeigt die Rechnertypen und Aufstellungsorte an Berliner Schulen, darunter PCs in Klassen- und Computerräumen, mobile Notebooks und Medieninseln. Daran erkennt man, dass im Durchschnitt 32 PCs pro Schule zur Verfügung stehen.¹²² Das Ziel des Masterplanes, ortsgebundene Rechner mit Mobilen abzulösen und die IT-Ausstattung der Schulen zu verbessern, sollte in Zukunft weiter verfolgt werden. Der besonders hohe Anteil an PCs in beruflichen Schulen hängt vermutlich mit der Größe der Schulen und der Spezifizierung auf informatische Berufszweige zusammen.

In dem Beitrag von Neufert wurde die Entwicklung der IT-Ausstattung seit 2004 dargestellt. Auffällig daran ist das stetig steigende Wachstum der PCs trotz sinkender Schülerzahlen. Kamen im Schuljahr 2004/2005 noch 11,7 Schüler pro PC, hat sich der Wert bis 2012 auf 5,8 halbiert.¹²³

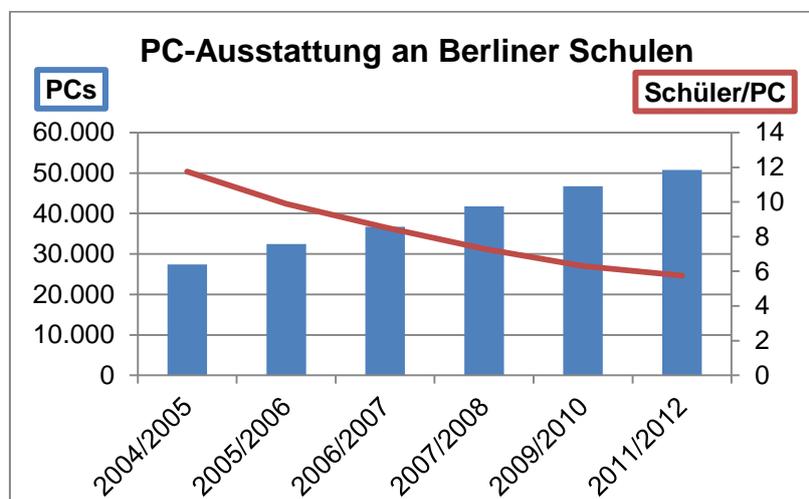


Abbildung 17: PC-Ausstattung an Berliner Schulen¹²⁴

Weiterhin wurde nach der Internetverbindung gefragt. Nur 8% der Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt und 1% der Grundschulen besaßen auch im Schuljahr 2011/12 noch kein Internet. Im Durchschnitt nutzen 80% der Schulen T@School, eine

¹²¹ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2011a).

¹²² Im Durchschnitt gibt es 25 PCs in Klassenräumen, 77 PCs in Computerräumen, 22 Notebooks und 2 Medieninseln pro Schule.

¹²³ Vgl. Neufert, Nikolai (2012), S. 5.

¹²⁴ Ebd., S. 5.

Telekom-Initiative zur kostenfreien Vernetzung der Schulen. 18% nutzen im Durchschnitt andere Internetprovider.¹²⁵

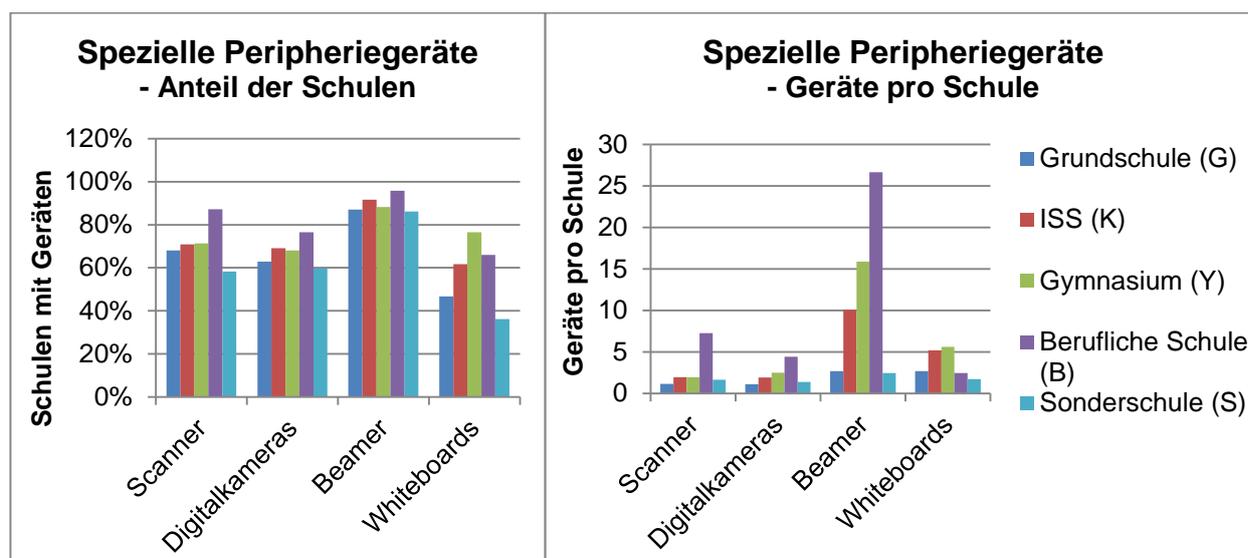


Abbildung 18: Spezielle Peripheriegeräte - Anteil und Anzahl¹²⁶

Bei der Frage nach speziellen Peripheriegeräten in den Schulen waren Mehrfachnennungen bei den Antwortmöglichkeiten „Scanner“, „Digitalkameras“, „Beamer“ und „Whiteboards“ möglich. Das erste Diagramm stellt die Anzahl der Schulen dar, die solche Geräte besitzen und das zweite die Anzahl der durchschnittlichen Gerätezahl in den Schulen. Man kann daran erkennen, dass im Durchschnitt 71% der Schulen Scanner, 67% Digitalkameras, 90% Beamer und 57% Whiteboards besitzen. Diese Zahlen kommen an die Ausstattungsziele der Schulen laut Masterplan fast heran. Doch schaut man hingegen auf die Anzahl der Geräte pro Schule, sind die Zahlen ernüchternd. Im Durchschnitt besitzen die Schulen, die Geräte haben, 3 Scanner, 2 Digitalkameras, 11 Beamer und 4 Whiteboards. Diese geringe Grundausstattung an Peripheriegeräten und die damit verbundenen fehlenden Abspielmöglichkeiten in den Klassenräumen erschweren es dem Medienforum, moderne Medien an die Kunden zu entleihen. Dies könnte darüber hinaus der Grund für die noch recht verhaltene Nutzung der Onlinemedien sein – es mangelt an Abspielmöglichkeiten über Interactive Whiteboards oder Beamer. Auch der Auf- und Abbau von Laptop und Beamer könnte für viele Lehrkräfte eine Hemmschwelle sein, Onlinemedien zu nutzen, da dies häufig wertvolle Unterrichtszeit kostet.

¹²⁵ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2011a).

¹²⁶ Ebd., 100% = 364 G, 120 K, 94 Y, 47 B und 72 S.

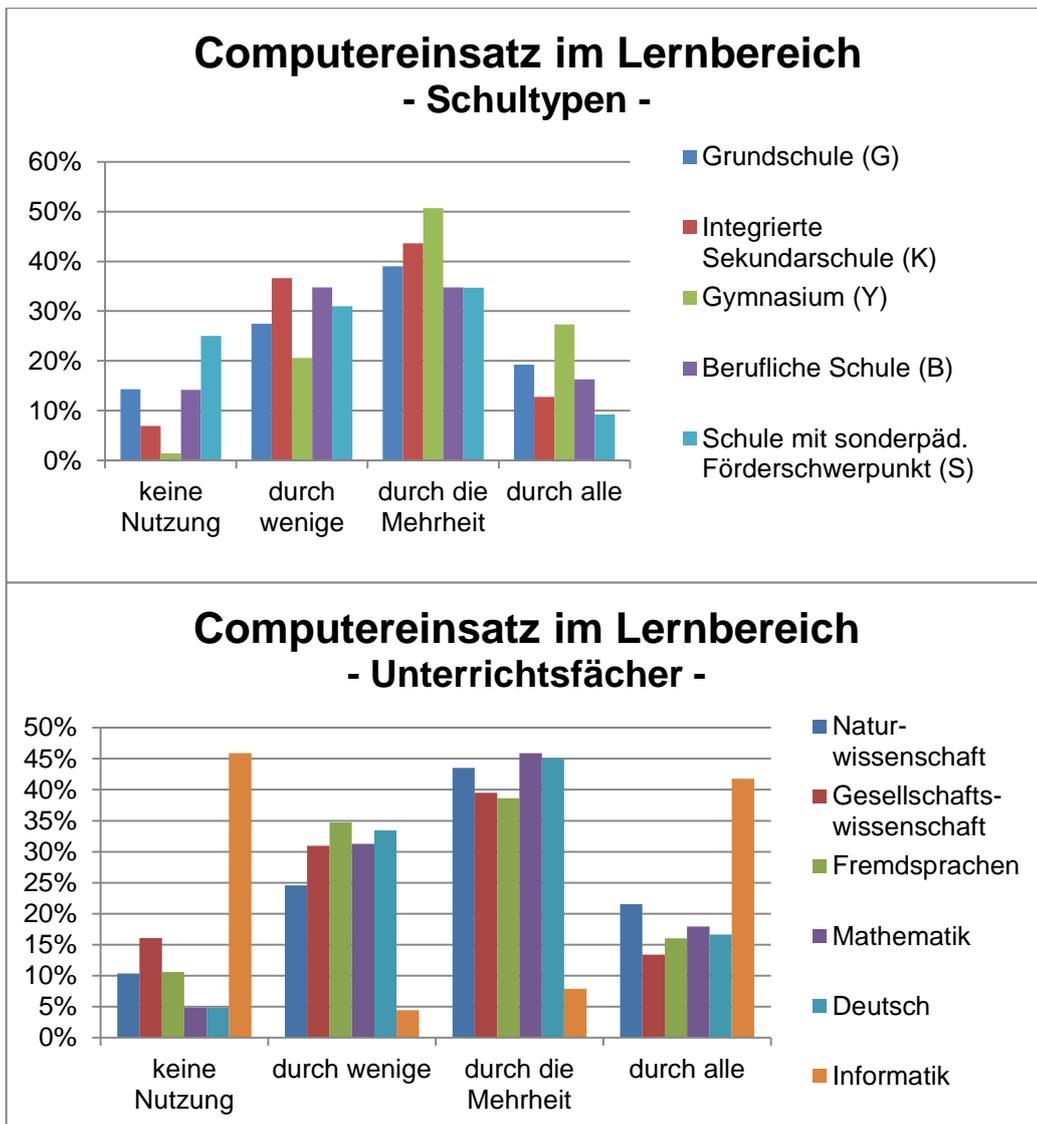


Abbildung 19: Computereinsatz im Lernbereich nach Schultypen und Unterrichtsfächern¹²⁷

Die obenstehenden Diagramme zeigen den Computereinsatz im Lernbereich durch die Lehrkräfte nach Schultypen und Unterrichtsfächern. Daraus lässt sich ermitteln, dass im Durchschnitt 12% der Schulen keine Computer im Unterricht nutzen, wobei die Gruppe der Gymnasien und Integrierten Sekundarschulen am kleinsten ist. Bei diesen Nichtnutzern mangelt es vor allem an der technischen Ausstattung mit Computern. 30% der Berliner Schulen nutzen im Durchschnitt nur durch wenige Kollegen den Computer im Unterricht. Hier werden entweder entsprechende Geräte oder die dazugehörige Medienkompetenz zum Umgang mit diesen benötigt. Nur 17% der Schulen setzen im Durchschnitt durch alle Lehrkräfte der Einrichtung Computer im Unterricht ein. Hier ist es ebenfalls die Aufgabe des Medienforums, diese Zahl durch die Förderung der Medienkompetenz, die Ausleihe von Geräten und die Anschaffung entsprechender Software zu erhöhen.

Darüber hinaus wurde nach dem Computereinsatz in den einzelnen Unterrichtsfächern gefragt. Für die Auswertung wurden die allgemeinen Bereiche „Naturwissenschaft“,

¹²⁷ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2011a), 100% = 364 G, 120 K, 94 Y, 47 B und 72 S = 697 Berliner Schulen.

„Gesellschaftswissenschaft“ und „Fremdsprachen“, sowie „Informatik“ und die Hauptfächer „Mathematik“ und „Deutsch“ ausgewählt und dargestellt. Der hohe Anteil an Informatikunterricht ohne Computereinsatz beläuft sich vorwiegend auf Grundschulen und Sonderschulen, die dieses Unterrichtsfach nicht in der Stundentafel aufgelistet haben. Bedenklich sind jedoch die 12%, die nur durch wenige bis viele Lehrkräfte Computer im Informatikunterricht einsetzen. Gerade im Informatikunterricht wäre es wichtig, eine Nutzung durch alle Lehrkräfte zu gewährleisten und sicherzustellen. Die Naturwissenschaftslehrer sind diejenigen, Informatiklehrer ausgenommen, die am häufigsten Computer im Unterricht einsetzen. Dies könnte mit der besseren Ausstattung der Fachräume im Vergleich zu normalen Klassenräumen zusammenhängen. Auf der anderen Seite liegen die Gesellschaftswissenschaften mit der geringsten Nutzung von Computern. Doch alles in allem werden bis auf Informatik die Computer recht gleichmäßig von den verschiedenen Unterrichtsfächern eingesetzt.

Einschätzung des Masterplanes

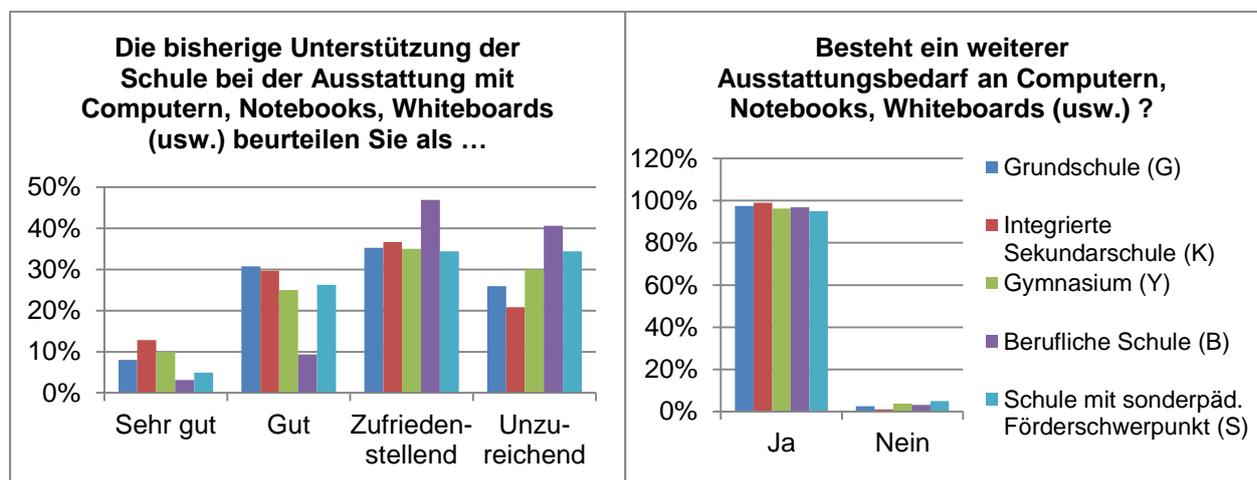
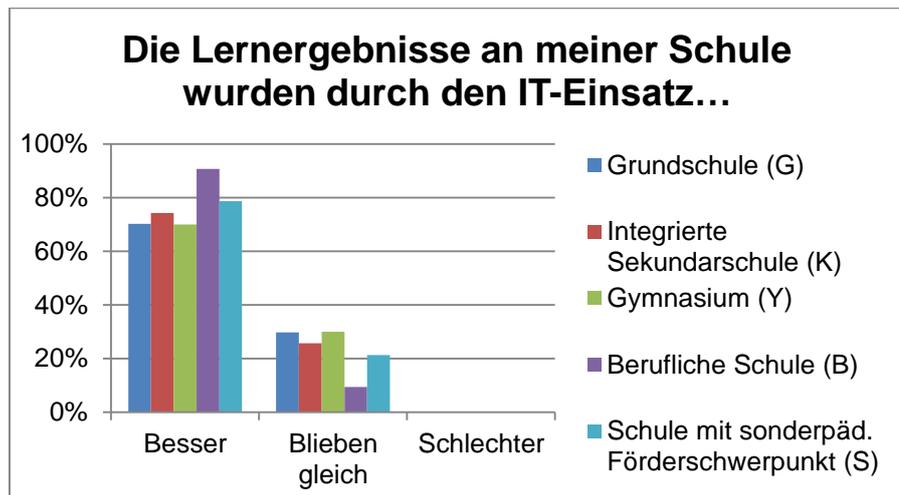


Abbildung 20: Einschätzung der IT-Ausstattung und weiteren Bedarf der Schulen¹²⁸

Anhand der oben dargestellten Diagramme kann man sehen, dass die Ziele des eEducation Masterplanes für eine flächendeckende Ausstattung der Schulen mit Geräten und Vernetzungsmaßnahmen nur bedingt erreicht wurden. Im Durchschnitt sind 30% der Schulen unzufrieden mit der Unterstützung durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, davon besonders die beruflichen Schulen, die erhöhte Anforderungen stellen um ihre Schüler auf das Berufsleben und die Ansprüche der Informationsgesellschaft vorzubereiten. Der Bedarf an Computern, Notebooks, Whiteboards etc. ist an den Schulen noch nicht gedeckt, weshalb weitere Maßnahmen zur Ausstattung getroffen werden müssen. Das Berliner Medienforum kann diese Maßnahmen durch die Bereitstellung verschiedener Geräte und eine für die Kunden komfortablen Abholung bzw. Lieferung unterstützen.

¹²⁸ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2011b), 100% = 312 G, 101 K, 80 Y, 32 B und 61 S.

Die Frage nach der Entwicklung von Lernergebnissen durch den Einsatz von IT ist größtenteils positiv. Im Schnitt wurde bei 77% der Schulen das Lernen verbessert, lediglich 23% sahen keine Veränderung



durch den IT-Einsatz.

Abbildung 21: Entwicklung der Lernergebnisse durch IT-Einsatz¹²⁹

Dies zeigt, dass die Maßnahmen des Masterplanes bereits in die richtige Richtung gehen, aber noch nicht ausreichend sind. Auch für das Medienforum bedeutet dies, die Angebote in technischer Hinsicht zu verbessern und stetig an der Förderung der Medienkompetenz der Kunden zu arbeiten.

In den folgenden Diagrammen sind dazu die Auswirkungen der Masterplan-Maßnahmen auf die Medienkompetenz der Lehrer und Schüler dargestellt. Daran ist deutlich zu erkennen, dass durch die Umsetzung des Masterplanes viele Kompetenzen erworben wurden. Diese beruhen auf dem regelmäßigen Einsatz von informationstechnischen Geräten, sowie dem eEducation Fortbildungsprogramm mit schulinterner Lehrerfortbildung, Beratungsangeboten und vielseitigen Medienprojekten.

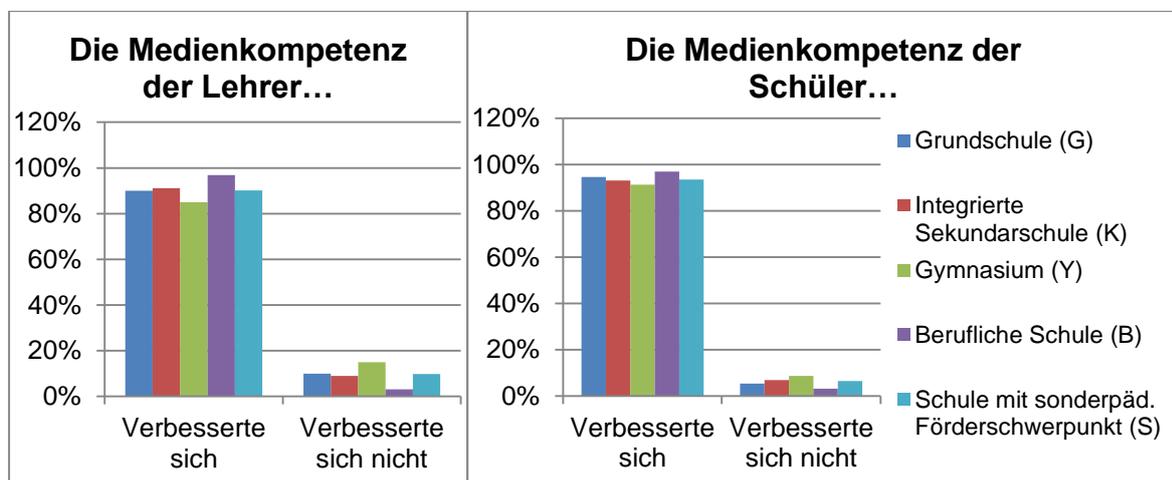


Abbildung 22: Auswirkungen auf die Medienkompetenz¹³⁰

4.4 Zusammenfassung

Die Bedarfsanalyse bildet die Grundlage für die Potenzialanalyse, da sie die Informationsbedarfe der Hauptkunden untersucht und Defizite im Angebot des Medienforums aufdeckt.

¹²⁹ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2011b), 100% = 312 G, 101 K, 80 Y, 32 B und 61 S.

¹³⁰ Ebd., 100% = 312 G, 101 K, 80 Y, 32 B und 61 S.

Dazu wurden zunächst informationswissenschaftliche Theorien zum Informationsbedarf geklärt um die Ergebnisse der Analyse in den Prozess der Informationswirtschaft einordnen zu können und daraus eventuelle weiterführende Konzepte zu entwickeln. Es wurde neben der Darstellung des Lebenszyklus der Informationswirtschaft der Informationsstand definiert und die vier Ebenen des Informationsbedürfnisses, sowie die Funktionen der Informationsnutzung beschrieben. Diese Ansätze unterstützten die Analyse der Kundenumfrage und Interviews, da so die Diskrepanz zwischen der Informationsnachfrage und objektivem Informationsbedarf beachtet und die Übersetzung vom Conscious Need in den Formalized Need durchgeführt werden konnte.

Der zweite Abschnitt beschäftigte sich mit der Bewertung des Medienforums, basierend auf der Kundenbefragung und den -interviews. Dabei ist hervorzuheben, dass die Kundenakquisition vorwiegend über die Lehramtsausbildung und Empfehlungen erfolgt, hingegen die Internetpräsenz bei der Anwerbung neuer Kunden eine relativ geringe Rolle spielt. Weiterhin wurde ermittelt, dass vorwiegend die Hauptunterrichtsfächer im Medienforum nachgefragt werden und die Kunden mit den Rechercheergebnissen und den Serviceleistungen zufrieden sind. Die Auswertungen zur Nutzung der Onlineangebote ergaben, dass nur ein Drittel der Kunden mit den Onlinedatenbanken arbeitet und die digitalen Services nutzt. Dies liegt nicht nur an der geringen Medienaffinität der Nutzer, sondern könnte ebenfalls mit einer mangelnden Recherchekompetenz, Datenbank-Usability oder technischen Ausstattung der Schulen zusammenhängen.

Der eEducation Masterplan Berlin wurde in die Bedarfsanalyse aufgenommen, da er Rückschlüsse auf die technische Ausstattung an den Schulen und den sich daraus ergebenden Informationsbedarf zu speziellen Medienformaten, Schulungen oder ausleihbaren Geräten zulässt. Von 2005 bis 2011 hat sich sowohl der Nutzungsgrad als auch die Einsatzbreite des Computers im Unterricht in den Schulen verbessert. Der Masterplan beinhaltet darüber hinaus ein umfangreiches Fortbildungskonzept für Lehrende, welches gut angenommen wird.

5 Potenzialanalyse

Die Potenzialanalyse fasst die Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse des Berliner Medienforums zusammen und zieht daraus Schlüsse zur innovativen und kundenorientierten Weiterentwicklung der Angebote und Dienstleistungen der Bibliothek. In diesem Kapitel sollen auf der einen Seite Trends in der Mediendidaktik, beim Einsatz der Medien im Unterricht, sowie der Medienentwicklungen erkannt und auf der anderen Seite Möglichkeiten zu Verbesserungen von Prozessabläufen und der Kundenakquisition gefunden werden. Durch diese Empfehlungen soll das Berliner Medienforum für die Informations- und Kommunikationsgesellschaft gerüstet werden und den Berliner Bildungsbereich durch innovative und motivierende Konzepte unterstützen.

Das Kapitel basiert auf den vier Kernfragen der Balanced Scorecard:

- *Ressourcenperspektive*: Wie können die Ressourcen effektiv eingesetzt und die finanzielle Situation verbessert werden?
- *Kundenperspektive*: Wie erwarten unsere Kunden von uns? Wie können wir kundenfreundlicher werden?
- *Interne Prozessperspektive*: Wie können interne Prozesse optimiert werden, damit auch in Zukunft Qualität und Fortschritt gewährleistet wird?
- *Potenzialperspektive*: Können wir uns weiter verbessern? Wo gehen die Entwicklungen in unserem Bereich hin?¹³¹

Die Balanced Scorecard ist ein „Managementsystem [...], das die grundlegenden Erfolgsbedingungen einer Organisation in ein kohärentes und sich wechselseitig erläuterndes System von Leistungskennzahlen übersetzt“.¹³² Das bedeutet, dass vier unterschiedliche Perspektiven für die Zielsetzung der Organisation gleichrangig bewertet werden, was man dadurch auch als „ausgewogene Anzeigetafel“ (= Balanced Scorecard) bezeichnet. Diese vier Perspektiven stimmen laut Hobohm mit den Management-Dimensionen überein: Kostenrechnung (Finanzen), Marketing (Kunden), Qualitätsmanagement (Prozesse) und SWOT-Analyse (Potenziale).¹³³

In dieser Analyse wird, da es sich um eine Non-Profit-Organisation handelt, die Finanzperspektive ausschließlich als effizienten Einsatz der Ressourcen betrachtet. Die SWOT-Analyse wird aufgrund ihrer zusammenfassenden Bedeutung im nächsten Kapitel näher behandelt, weshalb die Potenzialperspektive sich lediglich auf die neuesten Entwicklungen im Bildung- und Informationsbereich stützt.

In der folgenden Abbildung wird ein Überblick über die in den einzelnen Unterkapiteln erwähnten Entwicklungen gegeben. Sie dient als Orientierung und Veranschaulichung der vier Perspektiven des Berliner Medienforums. Dabei wird bereits deutlich, dass sich viele Themen nicht eindeutig zuordnen lassen, da sie mehrere Perspektiveninhalte schneiden.

¹³¹ Vgl. Krcmar, Helmut (2005), S. 69 und Hyperspace GmbH (Hg.) (2010), S. 4.

¹³² Ceynowa, Klaus; Coners, André (2002), S. 17f.

¹³³ Vgl. Hobohm, Hans-Christoph (2011b), S. 1.

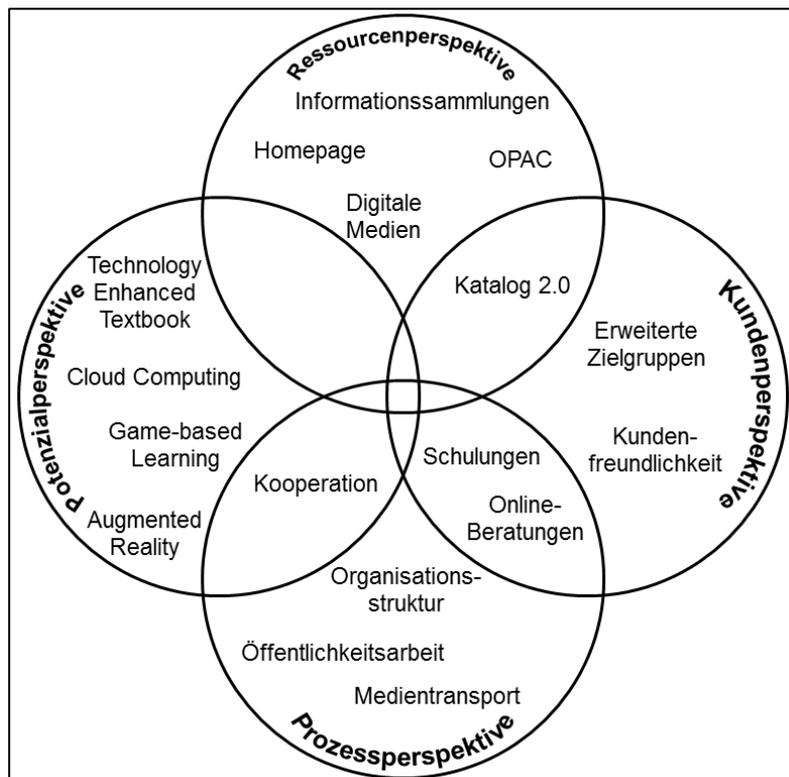


Abbildung 23: Überblick über die Ressourcen-, Kunden-, Prozess- und Potenzialperspektiven des Medienforums¹³⁴

Durch die Unterteilungen nach der Balanced Scorecard werden viele verschiedene Vorschläge unterbreitet, die unterschiedliche Entwicklungsperspektiven beleuchten. Diese stellen keine tiefgründige Analyse dar, sondern sollen ein breites Spektrum der Potenziale des Medienforums abdecken. Die Umsetzbarkeit dieser Ideen sollte in weiteren Analysen geprüft werden.

5.1 Ressourcenperspektive

„Im Rahmen der Finanzperspektive wird gefragt, welche Ziele sich aus den Erwartungen und Ansprüchen der Kapitalgeber für das Unternehmen ableiten lassen.“¹³⁵ Dazu soll geklärt werden, wie die Ressourcen effizient eingesetzt und weiterentwickelt werden können. Unter Ressourcen werden die Bestände und Dienstleistungen des Medienforums betrachtet, welche auch unter Kapitel 3.4 beschrieben wurden. Dabei wird besonders auf das Angebot der digitalen Medien und Informationsangebote, sowie dem OPAC und der Gestaltung der Webseite eingegangen.

Digitale Medien

Im Medienforum wird, wie auch in anderen Bibliotheken und Medienzentren Deutschlands, der rein physische Bestand durch Online-Distributionen nach und nach abgelöst. Die Medien- und Geräteausstattung der Schulen geht allerdings nur langsam voran, da hohe Preise und die Nichtverfügbarkeit bestimmter didaktischer Inhalte als Onlinemedien die Entwicklung

¹³⁴ Eigene Darstellung.

¹³⁵ Ceynowa, Klaus; Coners, André (2002), S. 19.

hemmen.¹³⁶ Dennoch ist es bedeutsam, den Onlinebestand des Medienforums stetig zu erweitern und bewährte Medien auch in der Onlineversion anzuschaffen. Selbst im eEducation Masterplan Berlin steht, dass „in einer lernenden Gesellschaft [...] die Chancen der neuen digitalen Medien und innovativen Werkzeuge für das Lernen konsequent erkannt und genutzt werden müssen.“¹³⁷ Die großen Vorteile der Onlinemedien sind vor allem ihre leichte Zugänglichkeit, sowie eine Verfügbarkeit rund um die Uhr. Die Kunden sind ortsunabhängig und können jederzeit auf die Angebote zugreifen. Durch entsprechende Lizenzen ist es ebenfalls möglich, die Medien an mehr als einen Kunden zu entleihen, weshalb Wartelisten und alternative Medienentleihungen entfallen.

Ein Mitarbeiter des Medieninformations- und -distributionssystems für Bildungsmedien in Sachsen (MeSax) erklärte im Rahmen des Interviews, dass die „aktuellen Entwicklungen im Bereich der Schulbücher verfolgt [werden], damit auch diese künftig in das Portal MeSax integriert werden können“.¹³⁸ Da es in Berlin seit 2004 keine Schulbuchzulassung mehr gibt und jede Schule andere Arbeitsmittel für den Unterricht beschafft, ist eine Integration von Schulbüchern in den Onlinebestand des Medienforums nicht flächendeckend möglich, dennoch erstrebenswert.¹³⁹

Die Modularisierung von Filmen macht es möglich, diese ähnlich wie Printmedien schnell in ihrer Gesamtheit zu erfassen und auf einzelne Stellen zu springen bzw. „diagonal zu lesen“. Darüber hinaus fördern die in Sequenzen gegliederten Filme die Arbeitsteilung der Schüler, sowie das Lernen im eigenen Arbeitsrhythmus. Momentan ist das MOM-Angebot so konzipiert, dass die Kunden Videos und Audios downloaden, ohne sie vorher als Stream anschauen zu können. Während des Interviews wurde kritisiert, dass die ständigen Downloads viel Zeit und Platz auf der Festplatte kosten.¹⁴⁰ Ein Streaming-Angebot würde dafür sorgen, dass eine Vorschau auf die Angebote möglich und anschließend nur relevante Inhalte heruntergeladen werden.

Informationssammlungen

Unter Informationssammlungen sind Webinformationen zu praktisch-didaktischen Inhalten gemeint, welche vom Medienforum gesammelt und aufbereitet an die Kunden weitergegeben werden. Auf der Homepage des Medienforums werden bisher lediglich Medienverzeichnisse, thematische Medienzusammenstellungen aus dem Bestand der Bibliothek, angeboten.¹⁴¹ Unter der Rubrik „Aktuelles“ findet man vorwiegend Ankündigungen und Termine zu Beratungszeiten.¹⁴² Während des Interviews mit den Kunden des Medienforums kamen allerdings Wünsche nach fachlichen Linklisten auf, die eine Übersicht über die wichtigsten

¹³⁶ Vgl. Deharde, Kristine (2010), S. 38f.

¹³⁷ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hg.) (2005), S. 3.

¹³⁸ Lantzsch, Janine (04.12.2012).

¹³⁹ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012b).

¹⁴⁰ Vgl. Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 74-78.

¹⁴¹ Siehe <http://www.berlin.de/sen/bildung/medienforum/medienverzeichnisse.html>.

¹⁴² Siehe <http://www.berlin.de/sen/bildung/medienforum/aktuelles.html>.

Webseiten und Informationsplattformen für Lehrkräfte zusammenstellt.¹⁴³ Auch weiterführende Links und Medienvorschläge, die direkt in die Bestandssätze der Titel integriert sind, können die Vorbereitung auf die Unterrichtsstunden sehr erleichtern und bereichern. Dazu ist es hilfreich, den Blick hin und wieder auf die Konkurrenz der Bibliotheken zu lenken: Buchhandlungen und Medien-Onlineshops, welche schon länger Social Commerce praktizieren. Diese Medienempfehlungen und persönlichen Seiten mit personalisierten Angeboten dienen hauptsächlich dem Marketing, doch ein Einsatz in der Wissenschaft könnte die Forschung vorantreiben und das Blickfeld der Lehrkräfte für die Unterrichtsvorbereitung erweitern. Das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg erkannte bereits 2003 die Informationsflut im Internet und setzte sich die „Sichtung und Beurteilung neuer Medienproduktionen nach medienpädagogischen, mediendidaktischen und medientechnischen Aspekten“ als Aufgabe.¹⁴⁴ Ebenso war es ein Wunsch der Interviewpartner, News-Feeds zu ihren speziellen Unterrichtsfächern auf den Webseiten des Medienforums zu finden.¹⁴⁵ Eine Zusammenstellung der neuesten Informationen in der praktisch-orientierten Didaktik und Fachwissenschaften oder Best-Practice-Projekte über die Unterrichtsgestaltung würde die Lehrkräfte bei der Vermittlung aktueller Informationen aus ihrem Fach unterstützen. Diese Feeds könnten über gängige Plattformen realisiert werden, wie zum Beispiel Twitter, Blogs oder einen Newsletter.

OPAC

Der Bibliothekskatalog der Unterrichtswerkstatt ist hinsichtlich der Bedienbarkeit und den Onlinefunktionen, wie bereits im Kapitel 3.4¹⁴⁶ beschrieben, noch ausbaufähig. Die Mitarbeiter des Medienforums äußerten während des Interviews die Vision, „dass wir zumindest unsere Datenbank so kundenfreundlich gestalten, dass die Leser also auch online von Zuhause verlängern und in ihr Konto schauen können.“¹⁴⁷ Diese Funktion wird bisher nur im Katalog der audiovisuelle Medien (MOM) angeboten, soll aber in Zukunft auch auf den Katalog der Unterrichtswerkstatt ausgeweitet werden. Darüber hinaus wäre es wichtig, die Oberfläche und Bedienbarkeit des Kataloges vor Ort zu verbessern. Diesen Mangel beschrieben mehrere Personen der Kundenbefragung, da viele Funktionen überflüssig und schlecht beschrieben sind und so der Bildschirm unüberschaubar wird. Auch der Onlinekatalog der Unterrichtswerkstatt¹⁴⁸ besitzt viel Potenzial für Verbesserungen, darunter die fehlende Suche nach Lernbereichszuordnungen und Unterrichtsfächern, die fehlenden Einschränkungs- und Erweiterungsmöglichkeiten der Rechercheergebnisse, sowie eine mögliche Kataloganreicherung mit Covern und Inhaltsverzeichnissen der Medien. Diese Angebotserweiterungen würden dafür sorgen, dass die Medien besser gefunden werden und durch die Cover und Inhaltsverzeichnisse die

¹⁴³ Vgl. Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 348-350.

¹⁴⁴ Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (2003), S. 8

¹⁴⁵ Vgl. Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 370-380.

¹⁴⁶ Siehe S. 21.

¹⁴⁷ Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 205-207.

¹⁴⁸ Siehe <http://medienforum.allegronet.de/>.

Bewertung der Relevanz durch die Kunden effektiver erfolgen kann. Durch die Lernbereichszuordnungen, die es bei MOM bereits gibt, ist es auch über den Suchbegriff hinaus möglich neue Medien zu entdecken, die vorher nicht ins Auge gefasst wurden. Somit gleichen sich durch eine entsprechende Darstellung des Informationsangebotes der subjektive und objektive Informationsbedarf der Kunden einander an.

Die derzeitige Verlinkung aus dem OPAC zu Wikipedia und Google Books ist zwar eine schöne Erweiterung, jedoch nur sinnvoll, wenn auch Inhalt hinter den Links steht, da die Kunden sonst demotiviert werden und dieses Angebot nach dem dritten toten Link übersehen.

Empfehlenswerter wäre es demnach, die Links vorher zu prüfen bzw. gegebenenfalls zu entfernen. Die Verknüpfung der ISBN zu Wikipedia ist darüber hinaus ungeeignet, da nur wenige Bücher in dem Onlinelexikon auftauchen. Sinnvoller wäre es hingegen, die Autoren oder Schlagwörter mit der Wikipedia zu verbinden, da dadurch weitere Rechercheeinstiege gefunden werden können bzw. die ISBN mit Amazon zu verknüpfen, da dadurch über den Social Commerce Bewertungen eingesehen und „Blicke ins Buch“ geworfen werden können.

In vielen Universitätsbibliotheken ist es inzwischen Standard, dass einige Tage vor Ablauf der Ausleihfrist eine Erinnerungsmeldung via Mail versandt wird, sodass Verzugsgebühren nur noch selten entstehen und die Medien schnell wieder für alle Kunden zur Verfügung stehen.

Auch gibt es inzwischen viele Bibliothekskataloge für mobile Endgeräte, sodass die Darstellung speziell auf Smartphones und Tablets ausgelegt ist. In der heutigen Zeit der mobilen Internetnutzung wäre dies eine kundenfreundliche Erweiterung des OPACs.

Homepage

Die Informationen auf den Webseiten des Medienforums thematisieren zum großen Teil nur interne Angeboten und Veranstaltungen. Dies könnte man ausbauen, indem man konkrete Services wie die Führungen durch die Räumlichkeiten oder Schulungen über den Einsatz von Whiteboards als E-Tutorial anbietet. So könnte die Informationskompetenz der Kunden verbessert und weitere Kundengruppen erreicht werden. Hin und wieder werden in den Räumlichkeiten Best-Practice-Projekte vorgestellt, die von Berliner Lehrkräften durchgeführt wurden und als Inspiration für die Kollegen gedacht sind. Diese Aufstellungen erreichen allerdings nicht alle Kunden, weshalb kurze Beiträge oder Nachrichten auf der Homepage die Ideen breiter streuen würden. Weiterhin könnte man die Ausstellungen, die monatlich wechselnd im Medienforum angeboten werden, mit Bildern, Links und Textauszügen auf die Webseite stellen, damit auch Kunden, die nicht regelmäßig vorbei kommen, von dem Angebot profitieren können. Diesen Wunsch äußerten ebenfalls die im Interview befragten Kunden.¹⁴⁹

¹⁴⁹ Vgl. Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 205-208.

5.2 Kundenperspektive

„In der Kundenperspektive wird gefragt, welche Kundenerwartungen zu erfüllen sind, um die für die Finanzperspektive formulierten Ziele zu erreichen.“¹⁵⁰ Ziele sind hierbei vor allem die Erhöhung der Kundenzufriedenheit, eine Verbesserung der Kundenakquisition, sowie eine Steigerung der Kundenbindungen.¹⁵¹ Zu der Kundenperspektive zählen Aspekte wie erweiterte Zielgruppen, die Intensivierung der Kundenfreundlichkeit und der Einbeziehung der Kunden in die Angebote des Medienforums, zum Beispiel in Form von Social Media. Auch Verbesserungsmöglichkeiten der Schulungs- und Beratungsangebote werden in diesem Kapitel näher betrachtet, da sie die Akzeptanz elektronischer Angebote bei den Kunden steigern.

Katalog 2.0

„[O]ur users have shifted their attention from the library to other sources of information. The question today is not how do we get users into the library, but how can we take the library to the users. The answer will necessarily involve a transformation of the library catalog.“¹⁵² Der Begriff Katalog 2.0 beinhaltet nicht mehr die bloße statische Auflistung der Bestände einer Bibliothek, sondern verknüpft die Bibliotheksangebote mit Web 2.0-Anwendungen wie Social Tagging, Vorschlagsfunktionen und Rechtschreibkorrekturen, personalisierten Medienempfehlungen oder Raum-Informationssystemen.¹⁵³ Dies alles lässt einen großen Spielraum für die Weiterentwicklung des Medienforum-Kataloges zu. Eine vergleichbare Einrichtung zum Medienforum ist der MeSax-OPAC von Sachsen¹⁵⁴, welcher bereits auf dem Weg in Richtung Katalog 2.0 ist. Die Kunden werden hierbei aufgefordert, aktiv an der Gestaltung des Kataloges und der Angebote von MeSax mitzuarbeiten. In dem Projekt „MeSax im Unterrichtseinsatz“ werden Lehrkräfte motiviert, eigene Unterrichtsbeispiele für den Einsatz von MeSax-Medien zu dokumentieren, Lehrpläneinordnungen und Medienbewertungen oder Medienempfehlungen zu den Themen des Lehrplanes abzugeben.¹⁵⁵ Dafür werden Formulare mit bestimmten Kriterien zur Verfügung gestellt, die die Bewertungen vergleichbar machen und sich leicht in den Katalog integrieren lassen. Bei den Lehrpläneinordnungen unterstützen so die Kunden die MeSax-Mitarbeiter mit ihrem Wissen über den praktischen Einsatz der Medien. Die Bewertungen mit bis zu fünf Sternen zeigen Kunden und Mitarbeitern, welche Medien gern genutzt werden und in welcher Richtung neue Anschaffungen getätigt werden sollten.¹⁵⁶ In dem Interview mit Kunden des Medienforums wurden diese Möglichkeiten angesprochen und kritisch betrachtet. Vorgegebene Bewertungskriterien wurden als besonders wichtig erachtet, da selten die Zeit gefunden wird, lange Bewertungen zu lesen. Die Einordnung in Lernbereichskategorien fand

¹⁵⁰ Ceynowa, Klaus; Coners, André (2002), S. 19.

¹⁵¹ Vgl. ebd.

¹⁵² Coyle, Karen (2007), S. 289.

¹⁵³ Vgl. Kompetenznetzwerk für Bibliotheken, Redaktion Bibliotheksportal (Hg.) (2012) und Kneifel, Fabienne (2009), S. 10.

¹⁵⁴ Siehe http://mesax.datenbank-bildungsmedien.net/s_stichwort.

¹⁵⁵ Vgl. Sächsisches Bildungsinstitut, Referat 13/Medien (Hg.) (2012), S. 6f.

¹⁵⁶ Vgl. Lantzsch, Janine (30.11.2012), Zeile 92-108 und 126-129.

große Zustimmung.¹⁵⁷ Möglich wäre an dieser Stelle auch die Funktion, private Anmerkungen und Bewertungen zu bestimmten Medien abzugeben und sich eine Favoritenliste anzulegen, da häufig bei wiederkehrenden Themen nach einigen Jahren die gleichen Medien nochmals benutzt werden. In diesem Zusammenhang wären allerdings Medienempfehlungen zu ähnlichen Titeln notwendig, damit keine starre Fixierung auf die einmal recherchierten Titel erfolgt.

Erweiterte Zielgruppen

Im Interview mit den Mitarbeitern des Medienforums wurde die Kundenakquisition aus weiteren Zielgruppenbereichen angesprochen, da unter anderem Kindertagesstätten-Betreuer nur einen geringen Prozentteil der Kunden des Medienforums ausmachen. Überlegungen für die Akquise wurden durch die Mitarbeiter bereits entwickelt, so könnten Mitarbeiter mit Medienpaketen in die Kindertagesstätten fahren und die Angebote vorstellen oder Bilderbuchkino-Veranstaltungen in den Räumlichkeiten des Medienforums abhalten.¹⁵⁸

Weitere Zielgruppen, die näher in Betracht gezogen werden könnten, wären ältere und mediaphobe Lehrkräfte, deren Motivation und Medienkompetenz hinsichtlich der digitalen Medien erst entwickelt werden muss. Auch Schüler sollten, wie in Sachsen, eine bedeutende Zielgruppe des Medienforums sein, da Unterrichtsmedien „in die Hand des Lehrenden und Lernenden [gehören]“.¹⁵⁹ MeSax hat sich mit dem Konzept MeSax Mobil als Ziel gesetzt, die Schüler aktiver in die mediale Unterrichtsgestaltung einzubeziehen, sodass der Einsatz von Medien nicht mehr vorrangig frontal erfolgt, sondern auch von jedem Schüler Zuhause oder auf Schulrechnern genutzt werden kann.

Kundenfreundlichkeit

Die Kundenfreundlichkeit sollte eines der Hauptziele des Medienforums sein, da in der Non-Profit-Organisation die Kundenzahlen und deren Zufriedenheit ausschlaggebend für den Erfolg der Einrichtung sind. Es wurden hinsichtlich des Medien- und Onlineangebotes bereits Hinweise auf eine verbesserte Kundenfreundlichkeit gegeben. Darüber hinaus wurde allerdings während der Kundenbefragung 2011 das komplizierte Anmeldeverfahren kritisiert. Dies beruht unter anderem auf der Dreiteilung des Medienforums und der mehrmaligen Anmeldung im gleichen Gebäude. Auch die Öffnungszeiten wurden in den Kommentaren zur Umfrage häufiger erwähnt, vor allem kam der Wunsch nach längeren Öffnungszeiten und einer Öffnung am Freitag auf. Eine Anpassung an die Schulzeiten und längeren Öffnungszeiten in den Ferien wären hier sehr kundenorientiert, da Lehrkräfte häufig abends, am Wochenende und in den Ferien ihren Unterricht vorbereiten. Einige Kunden äußerten darüber hinaus den Wunsch nach WLAN in den Räumlichkeiten des Medienforums. In Gesprächen mit Mitarbeitern der Senatsverwaltung

¹⁵⁷ Vgl. Lantzsch, Janine (03.12.2012), Zeile 143-145 und 150-161.

¹⁵⁸ Vgl. Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 190-200.

¹⁵⁹ Lantzsch, Janine (30.11.2012), Zeile 11f.

wurde allerdings deutlich gemacht, dass ein freier Internetzugang für die nächste Zeit geplant ist. Darüber hinaus wurde von den Kunden der Katalog der Unterrichtswerkstatt vor Ort, sowie die sehr eingeschränkten Web-Funktionen stark kritisiert.¹⁶⁰ Diese Forderungen können nur durch eine Aufrüstung der Datenbank bzw. einen grundlegenden Umstieg auf eine andere Software realisiert werden.

Schulungen

Da das Medienforum seit dem Zusammenschluss mit der Senatsverwaltung nicht mehr für die Fortbildungen zuständig ist, kann es sich auf andere Aufgaben konzentrieren. Schulungen und Tutorials über den Umgang und Einsatz der Medien und Geräte aus dem Bestand können darüber hinaus weiterhin durchgeführt werden. In dem Interview mit den Mitarbeitern des Medienforums wurde erwähnt, dass von MOM „Kurse für die Lehrer an ihren Schulen an[geboten werden], wenn sie wissen möchten, wie man mit Onlinemedien umgeht, wie man sie herunter lädt, wie man sie im Unterricht einsetzt.“¹⁶¹ Darüber hinaus werden „regelmäßig Einführungen in das Arbeiten mit Smartboards gegeben“.¹⁶² Diese Angebote in einer Onlineversion als E-Tutorial oder Film würde die Zielgruppe erweitern und dadurch die Medienkompetenz bei den Kunden verbessern. Auch könnten interessant und spielerisch gestaltete Onlineführungen durch die Räumlichkeiten und Kataloge des Medienforums die Kunden neugierig machen und die Orientierung im Haus, wie auch die Angebotswahrnehmung verbessern. Ein gutes Beispiel sind hierfür die E-Tutorials der Universitätsbibliothek Würzburg¹⁶³, der Imagefilm der Universitätsbibliothek Würzburg¹⁶⁴ oder das Tutorial zur Digitalen Bibliothek der Freien Universität Berlin.¹⁶⁵

Online-Beratungen

Vom Medienforum wurden Lehrer abgeordnet, die an 28 Stunden in der Woche für Beratungen zur Verfügung stehen. Dieses Angebot wird gerne und häufig genutzt, weshalb es eine der wichtigsten Serviceleistungen des Medienforums darstellt. Nachteilig an diesem Angebot ist allerdings die zeitliche und räumliche Fixierung, da die Kunden zu einer bestimmten Zeit im Medienforum sein müssen. Dieses Angebot könnte man ebenfalls auf die digitale Welt ausweiten, indem man eine Chat-, Mail- oder Forenberatung anbietet. In den USA wurde das Angebot des „Ask a Librarian“ in den letzten Jahren immer besser angenommen und ausgeweitet. Dabei betreuen Bibliothekare die Kundenanfragen via Lifechat, SMS oder per Mail.¹⁶⁶

¹⁶⁰ Vgl. Lantzsch, Janine (2012), Kommentare zu den Fragen.

¹⁶¹ Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 89-91.

¹⁶² Ebd., Zeile 95f.

¹⁶³ Siehe http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/service0/einfuehrungen/e_tutorials/.

¹⁶⁴ Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=nyjAoM4iBTs&feature=youtu.be>.

¹⁶⁵ Siehe http://www.ub.fu-berlin.de/service_neu/tutorial/digibib/.

¹⁶⁶ Siehe <http://www.askalibrarian.org/>.

5.3 Interne Prozessperspektive

„Die Prozessperspektive richtet sich auf die Frage, wie die internen Geschäftsabläufe strukturiert sein müssen, um die Kundenerwartungen und Finanzziele optimal erfüllen zu können.“¹⁶⁷ Dabei geht es vor allem um die Optimierung der Ablaufprozesse und Verbesserungen der internen Organisation. Betrachtet wird hierbei vor allem die Organisationsstruktur des Medienforums, sowie die einzelnen Dienstleistungen und Services, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationsmöglichkeiten.

Organisationsstruktur

Das Medienforum hat in seiner Geschichte viele Veränderungen und Umstrukturierungen durchgemacht, weshalb die organisatorische Dreiteilung in Unterrichtswerkstatt, audiovisueller Medienverleih mit MOM und dem Lieferservice, sowie dem Geräteverleih historisch begründet ist. Nichtsdestotrotz sollte die Einrichtung zu einer einheitlichen Organisation zusammenwachsen. Dies wird bereits bei gemeinsamen Projekten wie Ausstellungen und Führungen versucht. Doch durch die Mitarbeiterzuordnung zu den einzelnen Bereichen, den unterschiedlichen Datenbanksystemen und verschiedenen Arbeitsanforderungen wird die Heterogenität deutlich. Bedingt durch die beiden Softwaresysteme gibt es zwei voneinander unabhängige Anmeldeverfahren für die Kunden, das bedeutet, dass die Mitarbeiter der Unterrichtswerkstatt die Nutzer des AV-Verleihs nicht kennen und umgekehrt genauso. Darüber hinaus gibt es keine Metasuchmaske, sodass die Kunden immer nur die Medien des einen oder anderen Bereiches finden.

Ein Zusammenwachsen der Arbeitsbereiche und ein gemeinsamer Katalog wäre an dieser Stelle wünschenswert.

Medientransport

Der Medientransport zwischen den Berliner Schulen und dem Medienforum ist eine Dienstleistung des audiovisuellen Medienverleihs und kann, bedingt durch die zwei verschiedenen Mediensysteme nicht auf die Unterrichtswerkstatt ausgeweitet werden, da er über Antares, dem Katalog des AV-Verleihs, gesteuert wird.¹⁶⁸ Dennoch wünschten sich einige Kunden während der Befragung 2011 diesen Service auch für Printmedien und Anschauungsmaterialien. Eine Verknüpfung der beiden Datenbanken wäre hierbei eine Lösung.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Medienforums ist, wie im Interview bereits als Schwäche erkannt, ausbaufähig.¹⁶⁹ Es existieren bisher Flyer und eine Webpräsenz im Corporate Design der

¹⁶⁷ Ceynowa, Klaus; Coners, André (2002), S. 19.

¹⁶⁸ Vgl. Lantsch, Janine (29.11.2012), Zeile 167-172.

¹⁶⁹ Vgl. ebd., Zeile 285-289.

Senatsverwaltung. Darüber hinaus werden derzeit Lesezeichen mit dem Logo und wichtigen Informationen zur Nutzung geplant. Viel Werbung wird auch über Empfehlungen durch Seminarleiter der Lehramtsausbildung vermittelt. Zudem wird für die nächste Zeit an der Ausweitung der Internetpräsenz auf Facebook gearbeitet. Dennoch gibt es einige Bereiche, die verbessert und ausgebaut werden können, so zum Beispiel die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in der Lehramtsausbildung. Hierbei sollte das Medienforum selbst aktiv werden und nicht nur über die Seminarleiter kommunizieren, sondern sich direkt an die Berliner Universitäten und Hauptseminare der Referendare wenden. Auch den Ausbau der Informationen der Homepage, sowie die Verknüpfung mit den wichtigsten Lehrerplattformen könnte zu einer Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit beitragen.

Kooperationen

Als Kooperationspartner hat das Medienforum unter anderen die Senatsverwaltung und das LISUM Berlin-Brandenburg. Darüber hinaus werden häufig Tagungen schulischer Fachbereiche und Regionalkonferenzen in den Räumlichkeiten abgehalten, sowie an den Projekten TransKiGs¹⁷⁰ und SINUS¹⁷¹ teilgenommen.¹⁷² Auf der anderen Seite ist das Medienforum nicht mit anderen Medienzentren verbunden, wie es in Sachsen der Fall ist. Dies liegt größtenteils vor allem daran, dass Sachsen ein Flächenstaat ist und dadurch viele dezentrale Einrichtungen benötigt um alle Lehrkräfte mit Medien zu versorgen, hingegen in Berlin ein zentrales und gut ausgestattetes Medienforum effektiver ist. Doch MeSax kooperiert, wie in dem Interview erwähnt, auch mit Medienzentren aus Thüringen und Sachsen-Anhalt.¹⁷³ Übertragen auf Berlin könnte dadurch nicht nur eine Kooperation mit dem LISUM, sondern auch mit den einzelnen Bildstellen Brandenburgs zustande kommen. Eine Einführung eines Fernleih- oder gemeinsamen Lizenzsystems würde die Medienvielfalt und die Zusammenarbeit untereinander sehr stärken. Darüber hinaus ist es wichtig, dass das Medienforum Kontakt zu den Schulbibliotheken Berlins aufnimmt und die Zusammenarbeit in dieser Hinsicht fördert. Eine Ausgabe der Medienlieferungen über die dezentralen Schulbibliotheken und eine Verknüpfung der Projekte und Ausstellungen der Schulen mit dem Medienforum würde mehr Lehrkräfte und auch Schüler erreichen.

Weiterhin sollte das Medienforum ein wichtiger Bestandteil des eEducation Masterplans Berlin werden, um direkt Einfluss auf die Medienausstattung und Schulungen über den Umgang mit Medien nehmen zu können und die Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern. So würde auch der Kontakt zu den einzelnen Schulen intensiviert werden.

¹⁷⁰ Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.

¹⁷¹ Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts.

¹⁷² Vgl. Deharde, Kristine (2010), S. 37–38.

¹⁷³ Vgl. Lantzsich, Janine (30.11.2012), Zeile 71-73 und 82-84.

5.4 Potenzialperspektive

Die Potenzial- und Innovationsperspektive „zielt auf die zukünftige Leistungsfähigkeit des Unternehmens: es wird gefragt, was zu tun ist, um auch langfristig Wachstum zu erreichen und im Wettbewerb bestehen zu können.“¹⁷⁴ Dabei wird sich vor allem auf die organisatorischen und personellen Potenziale, sowie die technische Ausstattung der Einrichtung konzentriert. Da die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten in der Infrastruktur und dem Bestand des Medienforums bereits in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben wurden, werden hier lediglich die Themen Cloud Computing, Augmented Reality, Game-based Learning und Technology Enhanced Textbooks auf Grundlage des Horizon Reports¹⁷⁵ und dem Gartner Hype Cycle¹⁷⁶ näher betrachtet. Diese Entwicklungen im Informationsbereich sollen dem Medienforum Ideen zur Weiterentwicklung geben und Möglichkeiten einer veränderten Lehrkultur aufzeigen. Das NMC Horizon Project (New Media Consortium) ist ein umfangreiches Forschungsprojekt über neue Technologien und ihrem Einfluss im Bildungsbereich der Zukunft.¹⁷⁷ In der Ausgabe von 2012 werden die folgenden Schlüsselrends näher erläutert und als bedeutsam für das Lehren und Lernen deklariert:

- Ein Jahr oder weniger: Mobile Apps, Tablet Computing
- Zwei bis drei Jahre: Game-basiertes Lernen, Learning Analytics
- Vier bis fünf Jahre: Gestenbasiertes Computing, Internet of Things¹⁷⁸

Etwas umfassender ist der Gartner Hype Cycle, welcher in der folgenden Abbildung dargestellt wird. Er beschreibt die Popularität der neuen Technologien und ihre jeweilige Entwicklungsstufe in bestimmten Phasen. Dabei verläuft jede Technologie, sofern sie sich in der Gesellschaft durchsetzt, bestimmte Entwicklungsstufen. Laut Gartner sind im Jahr 2012 folgende Technologien im Aufschwung bzw. bereits auf dem Weg zur Integration in die Gesellschaft und sollten vom Bildungsbereich weiter in den Fokus gerückt werden:

- Gamification, Hybrid Cloud Computing und Private Cloud Computing befinden sich noch im Aufschwung auf dem „Gipfel der überzogenen Erwartungen“ und sollen in zwei bis zehn Jahren das „Plateau der Produktivität“ erreicht haben.
- Private Cloud Computing und Augmented Reality befindet sich bereits auf dem Abstieg ins „Tal der Ernüchterung“, hingegen
- Media Tablets diesen bereits überwunden haben und derzeit auf dem „Pfad der Erleuchtung“ sind. In weniger als zwei Jahren sollen sie sich durchgesetzt haben.¹⁷⁹

¹⁷⁴ Ceynowa, Klaus; Coners, André (2002), S. 21.

¹⁷⁵ Johnson, L.; Adams S.; Cummins M. (2012).

¹⁷⁶ Gartner Inc. (Hg.) (2012).

¹⁷⁷ Vgl. Johnson, L.; Adams S.; Cummins M. (2012), S. 5.

¹⁷⁸ Vgl. Ebd. (2012), S. 3.

¹⁷⁹ Vgl. Gartner Inc. (Hg.) (2012).

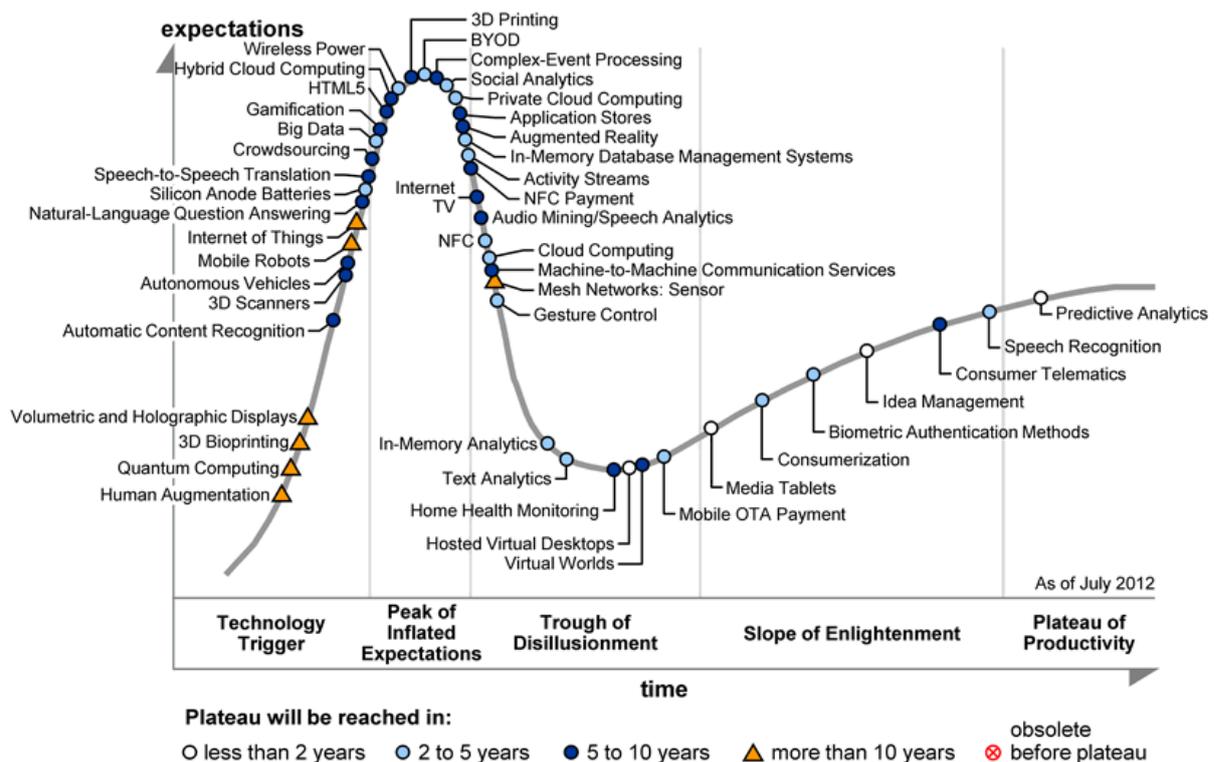


Abbildung 24: Gartner Hype Cycle vom Juli 2012¹⁸⁰

Im Folgenden sollen einzelne Technologien dieser beiden Quellen kurz vorgestellt und ihre Einsatzmöglichkeiten im Unterricht, sowie als Erweiterungsmöglichkeiten für die Angebote des Medienforums beschrieben werden.

Cloud Computing

Cloud Computing bezeichnet „the use of computer programs that are on the Internet rather than on your own computer“.¹⁸¹ Dabei werden gängige Programme für die Textverarbeitung, die Präsentation oder die Organisation von Terminen über den Internetbrowser aufgerufen und angewendet. Das hat den Vorteil, dass man orts- und geräteunabhängig auf die Inhalte zugreifen und sie online bearbeiten kann. Für Schulen bedeutet dies, dass auf den Schulrechnern keine Software mehr installiert und gewartet werden muss und dass die gemeinsame Bearbeitung der Inhalte erleichtert wird.¹⁸² Dabei wird die rechnergestützte Gruppenarbeit auch als Computer Supported Cooperative Work (CSCW) bezeichnet, also die Zusammenarbeit über digitale Medien. Die soziale Interaktion wird durch den Einsatz von Technologie effektiver und attraktiver gestaltet.¹⁸³ Für Lehrkräfte ist Teamarbeit noch immer recht unüblich, da sie für die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung nicht auf andere angewiesen sind. Sie erstellen sich häufig eigene Unterrichtskonzepte und erarbeiten sich selbstständig neues Wissen.¹⁸⁴ Im Horizon Report von 2012 steht: „Die Arbeitswelt ist

¹⁸⁰ Gartner Inc. (Hg.) (2012).

¹⁸¹ Macmillan Publishers Limited (Hg.) (2013).

¹⁸² Vgl. Helliwood media & education (Hg.) (2013).

¹⁸³ Vgl. Gross, Tom; Koch, Michael (2007), S. 4.

¹⁸⁴ Vgl. Bruck, Peter A. (u.a.) (2000), S. 62f.

zunehmend kollaborativ, [...] [es] werden geschlossene Bereiche sowohl am Arbeitsplatz als auch in der Schule aufgelöst und stattdessen auf kollektive Intelligenz gesetzt.“¹⁸⁵ In den letzten Jahren wurden viele neue Technologien entwickelt, welche bei einer schrittweisen Implementierung in den Lehreralltag die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch fördern könnten. Beispiele hierfür sind synchrone Kommunikationssysteme wie Skype oder Asynchrone wie Mailinglisten. Über Wikis, webbasierte Editoren, oder Google Drive können Texte kollaborativ erarbeitet, Tabellen kalkuliert oder Präsentationen gemeinsam erstellt werden. Für den Austausch größerer Datenmengen kann Dropbox als virtuelles Filesystem eingesetzt werden, bei dem mehrere auf die gleichen Dokumente zugreifen können. Mithilfe dieser CSCW könnten unter den Lehrkräften und Referendaren unterschiedlicher Schulen abiturrelevante Materialien abgesprochen, Unterrichtspläne entworfen, der Austausch über Fortbildungsinhalte und schulübergreifende Beratungen stattfinden.

Eine Förderung dieser Cloud Systeme durch das Medienforum über gezielte Werbung, Tutorials mit Einsatzmöglichkeiten in der Unterrichtspraxis, sowie ein Vorleben der Nutzung durch den eigenen Einsatz computergestützter Gruppenarbeit in der Organisation des Medienforums könnte die Interaktion der Lehrkräfte verbessern.

Augmented Reality

Unter Augmented Reality versteht man die Erweiterung der Realitätswahrnehmung durch Computer. Dabei wird reale und virtuelle Welt miteinander kombiniert, wobei eine Echtzeit-Interaktion, sowie eine Präsentation virtueller und dreidimensionaler Objekte möglich ist. Durch Augmented Reality werden die über die Sinne erfahrbaren Informationen erweitert.¹⁸⁶ Beispiele hierfür sind visuelle Atommodelle für den Physik- und Chemieunterricht, die Darstellung einer klassischen Theateraufführung oder eine mit architektonischen und historischen Informationen angereicherte Stadtführung für eine Klassenfahrt.¹⁸⁷ Dabei gibt es derzeit verschiedene Technologien, mit denen die Realität mit dynamischen Inhalten erweitert werden kann: am Kopf befestigte Displays, die Teil eines Helmes oder einer Brille sein können, in der Hand haltbare Geräte oder elektronische Handschuhe. Diese Techniken erlauben es, mit den Sinnen nicht wahrnehmbare Informationen darzustellen und mit ihnen zu interagieren.¹⁸⁸ Eine Anschaffung solcher Technologien für den Geräteverleih des Medienforums fördert den technischen Fortschritt der Schulen, sowie die Motivation der Lehrenden und Lernenden. Durch den stetigen Ausbau der Schulausstattung mit technischen Geräten, muss sich das Medienforum in eine andere Richtung entwickeln, um den Geräteverleih weiterhin attraktiv zu gestalten.

¹⁸⁵ Johnson, L.; Adams S.; Cummins M. (2012), S. 6.

¹⁸⁶ Vgl. Overgaard, Bo; Kefaloukos, Pimin Konstantin (2011), S. 23.

¹⁸⁷ Vgl. Rauchfuß, Marcus (2012).

¹⁸⁸ Vgl. Kesim, Mehmet; Ozarslan, Yasin (2012), S. 297-300.

Game-based Learning

Game-based Learning ist ein Bereich des Edutainments und bezeichnet die Wissensvermittlung aus digitalen Lernspielen. Laut Horizon Report hat die Verbreitung in den letzten Jahren stetig zugenommen, da die Effektivität im Lernprozess immer wieder belegt wird. Analoge Lernspiele für Einzelspieler und Kleingruppen werden bereits im Unterricht eingesetzt, doch die größte Wirkung haben diese Spiele auf die Zusammenarbeit und tiefe Verankerung von Lerninhalten.¹⁸⁹ Eine Studie von Wand und Chen untersuchte die Auswirkungen von Lernspielen auf die Motivation, den Flow¹⁹⁰ und die Leistung der Lernenden. Die Ergebnisse zeigten, dass „(1) those learners who received active exploration possessed higher learning motivation and flow experience than those learners who received tutorial activity, (2) performance on the project for learners from both learning activities was the same, and (3) game-based learning could engage the learner with higher motivation and flow experience in programming learning.“¹⁹¹ Daraus lässt sich schließen, dass Lernspiele auch in Zukunft immer populärer werden und das Medienforum für die Konkurrenzfähigkeit mit anderen Bibliotheken und Medienhandlungen die Angebote in dieser Richtung erweitern sollte. Möglich wäre hierbei die Installation der Software auf die ausleihbaren Laptops oder das Verlinken von qualitativ hochwertigen Onlinespielen.

Technology Enhanced Textbook

Mit Lehrbüchern wird eine mediale Verbindung zwischen Lernenden und der Umwelt aufgebaut, bei der die Wissensvermittlung über sprachliche und visuelle Mittel stattfindet.¹⁹² Neue Entwicklungen haben die statischen Textseiten zu interaktiven Lehrbüchern ausgebaut, bei denen Lerninhalte auch akustisch und audio-visuell vermittelt werden können. Mit Technology Enhanced Textbooks wird darüber hinaus die Kommunikation und Kooperation der Schüler untereinander, aber auch mit Experten, Lehrern und anderen Lernenden gefördert.¹⁹³ Apple wird mit seinen Entwicklungen bei eBooks derzeit von den amerikanischen Schulbuchverlagen unterstützt, Forschungen über den Einsatz der digitalen Lehrbücher liegen noch nicht vor.¹⁹⁴ Diese Technology Enhanced Textbooks bieten wie auch die Augmented Reality Technologien eine Möglichkeit zur Weiterentwicklung des Bestandes des Berliner Medienforums.

5.5 Zusammenfassung

Die Potenzialanalyse umfasst die Schlussfolgerungen aus der Bestands- und Bedarfsanalyse und deckt mögliche Weiterentwicklungspotenziale auf. Sie unterteilt sich in die vier Felder der Balanced Scorecard: Ressourcen, Kunden, Prozesse und Potenziale. Dabei wurde unter

¹⁸⁹ Vgl. Johnson, L.; Adams S.; Cummins M. (2012), S. 10.

¹⁹⁰ Flow kennzeichnet das mentale Stadium des völligen Aufgehens in einer Tätigkeit.

¹⁹¹ Wang, Li-Chun; Chen, Ming-Puu (2011), S. 238.

¹⁹² Vgl. Neuhaus, Wolfgang; Nordmeier, Volkhard; Kirstein, Jürgen (2011), S. 1.

¹⁹³ Vgl. ebd., S. 5.

¹⁹⁴ Vgl. Ahmia, Tarik (2012), Minute 1:05.

anderem empfohlen, die Angebote der Onlinemedien durch weitere Anschaffungen und zusätzliche Funktionen wie Filmstreams oder digitalen Schulbüchern zu erweitern und die Informationsangebote der Homepage durch Linklisten, Medienempfehlungen oder News-Feeds auszubauen. Darüber hinaus sollte der Bibliothekskatalog hinsichtlich der Bedienbarkeit und den Onlinefunktionen verbessert werden. Für die Integration von Web 2.0-Anwendungen in den Katalog könnten personalisierte Medienempfehlungen oder Social Tagging-Möglichkeiten eingebaut werden. Bezug nehmend auf die Kundenfreundlichkeit wurden verschiedene Schwächen in der Organisation des Medienforums, wie beispielsweise die verschiedenen Datenbanken, die Öffnungszeiten und den Medientransport, angesprochen, die beseitigt werden sollten um die Attraktivität der Angebote zu steigern. Darüber hinaus wurden Beispiele guter Online-Schulungen und -Beratungen in Bibliotheken vorgestellt, sowie Möglichkeiten für eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit gegeben. Durch die Potenzialperspektive sollten vorwiegend neue Technologien vorgestellt und auf eine mögliche Integration in die Angebote des Medienforums untersucht werden. Die Auswahl der Technologien basiert auf dem Horizon Report und dem Gartner Hype Cycle, da beide wissenschaftlichen Studien zur zukünftigen Entwicklung der Medien im Bildungsbereich und der Gesellschaft sind. Näher vorgestellt wurden das Cloud Computing, Augmented Reality, Game-based Learning und Technology Enhanced Textbooks, sowie deren Vorteile und Umsetzungsmöglichkeiten in den Bestand des Medienforums.

6 SWOT-Analyse

In den vorhergehenden Kapiteln wurden der IST- (Bestandsanalyse) und SOLL-Stand (Bedarfsanalyse), sowie mögliche Weiterentwicklungen (Potenzialanalyse) des Berliner Medienforums näher untersucht. Diese SWOT-Analyse¹⁹⁵ soll die dabei gewonnenen Ergebnisse in Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Einrichtung zusammenfassen. Laut Hobohm werden dabei die Stärken und Schwächen als interne Kräfte angesehen, die mithilfe von Chancen und Risiken der externen Faktoren zu einem Weiterentwicklungskonzept verbunden werden.¹⁹⁶

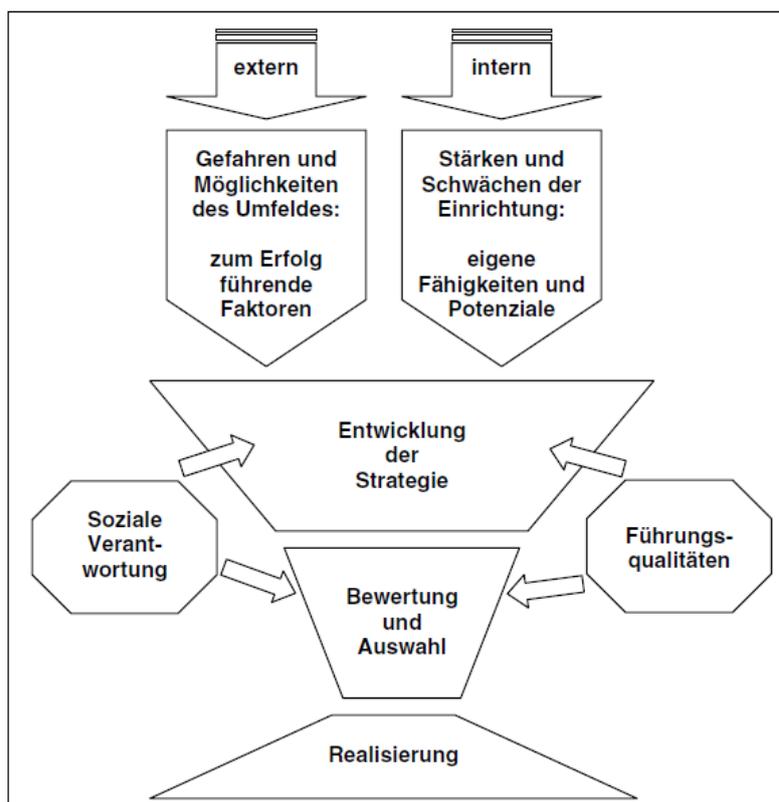


Abbildung 25: Strategiebildung durch SWOT-Analyse¹⁹⁷

Die folgende Matrix zeigt als Zusammenfassung die wichtigsten Punkte der SWOT-Analyse, welche in den nächsten Kapiteln näher erläutert werden sollen.

	Stärken	Schwächen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäude • Beratung • Medienvielfalt und Qualität • Ausstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Katalog • Kooperationen • Informationssammlungen • Öffentlichkeitsarbeit
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Medientransport • Geräteverleih 	<ul style="list-style-type: none"> • Anbindung • Dreigeteilte Organisationsstruktur

Tabelle 2: SWOT-Matrix

¹⁹⁵ SWOT steht für Strength, Weaknesses, Opportunities und Threats, also Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.

¹⁹⁶ Vgl. Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad (Hg.) (2011), S. 483

¹⁹⁷ Ebd., S. 483

6.1 Stärken-Chancen-Ebene

Die in diesem Kapitel genannten internen Stärken und externen Chancen sollten weiter ausgebaut werden um den Nutzen zu maximieren. Zu den Stärken zählt vor allem laut Aussage der Mitarbeiter das **Gebäude** des Medienforums, da es „schön und [...] renoviert [ist], es ist klar, es ist hell, es ist sauber.“¹⁹⁸ Darüber hinaus bietet es genügend Raum für Veranstaltungen und Gruppenarbeiten, es sind viele Einzelarbeitsplätze vorhanden, ein Foyer mit Kaffeeautomat ist vorhanden und es lässt genügend Raum für Medienpräsentationen und Ausstellungen zu. Diese Räumlichkeiten bieten die Möglichkeit zum Ausbau der Begegnungs- und Gruppenarbeiten, vor allem für Referendare, da sie für die Ausbildung noch häufiger in Gruppen zusammenkommen als Lehrkräfte.¹⁹⁹ Durch die relativ kleine Einrichtung kann darüber hinaus eine individuelle Betreuung der Kunden stattfinden, was ein großer Vorteil für die Zukunft ist. In der Informationsgesellschaft und der Überflutung mit ständig neuen Informationen brauchen die Kunden eine spezialisierte pädagogische **Beratung**, die qualitative Informationen bereitstellt und vermittelt. Dieses Betreuungsangebot bietet darüber hinaus die Chance, den Kundenkreis über eine Onlineberatung zu erweitern. Eine weitere Stärke des Medienforums ist auf der einen Seite die **Medienvielfalt** und auf der anderen die **Qualität** der Medienauswahl. Die Mitarbeiter besitzen den Überblick über die auf dem Markt vorhandenen didaktisch aufbereiteten Medien und können diese Informationen kundenfreundlich weitergeben. Durch die zunehmende Informationsüberflutung benötigen Lehrkräfte und Referendare mediale Unterstützung, weshalb das Medienforum diesen Versorgungsplatz nicht aufgeben sollte. Die digitalen **Ausstellungen**, wie in Kapitel 5.1 näher beschrieben, bieten eine weitere Chance, das bereits gute Angebot auszuweiten und attraktiver für die Kunden zu gestalten.

6.2 Schwächen-Chancen-Ebene

Die nachfolgend genannten Schwächen sollten beseitigt werden, um neue Chancen nutzen zu können. Eine der größten Schwächen des Medienforums ist der unübersichtliche **Bibliothekskatalog** der Unterrichtswerkstatt und dessen mangelnde Onlinefunktionen. Die Chance liegt hierbei in einer Aufrüstung der Software, damit die Kunden Zugang zu ihrem Onlinekonto bekommen und nach der Verfügbarkeit der Medien recherchieren können. Andererseits wäre es auch denkbar, den Bibliothekskatalog mit dem des audiovisuellen Medienverleihs zu verknüpfen oder zu integrieren, da so die Einheitlichkeit der Organisation verbessert wird und der Medientransport auch auf die Angebote der Unterrichtswerkstatt ausgeweitet werden kann. Weiterhin wäre es durch die Anforderungen der Informationsgesellschaft wichtig, die Datenbank mit Katalog 2.0-Elementen anzureichern. Dadurch ergeben sich neue Möglichkeiten zum Ausbau der Angebote durch die Interaktion mit den Kunden,

¹⁹⁸ Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 221.

¹⁹⁹ Vgl. ebd., Zeile 238-242.

sowie verschiedene Verknüpfungsmöglichkeiten der Medien durch Social Tagging oder Social Commerce. Wie bereits in Kapitel 5.3 unter **Kooperationen** beschrieben, gibt es auch an dieser Stelle noch einige Schwächen, die sich durch den Ausbau bestimmter Beziehungen in große Chancen umwandeln lassen. Beispielsweise würde eine Kooperation zu den Berliner Schulbibliotheken die Medienannahme und -abgabe durch den Transportdienst sichern und verbessern, Projekte und Veranstaltungen könnten untereinander getauscht oder gemeinsam erarbeitet werden. In einer zunehmend vernetzten Welt sollte das Medienzentrum keine zentrale Anlaufstelle für Berliner Lehrkräfte und Referendare mehr darstellen, sondern als Informationsdienstleister die Kunden dort abholen, wo sie stehen. Eine weitere Schwäche sind die digitalen **Informationssammlungen**, welche als Nachrichtenangebote ausgebaut werden könnten um ein zusätzliches Feld der Informationsbedarfsbefriedigung abzudecken. Während des Interviews mit den Mitarbeitern des Medienforums wurde weiterhin deutlich, dass das Problem der mangelnden **Öffentlichkeitsarbeit** und Bekanntheit der Einrichtung bereits bekannt ist.²⁰⁰ Die Arbeit am Marketing und der breiten Bewerbung der Bibliotheksangebote würde zu höheren Kundenzahlen und Medienausleihen führen, sowie einem besseren Image des Berliner Medienforums.

6.3 Stärken-Risiken-Ebene

Die internen Stärken, die vorhanden sind, könnten ohne Weiterentwicklungen zu Risiken führen, welche es zu vermeiden gilt. Zu diesem Bereich gehören zum einen der **Medien-transport** und zum anderen der **Geräteverleih**. Durch die zunehmende Digitalisierung und Lizenzierung der Medien können Inhalte jederzeit und überall abgerufen werden, was einen Transportservice für haptische Medien in Zukunft ablösen könnte. Wichtig wäre hier, die Medienarten des Angebotes zu wechseln. Werden momentan ausschließlich audiovisuelle Medien versandt, wäre ein Transport von Anschauungsmaterialien oder didaktischen Unterrichtseinheiten effektiver, da diese noch nicht digital abgerufen werden können. Beim Geräteverleih sollte man die Entwicklungen des eEducation Berlin Masterplanes im Blick behalten, da nach und nach die Schulen mit technischen Geräten ausgestattet werden und dadurch nicht mehr auf die Geräteausleihe von Laptops, Kameras und Beamern angewiesen sind. Eine Chance liegt hierbei im Ausbau dieses Angebotes mit modernen Technologien wie Augmented Reality oder Technology Enhanced Textbooks oder der Erweiterung der Zielgruppen auf Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen und Schüler.

6.4 Schwächen-Risiken-Ebene

Die folgenden Schwächen sollten abgebaut werden um externen Bedrohungen auszuweichen. Wie bereits in Kapitel 5.3 unter **Organisationsstruktur** beschrieben, ist die Dreiteilung des

²⁰⁰ Vgl. Lantzsch, Janine (29.11.2012), Zeile 256-258 und 285-289.

Medienforums in Unterrichtswerkstatt, audiovisueller Medienverleih und Geräteverleih eine große Schwäche der Einrichtung. Diese Heterogenität sorgt für Verwirrung bei den Kunden, da sie sich doppelt anmelden und in zwei verschiedenen Datenbanken recherchieren müssen. Die Kundenfreundlichkeit sollte das oberste Ziel des Medienforums sein, weshalb es wichtig ist, dass die Bereiche zusammenwachsen. Darüber hinaus ist die verkehrstechnische **Anbindung** an das Medienforum laut Benutzerbefragung eine Schwäche, die dafür sorgt, dass die Medien über den Lieferservice an die Schule bestellt und dabei die Medienpräsentationen und Ausstellungen nicht wahrgenommen werden. Außerdem finden so ungeachtet der guten räumlichen Ausstattung des Medienforums Gruppenarbeiten häufig an anderen Orten statt.²⁰¹ Das Risiko könnte man durch eine Verlagerung der Erreichbarkeit ins Internet umgehen. Dazu könnte das Medienforum zu einem virtuellen Treffpunkt werden und die Medienangebote online präsentieren und verleihen.

6.5 Zusammenfassung

Allgemein kann man sagen, dass das Berliner Medienforum viele Potenziale besitzt, seine Stärken in der Zukunft weiter auszubauen und die vorhandenen Schwächen zu Stärken zu entwickeln. Es wurde gezeigt, dass neben dem Gebäude vor allem die Dienstleistungsangebote des Medienforums wie die pädagogische Beratung und individuelle Betreuung, sowie die Ausstellungen und die qualitative Medianauswahl und -aufbereitung besonders wichtig sind und weiterentwickelt werden sollten um auch in Zukunft die große Besonderheit der Bibliothek darzustellen. Die derzeitigen Schwächen liegen vor allem bei den digitalen Medienressourcen und der Mediendistribution über den Bibliothekskatalog, sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Dafür wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie sich diese Angebote verbessern lassen. Über einen Ausbau der Kooperationsbeziehungen zu den Berliner Schulbibliotheken könnten die Kunden besser erreicht und gemeinsame Potenziale der Einrichtungen verknüpft werden. Die Risiken bestehen vor allem in zukünftig überflüssigen Angeboten wie den Verleih von Notebooks und der Lieferung von Filmen, die man auch online herunterladen kann, sowie der schlechten Verkehrsanbindung und einer kundenunfreundlichen Organisationsstruktur. Doch auch diese Risiken können positive Wirkungen haben, wie schon Hans-Olaf Henkel sagte: „Wer jedes Risiko ausschalten will, der zerstört auch alle Chancen.“

²⁰¹ Vgl. Lantzsich, Janine (03.12.2012), Zeile 300-308.

7 Fazit

Das Ziel dieser Arbeit war es, eine Bestands- und Bedarfsanalyse des Berliner Medienforums durchzuführen, um darauf aufbauend Potenziale zur Weiterentwicklung zu erkennen. Dazu wurden Interviews mit dem Medienforum, dessen Kunden und einer vergleichbaren Einrichtung Sachsens geführt, sowie eine Benutzerbefragung, die 2011 im Medienforum durchgeführt wurde, ausgewertet. Der eEducation Masterplan Berlin und dessen Evaluation lieferte Hinweise auf die schulische Ausstattung und derzeitige Maßnahmen für die Fort- und Weiterbildung der IT-Kompetenzen der Lehrkräfte.

Auf die zu Beginn gestellte Forschungsfrage: *„Welchen speziellen Informationsbedarf haben Berliner Lehrkräfte und Referendare im digitalen Zeitalter und wie geht das Berliner Medienforum darauf ein bzw. in welche Richtung kann das Angebot noch erweitert werden?“*

konnten in den drei Hauptkapiteln Antworten gefunden werden. Dabei ist hervorzuheben, dass sich das Berliner Medienforum seit seiner Gründung als Bildstelle und pädagogisches Zentrum stetig verändert und den gesellschaftlichen Anforderungen angepasst hat. Auch der Sprung ins Informationszeitalter wurde durch die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung und der damit verbundenen Onlinerecherche der Bestände, die RFID-Sicherung und einer Präsenz auf den Internetseiten der Senatsverwaltung vor einigen Jahren bereits geschafft. Heute umfassen die Aufgaben des Medienforums neben der Unterstützung der Schulen und Bildungseinrichtungen mit Medien vor allem auch die pädagogische Beratung, sowie die Förderung der Medienkompetenz durch Ausstellungen, Schulungen und Führungen. Für die Mediendistribution ist der Lieferservice an die Berliner Schulen eines der bedeutendsten Angebote, da er die schlechte Anbindung an das Medienforum ausgleicht und großes Ausbaupotenzial besitzt. Auch die Kataloge der Unterrichtswerkstatt und des audio-visuellen Medienverleihs sind im Hinblick auf die Benutzerfreundlichkeit der Recherche und Ergonomie verbesserungswürdig.

In der Bedarfsanalyse wurde zunächst eine Bewertung des Medienforums durch die Kundenbefragung und das Interview vorgenommen. Die Auswertung ergab, dass neue Kunden vorwiegend durch die Lehramtsausbildung und Empfehlungen gewonnen werden, während die Internetwerbung und Weiterbildungen nur einen kleinen Anteil an der Kundenakquisition besitzen. Zwei Drittel der Kunden nutzen jeweils nur einen bestimmten Teil des Medienforums, weshalb viele Angebote nicht von allen wahrgenommen werden und eine Anpassung der Angebote auf die Zielgruppen, sowie deren Bewerbung erfolgen sollte. Darüber hinaus werden die Onlineangebote und -datenbanken lediglich von einem Drittel der Kunden genutzt, weshalb weiter nach den Ursachen geforscht und darauf reagiert werden sollte. Doch alles in allem sind die Ergebnisse der Befragung recht positiv und die Kunden mit den Rechercheergebnissen und den Serviceleistungen zufrieden. Für tiefer gehende Analysen des Kundenbedarfes sollte eine weitere quantitative Befragung durchgeführt werden. Im Anhang 9.5 werden dazu beispielhafte Fragen für den Fragebogen vorgestellt. Diese verknüpfen die wichtigsten Inhalte der

Benutzerumfrage von 2011 und des Kundeninterviews, damit Vergleiche durchgeführt und die aktuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden können. Die Durchführung dieser Befragung war im Rahmen dieser Bachelorarbeit aus zeitlichen Gründen nicht vorgesehen.

Die Bedarfsanalyse umfasst darüber hinaus eine Beschreibung des eEducation Masterplanes Berlin, da dieser die Umsetzung einer flächendeckenden IT-Infrastruktur an den Berliner Schulen, sowie die Förderung der Soft Skills zur Mediendidaktik und IT-Kompetenzen zum Ziel hat. Dabei wurde ermittelt, dass die technische Ausstattung der Schulen ausbaufähig ist, sich allerdings in den letzten Jahren stark verbessert hat. Auch der Computereinsatz im Lernbereich wird noch nicht von allen Lehrkräften praktiziert, obwohl er als bedeutsam für die Lernergebnisse und die Medienkompetenz von Lehrern und Schülern angesehen wird.

Die Potenzialanalyse vereint die Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse und greift bereits genannte Verbesserungsvorschläge nochmals auf. Durch die Gliederung nach der Balanced Scorecard werden die vier verschiedenen Bereiche Ressourcen, Kunden, Prozesse und Potenziale gleichermaßen berücksichtigt, weshalb sich ein breites Spektrum an Entwicklungsideen für das Medienforum ergibt. Die Ressourcenperspektive thematisiert vor allem die digitalen Angebote und entwickelt Ideen für eine Erweiterung der Medienkataloge durch Kataloganreicherungen, Filmstreams oder die Anschaffung digitaler Schulbücher. Auch wurden Vorschläge für Informationssammlungen und erweiterte Angebote auf der Homepage gegeben, wie zum Beispiel Linklisten zu unterrichtspraktischen Webseiten, News-Feeds für einzelne Unterrichtsfächer und Medienempfehlungen. Bei der Kundenperspektive wurde sich vorwiegend auf die Interaktion der Kunden mit dem Medienkatalog durch Social Tagging oder Empfehlungsfunktionen durch Web 2.0-Anwendungen konzentriert. Auch die kundenfreundliche Organisation des Anmeldeverfahrens und des Zusammenwachsens der einzelnen Bereiche des Medienforums birgt noch Entwicklungspotenziale. Weiterhin wurden Beispiele für Online-Schulungen und -Beratungen angeführt, welche weitere Kundengruppen erreichen und die Öffentlichkeitsarbeit verbessern sollen. Die interne Prozessperspektive greift das Angebot des Medientransportes noch einmal auf und schlägt eine Ausweitung auch auf die Bestände der Unterrichtswerkstatt vor. Darüber hinaus werden Verbesserungsvorschläge für die Öffentlichkeitsarbeit im Internet gemacht und mögliche Kooperationsbeziehungen erörtert. In der Potenzialperspektive geht es vor allem um neue Technologien und Medienentwicklungen im Bildungsbereich. Grundlage dafür stellt der Horizon Report und der Gartner Hype Cycle dar, von denen die Technologien Cloud Computing, Augmented Reality, Game-based Learning und Technology Enhanced Textbooks ausgewählt und im Kontext des Medienforums näher betrachtet wurden. Dabei wurde deutlich, dass das Medienforum durch die Anschaffung und Schulung im Umgang mit solchen Technologien ein Wegbereiter im Berliner Bildungswesen sein kann und großen Einfluss auf den Medieneinsatz im Unterricht hat. Eines der größten Stärken der Einrichtung ist die Betreuung der Kunden durch Beratungsgespräche und die vielseitigen Dienstleistungsangebote wie den Medientransport und die Ausstellungen. Auch die

Bereitstellung qualitativer Medien ist im Zeitalter der Informationsüberflutung eine große Stärke und sollte weiter ausgebaut werden. Es steht zu hoffen, dass diese Potenziale in Zukunft genutzt und weiterentwickelt werden, damit das Medienforum auch in einigen Jahren noch moderne und gern genutzte Angebote vorzuweisen hat und die Schulen und Bildungseinrichtungen nicht nur mit Medien, sondern auch mit Ideen zur Umsetzung unterstützt. So trifft das Eingangszitat von Adolf Diesterweg nicht nur auf Lehrer zu, sondern auch auf bildungsunterstützende Einrichtungen wie das Medienforum: Man kann erst dann andere bilden, wenn man selbst nicht aufhört zu lernen.

8 Literaturverzeichnis

8.1 Primärquellen

Berliner Medienforum (Hg.) (2011a): Kundenzählung 2011. Berlin.

Berliner Medienforum (Hg.) (2011b): Statistik Medienforum 2011. Berlin.

Berliner Medienforum (Hg.) (2011c): Versandkofferstatistik. Berlin.

Lantzsch, Janine (2012): Auswertung des Kundenmonitoring. Benutzerbefragung des Berliner Medienforums. Berlin.

Lantzsch, Janine (29.11.2012): Das Berliner Medienforum. Geschichte, Angebote und Visionen. Interview mit drei Mitarbeitern des Berliner Medienforums. Berlin.

Lantzsch, Janine (30.11.2012): MeSax. Medieninformations- und -distributionssystem für Bildungsmedien in Sachsen für den Einsatz an sächsischen Schulen und kommunalen Medienzentren. Interview mit einem Mitarbeiter von MeSax. Radebeul.

Lantzsch, Janine (03.12.2012): Nutzung des Berliner Medienforums. Kunden und ihre Informationsbedarfe. Interview mit zwei Kunden des Berliner Medienforums. Berlin.

Lantzsch, Janine (04.12.2012): Interviewfragen zu MeSax (Medieninformations- und -distributionssystem für Bildungsmedien). Radebeul, 04.12.2012. E-Mail an einen Mitarbeiter von MeSax.

Lantzsch, Janine (17.12.2012): Beschäftigte Referendare im Berliner Bildungsbereich. Berlin. E-Mail an Ralf Sitter (Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Bildung Jugend und Wissenschaft Berlin aus dem Bereich Bildungsstatistik und Prognosen).

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hg.) (2005): eEducation Berlin Masterplan. Ziele, Strategie und Handlungsfelder für den Einsatz digitaler Medien in der Berliner Bildung. Berlin. Online verfügbar unter http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/eeducation/eeducation_masterplan_berlin_2005.pdf, zuletzt geprüft am 19.11.2012.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2007): Benutzungsbedingungen Medienforum. vom 1. November 2007. Online verfügbar unter http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/medienforum/benutzungsbedingungen_01112008_1_.pdf?download.html, zuletzt geprüft am 14.12.2012.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2011a): IT-Ausstattung für Unterrichtszwecke. Schuljahr 2011/12. Schulbefragung. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2011b): IT-Ausstattung Masterplan. Schuljahr 2011/12. Schulbefragung. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012a): Blickpunkt Schule. Schuljahr 2011/2012. Online verfügbar unter http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/bildungsstatistik/blickpunkt_schule_2011_12.pdf?download.html, zuletzt geprüft am 14.12.2012.

Senatsverwaltung für Finanzen Berlin (Hg.) (2011a): Produktblatt Produkt 78049. Unterstützung der Berliner Schulen und der außerschulischen Bildungseinrichtungen durch pädagogische Medien und Geräte sowie Beratungen. Berlin.

Senatsverwaltung für Finanzen Berlin (Hg.) (2011b): Produktblatt Produkt 78062. Pädagogische Mediendatenbanken/Medienverzeichnisse (lokal/thematisch) für die Schul- und Unterrichtspraxis und für den außerschulischen Bildungsbereich. Berlin.

8.2 Sekundärquellen

Ahmia, Tarik (2012): Apple macht Schule. Wie revolutionär ist Apples Bildungsidee wirklich? Podcast zum Lehrbuch der Zukunft. Deutschlandradio Kultur, 21.01.2012. Online verfügbar unter <http://breitband.dradio.de/apple-macht-schule/>, zuletzt geprüft am 09.01.2012.

Albers, Carsten (2011): Schule in der digitalen Welt. Medienpädagogische Ansätze und Schulforschungsperspektiven. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden (Medienbildung und Gesellschaft, 8). Online verfügbar unter http://books.google.de/books?id=Oy-9LpFEKTQC&dq=medieneinsatz+schule&as_brr=3&ie=ISO-8859-1&redir_esc=y, zuletzt geprüft am 23.10.2012.

Behm-Steidel, Gudrun (2001): Kompetenzen für Spezialbibliothekare. eine Untersuchung zu Anforderungen und Qualifizierung von Beschäftigten in internen Informationsabteilungen. Online verfügbar unter http://opus.bsz-bw.de/fhhv/volltexte/2008/21/pdf/Behm_Steidel_Diss.pdf, zuletzt geprüft am 25.03.2011.

Belkin, Nicholas J. (1980): Anomalous states of knowledge as a basis for information retrieval. In: *Canadian Journal of Information and Library Science* (5), S. 133–143. Online verfügbar unter <http://comminfo.rutgers.edu/~tefko/Courses/612/Articles/BelkinAnomolous.pdf>, zuletzt geprüft am 19.12.2012.

Bruck, Peter A. (u.a.) (2000): Schulen auf dem Weg in die Informationsgesellschaft. Innsbruck: Studien-Verl (Bibliothek Schulentwicklung, 4).

Ceynowa, Klaus; Coners, André (2002): Balanced scorecard für wissenschaftliche Bibliotheken. Frankfurt am Main: Klostermann (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Sonderhefte, 82).

Chang, Maiga (u.a.) (Hg.) (2011): Edutainment Technologies. Educational Games and Virtual Reality / Augmented Reality Applications. 6th International Conference on E-learning and Games, Edutainment. Taipei, Taiwan, 07.-09.09.2011. Berlin: Springer.

Coyle, Karen (2007): The Journal of Academic Librarianship. In: *The Journal of Academic Librarianship* 33 (2), S. 289–291. Online verfügbar unter http://www.kcoyle.net/jal_33_2.html, zuletzt geprüft am 09.01.2013.

Deharde, Kristine (2010): Funktion des Medienforums. Die Geschichte, die Bibliothek und die technische Entwicklung. In: Alisa [u.a.] Diering (Hg.): Berlin. Levetzowstrasse 1-2. Ein Ort für Medienforum und Schulinspektion. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, S. 32–41.

Diebold Deutschland GmbH; Wirtschaftswoche (Hg.) (1988): „Erfolgsfaktor Information“. Konferenzbeitrag. 2. Internationales Management-Symposium. Frankfurt, 20./21.01.1988.

Diering, Alisa [u.a.] (Hg.) (2010): Berlin. Levetzowstrasse 1-2. Ein Ort für Medienforum und Schulinspektion. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Furck, Carl-Ludwig (2003): Das pädagogische Zentrum in Berlin - eine Verbindung von Wissenschaft und Praxis. Rückblick auf ein gescheitertes Projekt. In: *Jahrbuch für historische Bildungsforschung* 9, S. 269–282.

Gartner Inc. (Hg.) (2012): Hype Cycle for Emerging Technologies. July 2012. Online verfügbar unter <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/uk/2/2b/Gartner-hype-cycle-2012.GIF>, zuletzt geprüft am 14.01.2013.

Geist, Sabine (2011): Schulinterne Lehrerfortbildung. Gemeinsam für den Wandel in der eigenen Schule lernen. In: *Pädagogik* 63 (10), S. 6–9. Online verfügbar unter <http://www.redaktion-paedagogik.de/2011/10/schulinterne-fortbildung/>, zuletzt geprüft am 08.01.2013.

Gross, Tom; Koch, Michael (2007): Computer-Supported Cooperative Work. Interaktive Medien zur Unterstützung von Teams und Communities. 1. Aufl. München [u.a.]: Oldenbourg (Interaktive Medien).

Helfferich, Cornelia (2005): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss (Lehrbuch).

Helliwood media & education (Hg.) (2013): Teachtoday - Cloud Computing. Online verfügbar unter http://de.teachtoday.eu/86_Cloud_Computing.htm, zuletzt geprüft am 08.01.2012.

Herrmann, Christoph (2010): Ganzheitliches Life Cycle Management. Nachhaltigkeit und Lebenszyklusorientierung in Unternehmen. Berlin, Heidelberg: Springer (Springer eBooks - Humanities, Social Science, 11776).

- Hobohm, Hans-Christoph (2011a): Auskunftsdienste, Informationsvermittlung. In: Hans-Christoph Hobohm und Konrad Umlauf (Hg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und Bibliothekare, Kap. 8.2.2. 33. Aufl. Hamburg: Dashöfer, S. 1–16.
- Hobohm, Hans-Christoph (2011b): Mehr als Zahlen: Balanced Scorecard. In: Hans-Christoph Hobohm und Konrad Umlauf (Hg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und Bibliothekare, Kap. 3.3.6. 33. Aufl. Hamburg: Dashöfer, S. 1–2.
- Hobohm, Hans-Christoph (2011c): Nutzerorientierte Informationsdienste. In: Hans-Christoph Hobohm und Konrad Umlauf (Hg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und Bibliothekare, Kap. 8.2.1. 33. Aufl. Hamburg: Dashöfer, S. 1–17.
- Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad (Hg.) (2011): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und Bibliothekare. 33. Aufl. Hamburg: Dashöfer.
- Hyperspace GmbH (Hg.) (2010): Einführung in die Balanced Scorecard. Konzept, Methodik und Implementierung im Unternehmen. Online verfügbar unter www.hyperspace.de/downloads/Einfuehrg_BSC.pdf, zuletzt geprüft am 08.01.2013.
- Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.) (2010): Bildung in Berlin und Brandenburg 2010. Ein indikatorengestützter Bericht zur Bildung im Lebenslauf. Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg: Fata Morgana Verlag. Online verfügbar unter http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/bildungsstatistik/bildungsbericht_isq_2010.pdf?download.html, zuletzt geprüft am 14.12.2012.
- Johnson, L.; Adams S.; Cummins M. (2012): The NMC horizon report. 2012 Higher Education Edition. Deutsche Ausgabe. Austin: New Media Consortium. Online verfügbar unter <http://www.nmc.org/pdf/2012-horizon-report-HE-german.pdf>, zuletzt geprüft am 06.09.2012.
- Kesim, Mehmet; Ozarslan, Yasin (2012): Augmented reality in education. current technologies and the potential for education. In: *Procedia - Social and Behavioral Sciences* (47), S. 297–302.
- Kneifel, Fabienne (2009): Mit Web 2.0 zum Online-Katalog der nächsten Generation. Innovationspreis 2009. Wiesbaden: Dinges & Frick (B.I.T.online – Innovativ, 23). Online verfügbar unter http://www.b-i-t-online.de/daten/BIT_Innovativ_23_Kneifel.pdf, zuletzt geprüft am 14.01.2013.
- Kohn, Martin (2011): Schulentwicklung 2.0. Digitale Lern- und Arbeitswelten. Weinheim: Beltz (Beltz Medienpädagogik).

Kommission für den Europäischen Sondergipfel (2000): eEurope. Eine Informationsgesellschaft für alle. Lissabon. Online verfügbar unter http://europa.eu/legislation_summaries/information_society/strategies/l24221_de.htm, zuletzt geprüft am 08.01.2013.

Kompetenznetzwerk für Bibliotheken, Redaktion Bibliotheksportal (Hg.) (2012): Bibliotheksportal. Katalog 2.0. Online verfügbar unter <http://www.bibliotheksportal.de/themen/web20/katalog-20.html>, zuletzt geprüft am 14.01.2013.

Krcmar, Helmut (2005): Informationsmanagement. Mit 41 Tabellen. 4. Aufl. Berlin [u.a.]: Springer.

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hg.) (2012): LISUM Berlin-Brandenburg. Geschichte des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin. Online verfügbar unter <http://www.lisum.berlin-brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb2.c.431007.de>, zuletzt geprüft am 14.12.2012.

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg; Koordinierungsstelle TransKiGs (Hg.): Medienforum. Online verfügbar unter <http://www.bildung-brandenburg.de/transkigs/355.html>, zuletzt geprüft am 17.12.2012.

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (2003): Empfehlungen zur Fortentwicklung der Medienzentren. Ergebnisse der AG „Fortentwicklung der Medienzentren“. Stuttgart. Online verfügbar unter http://www.lmz-bw.de/fileadmin/user_upload/Medienzentren/fortentwicklung-medienzentren-20-11-03-Pruefung.pdf, zuletzt geprüft am 04.11.2012.

Lipowsky, Frank (2010): Lernen im Beruf. Empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerfortbildung. In: Florian H. Müller (Hg.): Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung. Münster [u.a.]: Waxmann, S. 51–70. Online verfügbar unter http://books.google.de/books?id=9Jvm4T4u1n8C&printsec=frontcover&dq=m%C3%BCller+lehrerinnen+und+lehrer+lernen&hl=en&sa=X&ei=jH_sUPaEJ5HSsgbssoHIDA&ved=0CDoQ6AEwAA, zuletzt geprüft am 08.01.2013.

Macmillan Publishers Limited (Hg.) (2013): Definition Of Cloud Computing. Macmillan Dictionary. Online verfügbar unter <http://www.macmillandictionary.com/dictionary/british/cloud-computing>, zuletzt geprüft am 14.01.2013.

Müller, Florian H. (Hg.) (2010): Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung. Münster [u.a.]: Waxmann.

Neufert, Nikolai (2012): Der „eEducation Berlin Masterplan“. Einsatz der Digitalen Medien in den Berliner Schulen. Beitrag zur GML2-Tagung 2012. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Berlin.

Neuhaus, Wolfgang; Nordmeier, Volkhard; Kirstein, Jürgen (2011): Das Lehrbuch der Zukunft. Mediendidaktische Aspekte im Validierungsprojekt „Technology Enhanced Textbook“. In: *PhyDid B (Didaktik der Physik Beiträge zur DPG-Frühjahrstagung)* 3, S. DD 14.05. Online verfügbar unter <http://www.phydid.de/index.php/phydid-b/article/view/321/435>, zuletzt geprüft am 30.12.2012.

Overgaard, Bo; Kefaloukos, Pimin Konstantin (2011): Augmented Reality. In: *Geoforum Perspektiv* 19 (10), S. 23–28.

Picot, Arnold (1988): Die Planung der Unternehmensressource „Information“. In: Diebold Deutschland GmbH und Wirtschaftswoche (Hg.): „Erfolgsfaktor Information“. Konferenzbeitrag. 2. Internationales Management-Symposium. Frankfurt, 20./21.01.1988, S. 223–250. Online verfügbar unter <http://epub.ub.uni-muenchen.de/7062/1/7062.pdf>, zuletzt geprüft am 08.01.1988.

Prüfer, Peter; Stiegler, Angelika (2002): Die Durchführung standardisierter Interviews. Ein Leitfaden. Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen. Mannheim (How-to-Reihe, 11). Online verfügbar unter http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/howto/How-to11ppas.pdf, zuletzt geprüft am 18.12.2012.

Rauchfuß, Marcus (2012): Augmented Reality im Unterricht. Online verfügbar unter <http://sociamedia.de/2012/05/19/augmented-reality-im-unterricht/>, zuletzt geprüft am 09.01.2013.

Sächsisches Bildungsinstitut, Referat 13/Medien (Hg.) (2012): MeSax im Unterrichtseinsatz. Unterrichtsbeispiele, Eignungsbewertung, Medienempfehlungen. Hinweise zur Teilnahme am Projekt und Dokumentationsschemata. Online verfügbar unter http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/download/download_sbi/MeSax_im_Unterrichtseinsatz.pdf, zuletzt geprüft am 14.01.2013.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012b): Lehr- und Lernmittel. Online verfügbar unter http://www.berlin.de/sen/bildung/schulorganisation/lehr_und_lernmittel/, zuletzt geprüft am 14.01.2013.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012c): Medienforum. Online verfügbar unter <http://www.berlin.de/sen/bildung/medienforum/>, zuletzt geprüft am 14.12.2012.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012d): Medienforum. Geräteverleih. Online verfügbar unter <http://www.berlin.de/sen/bildung/medienforum/geraeteverleih.html>.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hg.) (2012e): Medienforum. Unterrichtswerkstatt (Pädagogische Bibliothek). Online verfügbar unter <http://www.berlin.de/sen/bildung/medienforum/unterrichtswerkstatt.html>, zuletzt geprüft am 14.12.2012.

Spiegel Online (1970): Berlin Pädagogisches Zentrum. Gewisser Klang. In: Der Spiegel 18, S. 108–109. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45439806.html>, zuletzt geprüft am 14.12.2012.

Strunk, Erich (2000): Medien, Bildung und Visionen. 75 Jahre Bildstellen/Medienzentren : 50 Jahre FWU. 1. Aufl. Lahnstein: Imprimatur-Verl.

Stryck, Tom (2010): Geschichte - Medien - Kunst. In: Alisa [u.a.] Diering (Hg.): Berlin. Levetzowstrasse 1-2. Ein Ort für Medienforum und Schulinspektion. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, S. 8–9.

Taylor, Robert S. (1968): Question-Negotiation and Information Seeking in Libraries. In: *College & Research Libraries* (28), S. 178–194. Online verfügbar unter <http://comminfo.rutgers.edu/~tefko/Courses/612/Articles/TaylorQuestionNegotiation.pdf>, zuletzt geprüft am 19.12.2012.

Wang, Li-Chun; Chen, Ming-Puu (2011): Effects of Type of Learning Approach on Novices' Motivation, Flow, and Performance in Game-Based Learning. In: Maiga (u.a.) Chang (Hg.): *Edutainment Technologies. Educational Games and Virtual Reality / Augmented Reality Applications*. 6th International Conference on E-learning and Games, Edutainment. Taipei, Taiwan, 07.-09.09.2011. Berlin: Springer, S. 238.

9 Anhang

9.1 Interview 1: Mitarbeiter des Medienforums

Beteiligte Personen: Drei Mitarbeiter des Medienforums der Senatsverwaltung für Bildung Jugend und Wissenschaft (M1, M2 und M3), Janine Lantzsch (JL)

Ort: Berlin, Levetzowstraße 1, Medienforum

Zeit: 29.11.2012, 12:30 Uhr bis 13:45 Uhr

Bemerkungen: Das Transkript wurde an einigen Stellen gekürzt, da diese Inhalte für die vorliegende Bachelorarbeit nicht relevant sind bzw. bei der Überarbeitung durch die Interviewpartner gestrichen wurden.

1 [...]

2
3 M1: „Wir haben ganz spezielle pädagogische Literatur, die vor allem mit Unterrichtspraxis
4 verbunden ist und auch keinen Archivcharakter mehr. Wir heben keine älteren Lehrwerke auf,
5 nach dem Motto: ‚Da kann man ja mal für vergleichende Untersuchungen schauen.‘ Das obliegt
6 einer wissenschaftlichen pädagogischen Spezialbibliothek. Wissenschaftlich sind wir deswegen
7 natürlich trotzdem noch, weil wir nach den Kriterien einer wissenschaftlichen Bibliothek
8 arbeiten.“

9
10 M2: „Dazu muss man natürlich sagen, dass die Stadtbibliotheken ihre Daten praktisch geliefert
11 bekommen, wir hingegen selber verschlagworten und selber Titelaufnahmen machen. Das ist
12 auch noch ein großer Unterschied. Wären wir also eine öffentliche Bibliothek, gestaltete sich
13 auch der Arbeitsablauf anders, weil man dann eben Daten bekommt und nicht selber erst mal
14 erstellen muss.“

15
16 JL: „Zumal Sie ja auch einen sehr speziellen Nutzerkreis haben. Ich habe in Ihrer
17 Benutzungsordnung gelesen, dass Sie Medien für Berliner Lehrer, Lehramtsanwärter, die
18 Lehramtsstudierenden, aber auch für Schüler oder andere Bedienstete von Berliner
19 Bildungseinrichtungen anbieten.“

20
21 M1: „Und Erzieher!“

22
23 JL: „Genau, Kindertageseinrichtungen ebenso. Mich interessiert dabei, welche besonderen
24 Informationsbedarfe diese speziellen Nutzergruppen haben. Und können Sie vielleicht Trends
25 feststellen, dass spezielle Nutzergruppen eher die Unterrichtswerkstatt nutzen oder eher den
26 AV-Verleih?“

27
28 M2: „Also man kann sicher sagen, dass drei Gruppen uns besonders nutzen. Das sind vor allen
29 Dingen die Referendare und Referendarinnen, die noch in der Ausbildung sind, an zweiter
30 Stelle die Lehrkräfte, die im Dienst sind und an dritter Stelle die Studierenden fürs Lehramt. Und
31 alle anderen, die Sie gerade genannt haben, kommen selten. [...] Insofern, Sie hatten ja auch
32 gefragt, ob das nicht eine heterogene Gruppe ist. Sie ist eigentlich nicht heterogen, denn alle
33 haben etwas mit Lehren und Lernen zu tun und alle haben dasselbe Ziel. Es sind ja jetzt zum
34 Beispiel keine Handwerker, die zu uns kommen, sondern das ist eine spezielle Gruppe, die sich
35 ums Lehren und Lernen kümmert.“

36
37 [...]

38

39 M3: „[...] Die Hauptnutzer des AV-Verleihs sind aber Lehrerinnen und Lehrer, die unterrichten,
40 denn die haben ja diese besondere Dienstleistung, die wir immer noch anbieten [...]: dass die
41 Medien in die Schulen geliefert werden und von dort auch wieder abgeholt werden. Das ist eine
42 Dienstleistung, die die Lehrer sehr gerne nutzen, aber man muss auch sagen, dass in der
43 Entwicklung das langsam zurückgeht, da wir ja jetzt dieses andere Angebot haben,
44 Onlinemedien herunterzuladen, was verstärkt genutzt wird. Wir haben nur sehr wenige
45 außerschulische Entleiher, denn außerschulische Entleiher werden nicht beliefert und machen
46 ungefähr 2-5% des AV-Medienverleihs aus.“

47
48 M1: „[...] Der Informationsbedarf sieht wie folgt aus: Referendare brauchen natürlich allgemeine
49 Didaktik für ihre Hauptseminare. Und das fragen sie hier ab, und dann schwerpunktmäßig
50 Unterrichtsmaterialien, ganz konkrete praktische Unterrichtseinheiten. Und das ist auch das,
51 was uns auszeichnet in der Berliner Bibliothekslandschaft, das bietet keine andere Einrichtung
52 an. Das ist absolut unsere Spezialität. [...]“

53
54 M3: „[...] Das trifft auch für den Medienverleih zu, denn diese neuen Onlinemedien, die wir mit
55 hohen Lizenzkosten erwerben, zeichnen sich dadurch aus, dass sie Unterrichtsentwürfe
56 enthalten, dass sie also wirklich sehr hilfreich sind für junge Lehrer, die ein bestimmtes Fach
57 noch nicht so oft unterrichtet haben. Damit zu arbeiten, das ist eine große Unterstützung. [...]“

58
59 JL: „Ja, Sie haben bereits die Unterrichtsmaterialien angesprochen oder den Medientransport.
60 Haben Sie noch andere, spezielle Angebote, die Sie extra für diese Nutzergruppen haben?
61 Zum Beispiel Ausstellungen oder Beratungen.“

62
63 M2: „Ja, na klar! Die Ausstellungen sind eigentlich monatlich wechselnd. Sie sind vielfältig. Die
64 Ausstellungsstücke kommen also entweder von den Schulen, das sind dann so was wie Best-
65 Practice Beispiele. Zum Teil entstehen sie aus Kooperationen, wie zum Beispiel: der RBB hatte
66 eine Themenwoche mit der ARD „Das Leben mit dem Tod“. Da haben wir mit dem RBB
67 zusammen gearbeitet und haben alles Material, was wir zu dem Thema haben [...] zusammen
68 gestellt. Das machen wir eigentlich auch regelmäßig, wenn wir angefragt werden vom LISUM,
69 [...] dann unterstützen wir dadurch, dass wir zum Beispiel Literaturlisten erstellen,
70 Ausstellungen erstellen, Büchertische machen bei Tagungen. Also das ist vielfältig. Und die
71 anderen Angebote sind natürlich die Beratungen; wir haben den Umfang von einer Stelle, also
72 für 26 Stunden kann ich Lehrkräfte abordnen, die sind dann entweder für zwei, drei oder vier
73 Stunden hier vor Ort und beraten hauptsächlich die Referendare, aber natürlich auch die
74 Lehrkräfte zu unserem Materialangebot. Also z.B. ‚Wo setze ich was ein?‘, ‚Wie setze ich einen
75 Film ein?‘, ‚Wie baue ich eine Stunde auf?‘, ‚Ist das ein guter Einstieg?‘, ‚Finde ich noch
76 Material zu dem oder jenem?‘, ‚Wo könnte das noch stehen?‘ Also alles das, was über eine rein
77 bibliothekarische Auskunftleistung hinausgeht, also in den pädagogischen oder didaktischen
78 Bereich. [...]“

79
80 [...]

81
82 M2: „[...] Die abgeordneten Lehrkräfte können natürlich uns auch Hinweise geben auf den
83 Bestand. Das ist nicht nur eine Einbahnstraße, sondern sie helfen auch uns, indem sie sagen:
84 ‚Also, da muss was nachgebessert werden! Da ist eine Lücke, das muss aufgefüllt werden! Das
85 ist Abiturstoff und schafft das mal an!‘ Das ist doppelseitig. Oder aber sie helfen auch beim
86 Aussortieren, sie sagen: ‚Also das kann nun wirklich weg! Das ist richtig uralt, das fasst keiner
87 mehr an, so unterrichtet man nicht mehr!‘ [...]“

88
89 M3: „Wir bieten für Medienforum Online-Medien auch Kurse für die Lehrer an ihren Schulen an,
90 wenn sie wissen möchten, wie man mit Onlinemedien umgeht, wie man sie herunter lädt, wie
91 man sie im Unterricht einsetzt. Da bieten wir zwei unterschiedliche Formen der
92 Informationsveranstaltungen in der Schule an – einen Basiskurs und einen erweiterten Kurs.
93 Das wurde zum Anfang einigermaßen angenommen, aber im Laufe der Zeit sehen wir, dass die
94 Nachfrage nicht sehr groß ist, es wird aber angeboten. Außerdem gehört zu unseren

95 Dienstleistungen, dass wir regelmäßig Einführungen in das Arbeiten mit Smartboards gegeben
96 haben. [...]“
97

98 M2: „Dazu muss man sagen, dass wir ja hier keine Fortbildungen machen dürfen, also wir
99 hosten sie nur, wir geben die Räume und das läuft dann im Rahmen der regionalen Fortbildung,
100 aber es ist insofern an uns angebunden, weil auch immer unsere Materialien vorgestellt
101 werden, das ist dann immer sozusagen das Verbindungsglied oder die Nabelschnur zum
102 Medienforum ist vorhanden. [...]“
103

104 M1: „[...] Die Moderatoren, die pädagogische Beratung machen, unterstützen uns nicht nur mit
105 Anschaffungsvorschlägen oder Aussonderungsvorschlägen, sondern auch in Bezug auf die
106 Aufstellungssystematiken unserer Fächer. Ich sagte ja bereits, wir sind unterrichtspraktisch
107 angelegt und das heißt auch in der Aufstellung. Also wir orientieren uns an den
108 Rahmenlehrplänen der Berliner Schule und da braucht man natürlich auch fachliche
109 Unterstützung bei der Zuordnung der Materialien zu den einzelnen Themenfeldern.“
110

111 [...]“
112

113 JL: „[...] Thema Bibliothekssoftware. Sie haben hier ja zwei verschiedene Einrichtungen, also
114 die Unterrichtswerkstatt und den AV-Verleih und dementsprechend auch zwei Kataloge. Mit
115 welcher Software arbeiten Sie da und gibt es da irgendwelche Möglichkeiten, die zusammen zu
116 führen?“
117

118 M2: „Leidvolle Erfahrung! Wir haben zwei Datenbanken und haben versucht, sie 2009
119 zusammen zu führen mit dem Ergebnis, dass der Betreiber für die AV-Datenbank erklärt hat, er
120 macht es, aber nach einem Jahr festgestellt hat, er kann die Erfordernisse der
121 Unterrichtswerkstatt nicht abbilden und derjenige, der die Datenbank der Unterrichtswerkstatt
122 programmiert, konnte wiederum die Erfordernisse des audio-visuellen Medienverleihs nicht
123 abbilden. Und insofern haben wir da auf eine Zusammenführung leider verzichten müssen. Das
124 wollten wir, wir konnten es nicht! Alle großen Lösungen, die man sich auch hätte vorstellen
125 können, auch ein anderes Bibliothekssystem, sind einfach so teuer, dass sich das eine Berliner
126 Institution nicht leisten kann. Das ist umständlich, das ist eigentlich total widersinnig, mit zwei
127 Kundennummern und zwei Systemen zu arbeiten. Es ist uns leider nicht gelungen. Es sei denn,
128 die eine oder andere Seite hätte auf wesentliche Features verzichtet. Und das geht eben nicht.
129 Man kann kein Distributionssystem und kein Online-System bei den Bibliotheken abbilden und
130 die AV-Datenbank konnte die Tiefe der Verschlagwortung nicht abbilden, da die Medien einfach
131 anders erfasst werden.“
132

133 [...]“
134

135 M2: „[...] Wir haben ja 122 laufend gehaltene Fachzeitschriften [...]“
136

137 [...]“
138

139 M1: „Ja, aber ich wollte noch was ergänzend sagen zu dieser E-Book Geschichte. Wir sind
140 gegenwärtig dabei zu recherchieren, was denn überhaupt für uns inhaltlich in Frage käme und
141 da sind wir auf eine Sache gestoßen: auf ein SchoolScout-Paket sozusagen, was es für die
142 einzelnen Schulstufen gibt – Grundschule, Sek I, Sek II und Berufsschule. Das sind Materialien
143 für Schüler und für Lehrer mit Arbeitsblättern, Vorschlägen für Klassenarbeiten, Lernwerkstätten
144 und so weiter. Da sind wir aber zurzeit noch dabei, das Angebot für uns zu prüfen. Damit sind
145 wir noch nicht fertig. Fakt ist, es kostet richtig viel Geld. [...] Da, wo wir im Einzelnen schon mal
146 ein bisschen reingeguckt haben, haben wir allerdings den Eindruck, dass das Material mehr
147 schülerorientiert ist. Und das ist wiederum nicht unsere Aufgabe, die Schüler mit irgendwelchen
148 Lernhilfen zu versorgen.“
149

150 M2: „Das finden sie dann auch in den Bibliotheken.“
151

152 M1: „Genau, das werden die dann genauso anbieten und dann müssen wir es nicht anbieten.“
153
154 [...]
155
156 JL: „Ja, E-Books sind ja nur eine Möglichkeit, das Medienforum quasi für die Zukunft in die
157 Informationsgesellschaft zu rüsten. Das WLAN hatten wir vorhin schon angesprochen, gibt es
158 denn da noch weitere Angebote, die Sie für die Zukunft irgendwie geplant haben oder wo Sie
159 sagen: ‚Ja, so was wäre schön, aber scheitert an den und den Gründen.‘ Wie zum Beispiel den
160 Medientransport von UW-Medien, den gibt es ja momentan noch gar nicht. Oder Linklisten oder
161 einen News-Blog.“
162
163 M1: „Was meinen Sie mit Transport, so einen Lieferservice?“
164
165 JL: „Genau!“
166
167 M1: „Was die Kunden schon mal allein ausprobiert haben, ist gescheitert. Das hängt natürlich
168 mit unseren beiden Datenbanken zusammen, dass es dann auch zum Verzug kommt. Und
169 dann kommt noch dazu, dass dieser Lieferservice über die Datenbank des AV-Medienverleihs
170 und dessen Bestellungen gesteuert wird und beide Datenbanken nicht miteinander verknüpft
171 sind. [...] Und da dieser Lieferservice ja auch bezahlt werden muss, fährt er nur im
172 Zusammenhang mit Bestellungen des AV-Verleihs. [...]“
173
174 [...]
175
176 M1: „[...] Aber unabhängig von diesem Prozedere, ich denke, da spielen auch sachliche Gründe
177 noch mit eine Rolle. Also ich denke mal, das würde ich jetzt auch einfach so assoziieren, wenn
178 ich jetzt einen Film bestelle, über den Igel zum Beispiel, dann weiß ich: ich kriege jetzt einen
179 Film über den Igel. Aber die Kunden, die zu uns kommen und sich gedruckte Materialien für ihre
180 Unterrichtsvorbereitung aussuchen, recherchieren nicht in erster Linie in der Datenbank und
181 kommen daraufhin zu uns. Nein, die kommen zu uns und lassen sich von dem, was sie sehen,
182 inspirieren. Und dadurch, dass wir ja die Materialien nach den Themenfeldern der
183 Rahmenlehrpläne aufgestellt haben, ist das für sie auch relativ einfach. Sie müssen nicht drei
184 Stunden im Katalog recherchieren, um ein Buch zu finden. Und selbst wenn ich das über den
185 Katalog mache, dann weiß ich immer noch nicht richtig, ob das für meine Zwecke zu
186 gebrauchen ist. [...]“
187
188 [...]
189
190 M2: „[...] Wir hatten uns zum Beispiel schon überlegt, ob man nicht an solche Gruppen wie
191 Kindergärten und Erzieher oder Erzieherinnen herankommt. Die kommen einfach nicht. Die
192 Kindergärtner oder -gärtnerinnen oder Erzieher sind einfach sehr beschäftigt. Die sind auch bis
193 zum Nachmittag sicher mit ihren Gruppen zusammen und ich kann mir auch vorstellen, dass sie
194 dann nicht noch unbedingt den Drive haben, sich noch irgendwohin zu bewegen. Wir hatten uns
195 überlegt, wie gewinnen wir sie als Kunden, machen wir vielleicht irgendwelche Pakete für sie
196 oder gehen wir einfach mal in Kindergärten und zeigen, was wir haben oder sagen: ‚Hier ist ein
197 Bilderbuchkino, wollt ihr es nicht mal ausprobieren?‘, oder ‚Wir bieten hier auch was an!‘ Wir
198 zeigen meinetwegen ein Bilderbuchkino und die Kindergärten kommen zu uns, wie sie das ja
199 auch schon in Bibliotheken machen. Aber all das braucht Personal! Ich brauche praktisch einen
200 Außendienstmitarbeiter, [...]“
201
202 M1: „Eine qualitativ gute und kundenfreundliche Aufbereitung der Unterrichtseinheiten kostet
203 eben auch viel Arbeitszeit. Und zu den Visionen, was wir für Vorstellungen noch haben, das
204 was uns jetzt noch vorschwebt, wo wir denken, da müssen wir noch dran arbeiten, das ist
205 sicherlich auch realisierbar - das ist auch immer eine Frage der Zeit und des Geldes, dass wir
206 zumindest unsere Datenbank so kundenfreundlich gestalten, dass die Leser also auch online
207 von Zuhause verlängern und in ihr Konto schauen können. Wir mussten damals eine
208 Datenbank kaufen, die sehr preiswert ist, die hatte das alles nicht im Angebot und auch, wenn

209 wir das jetzt aufrüsten würden, ist das mit Geld verbunden. Also sie ist aufrüstbar diesbezüglich,
210 aber das kostet eben einfach mal alles Geld. Aber das ist zumindest die Vision, die wir noch
211 haben, weil wir denken, das gehört natürlich in die heutige Zeit, dass man so was anbietet. [...]"

212
213 [...]

214
215 JL: „Danke! [...] [Jetzt] würde mich abschließend noch interessieren: Wo, denken Sie
216 persönlich, liegen die Stärken und Schwächen des Medienforums. Und die
217 Informationsgesellschaft entwickelt sich ja stetig weiter. Es gibt natürlich auch viele Chancen
218 dabei, diesen Zug nicht zu verpassen, aber auch Risiken, die Sie beachten müssen!“

219
220 M2: „Also die Stärken liegen für mich zum Einen auch im Gebäude hier begründet. Also das
221 Gebäude ist einfach im Vergleich zu vielen Schulgebäuden schön und es ist renoviert, es ist
222 klar, es ist hell, es ist sauber. Das finden Sie nicht oft. Wir finden es zentral, einige andere
223 finden es, da keine U-Bahn vor der Haustür hält, finden sie es nicht zentral. Ich finde das nicht.
224 Es ist angebunden an den Ring, es ist an die U-Bahn angebunden, es hat Busverbindungen
225 zum Zoo. Also meiner Meinung nach ist es gut, aber das wird nicht überall so gesehen! Es
226 kommt eben auch drauf an, wo Sie wohnen und Berlin ist eben einfach groß. Also ich glaube,
227 das Gebäude selber ist ein großes Plus, ein großer Trumpf! Gleichwohl ist es eigentlich kein
228 Bibliotheksgebäude. Da haben wir damals, als wir einzogen, gesagt: ‚Das passt irgendwie nicht,
229 darin kann man nicht Bibliotheksbestände unterbringen.‘ In einem AV-Verleih, der ein
230 Archivbestand ist, der also in einer Rollregalanlage steht, das ist was anderes, den können Sie
231 in viele Räume stellen, aber eine richtige Bibliothek aufzubauen, das erschien uns in diesem
232 Bürogebäude doch schwierig. Wir sind umgezogen mit Möbeln, die zusammen gewürfelt waren
233 und haben versucht, die Räume damit auszustatten. Das ist uns mehr oder weniger gelungen,
234 wenn man die Möbelaufstellung mal durchguckt, dann sind das über 100 verschiedene Typen
235 und alleine drei oder vier verschiedene Regaltypen, die untereinander nicht kompatibel sind, die
236 alt sind, die schon seit Urzeiten umgezogen sind und entsprechend aussehen. Also ich denke,
237 die Stärke ist der Raum, die Schwäche ist die Anordnung der Regale, vor allen Dingen auch für
238 die Möglichkeiten für die Nutzer. [...] Ist das nutzerfreundlich? Bietet es dem Nutzer die
239 Möglichkeit, aus dem begrenzten Raum der Bibliothek raus zu gehen, zu recherchieren, sich
240 mit anderen zu treffen, eben mit anderen ein Forum zu sein, die entsprechenden Einzel- und
241 Gruppenarbeitsplätze zu haben. Da kann man sagen: die haben wir, aber noch lange nicht in
242 dem Maße wie sie sein müssten und noch lange nicht angebunden, so wie sie sein müssten.
243 Also ein normaler Platz hat auch so eine Möglichkeit, einen PC da mal hinzusetzen, seinen
244 eigenen PC und den entsprechend anzustöpseln. Und mit so einer Schelle, dass er nicht
245 geklaut werden kann. Das denke ich, müsste irgendwie hervorgehoben oder verstärkt werden.
246 Und ich denke, unsere Schwäche liegt daran, dass wir früher ja an Landesinstitute
247 angeschlossen und Teil der Fortbildung waren. Seitdem das weggefallen oder umstrukturiert
248 wurde, ist das natürlich schwierig. Alle gut funktionierenden Medienzentren sind auch Teil der
249 Fortbildung, der Lehrerfortbildung, auch der Lehrerweiterbildung. Also gerade im Sinne der
250 produktiven Medienarbeit. Das ist eigentlich implementiert in die Fort- und Weiterbildung und
251 das ist hier eben nicht gegeben. Wir haben keine produktive Medienarbeit mehr, das ist eine
252 ganz große Schwäche, das müsste eigentlich dazu kommen, [...]. Eine große Stärke von uns ist
253 sicher die pädagogische Beratung, aber auch die ist nur so lange gewährleistet wie diese
254 Abordnungsstunden da sind. [...]"

255
256 M3: „Die Stärke des AV-Medienverleihs ist, dass wir wirklich unendlich viele und sehr
257 unterschiedliche Medien zu allen Bereichen der Berliner Schule anbieten. Unsere Schwäche ist,
258 dass wir das den Schulen gar nicht vermitteln können. [...]"

259
260 M1: „Zu den Stärken würde ich noch einmal betonen wollen: das kundenfreundliche Anbieten
261 unserer Materialien und der Bezug zu den Rahmenlehrplänen. Das ist schon eine Stärke von
262 uns, weil das den Kunden die Sache wirklich leicht macht, an ihre Materialien heran zu
263 kommen. Und ich denke auch, dadurch, dass wir eine kleinere Einrichtung sind, sind wir auch in
264 der Lage, die Kunden individueller zu betreuen seitens des bibliothekarischen Personals. Wir
265 können uns ihm ausführlicher widmen, damit der seine Materialien findet. Das wird uns

266 eigentlich auch immer von Kunden bestätigt, dass sie sich hier wohl fühlen und dass sie hier
267 auch individuell betreut werden und dass das hier kein Massenabfertigungsgeschäft ist, wie das
268 natürlich in größeren Bibliotheken einfach mal so ist aufgrund des größeren Zulaufs der
269 Kunden. Die Schwäche ist, was ich auch im Zusammenhang mit der Datenbank sagte, dass die
270 Kunden noch nicht online verlängern und nicht in ihr Konto schauen können. Das ist eine
271 ausgesprochene Schwäche und auch nicht mehr zeitgemäß.“
272
273 M3: „Wichtig ist noch, dass man dazu sagt, dass das im AV-Verleih geht, also da gibt es diese
274 Möglichkeit!“
275
276 M2: „[...] Ich wollte noch was sagen zu unseren Stärken: wir hatten [...] von Januar bis Oktober
277 2012 103 Veranstaltungen, die hier in unseren Räumen stattgefunden haben. Also auf jeden
278 Fall pro Woche mehrere. Und das fand ich auch interessant, es waren über 2000
279 Teilnehmerinnen, die hier waren. Das war die Fort- und Weiterbildung. Und die Führungen, also
280 das sind die ganzen Fachseminare und die HU, TU, FU, von Januar bis Oktober waren 55
281 Führungen mit 687 Teilnehmerinnen. [...]“
282
283 [...]
284
285 M2: „Eine Schwäche wiederum ist, dass offenbar in der Bildungsverwaltung nicht alle
286 Bedienstete wissen, dass es uns überhaupt gibt. Also viele Fachseminarleiter kennen uns nicht!
287 [...] Also das heißt, wie sollen sie dann ihre Referendare auf uns hinweisen, wenn sie selber
288 nicht mal wissen, dass es uns gibt! Da ist ein Kommunikationsproblem, denke ich mal. Das hat
289 auch, und das ist eine Schwäche, mit unserer Werbung zu tun. [...]“
290
291 [...]

9.2 Interview 2: Mitarbeiter von MeSax

Beteiligte Personen: Ein MeSax-Mitarbeiter des Sächsischen Bildungsinstitutes (MS), Janine Lantzsch (JL)

Ort: Radebeul, Dresdner Straße 78 c, Sächsisches Bildungsinstitut

Zeit: 30.11.2012, 11:15 Uhr bis 12:30 Uhr

Bemerkungen: Das Transkript wurde an einigen Stellen gekürzt, da diese Inhalte für die vorliegende Bachelorarbeit nicht relevant sind.

1 [...]
2
3 MS: „MeSax unterscheidet sich bei der digitalen Distribution von anderen Systemen eigentlich
4 dadurch, dass es kein individueller Download ist, sondern die Medien werden bereitgestellt.
5 Also man entscheidet sich für ein Medium, sagt: ‚Medien bereitstellen!‘ Das geht nur als
6 angemeldeter Benutzer und dann kontaktiert der Schulserver MeSax in der Nacht und zieht
7 dieses bestellte Medium auf den Schulserver. Damit, wenn jetzt nicht die Menge so groß ist,
8 dass das Zeitvolumen nicht ausreicht, steht am nächsten Tag dieses Medium in der Schule in
9 dem sogenannten MeSax-Schulserver – das ist eine Softwareentwicklung, die in eigener Hand
10 liegt und rein technisch gesehen von Leipzig realisiert wird – steht das in der Schule allen zur
11 Verfügung. Und wenn ich sage ‚alle‘ – wir gehen ja immer von der Devise aus, Medien gehören
12 in die Hand des Lehrenden und des Lernenden – das heißt dann auch, dass Schüler in der
13 Schulbibliothek, im Unterricht, je nachdem, wie gearbeitet wird, auf diese Medien zugreifen
14 könnten. Im Regelfall – und das ist das, was uns momentan noch am meisten stört – erfolgt ja
15 der Medieneinsatz noch im Frontalunterricht. [...] Auch das ist eine Nutzungsart, richtig, und

16 das ist sicherlich auch eine richtige und sinnvolle Unterrichtsmethode, wobei das Lernen muss
17 sich irgendwohin anders entwickeln.“
18
19 JL: „Sie wollen also, dass die Schüler selbstständiger mit den Medien umgehen?“
20
21 MS: „Ja, selbstständiger damit umgehen und da haben wir dann gesagt: ‚Wir müssen das, was
22 dann eigentlich im Netz – und nur im Schulnetz passiert – müssen wir auf größere
23 Nutzungsmöglichkeiten erweitern!‘ [...] Es gibt auch Unterrichtsräume, die noch nicht am Netz
24 hängen, sprich die netzmäßig / WLAN-mäßig nicht erreichbar sind. Also haben wir nach einer
25 Lösung gesucht und die Lösung MeSax Mobil geschaffen, wo man sich von seinem Schulserver
26 [...] die Medien auf einen Stick oder eine Festplatte ziehen kann oder was man auch immer als
27 Transportmittel benutzt und kann dann in die nichtvernetzten Räume gehen. [...]“
28
29 [...]
30
31 JL: „Und woher beziehen Sie Ihre Medien? Ich habe unter anderem vom Schulfunk gelesen...“
32
33 MS: „Ja, da gibt es verschiedene Bereiche. Einmal sind es die gekauften Lizenzen und zum
34 anderen sind es die ‚kostenfreien‘ Lizenzen. [...]“
35
36 [...]
37
38 MS: „[...] Diese Kaufmedien müssen natürlich nach unterschiedlichen Kriterien abgelegt werden
39 können und das realisieren wir in MeSax, indem wir nach Raum, Zeit und Zielgruppe
40 differenzieren können. Raum heißt, wenn wir etwas fürs Land erwerben, kann das ganz
41 Sachsen nutzen. Wenn es ein Kreismedienzentrum erwirbt, kann das nur im Rahmen des
42 Kreismedienzentrums genutzt werden und nicht darüber hinaus. [...]“
43
44 JL: „Kurz eine Verständnisfrage: MeSax ist doch aber nur für Onlinemedien da?“
45
46 MS: „Nein, MeSax ist beides. So ist es mal entstanden, es ist der Katalog für [...] alle
47 Medienzentren. Und dort ist es ein Abbild sowohl der haptischen Medien als auch der neuen
48 Onlinemedien und damit man die Nutzer nicht verwirrt, gibt es diese Trennung auch in
49 Bereiche. Es gibt also die sogenannten Verleihmedien. Die kann man, nachdem man
50 recherchiert hat [...], dann gezielt auswählen oder man wählt dann nur den Bereich ‚Medien
51 zum Bereitstellen auf dem Schulserver‘. Und in diese Richtung wollen wir dann auch mal gehen
52 – das war ja auch so eine Frage – mit den E-Books und Schulbüchern. [...]“
53
54 [...]
55
56 MS: „[...] Wir haben zum Beispiel in MeSax zurzeit 12.500 online verfügbare Medien, 2.500
57 haben wir hier auf Halde liegen. Da spreche ich jetzt noch nicht von den E-Books, das sind nur
58 ca. 30.000. Wobei das reine Medientitel sind. Medientitel ist auch eine didaktische DVD, die aus
59 einer Vielzahl von Materialien besteht, Begleitmaterial, Arbeitsblätter, Lösungsblätter, Teilfilme,
60 Zusatzfilmchen, Animationen und was da so alles drin ist. [...] [Und] es ist ein ganzer Teil auch
61 kostenfreies Material dabei. Das sind ca. [...] 2.500 nutzbare Schulfernsehsendungen, die
62 einfach online eingeblendet werden, je nachdem wie die Ausstrahlung erfolgt. [...]“
63

64 JL: „[...] Die Bildung ist ja unsere Zukunft, da kann man meiner Meinung nach ruhig ein wenig
65 investieren.“

66
67 MS: „Das ist richtig. Und insofern müsste eigentlich noch viel mehr passieren, weil die öffentlich-
68 rechtlichen Sender haben alle einen Informations- und einen Bildungsauftrag. Und wenn man
69 sie dort fassen könnte, dann müsste man eigentlich sagen, alles was unter dem Aspekt
70 ‚Bildung‘ läuft, könnte man so händeln wie Schulfernsehen zum Beispiel. [...] Ungeachtet
71 dessen gibt es trotzdem genug Materialien, die für Bildung nutzbar sind. Wir haben beim MDR
72 zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit Thüringen und Sachsen-Anhalt eine Rechtklärung mit
73 Lexi-TV. Lexi-TV ist so eine populärwissenschaftliche Sendung, ich glaub das Format geht auch
74 mehr als eine halbe Stunde. Das ist natürlich eigentlich nicht das Format, was man im
75 Unterricht braucht und dort hat man sich also rein rechtemäßig auf kleine 3- bis 5-Minuten-
76 Beiträge geeinigt, die wir da einstellen können.“

77
78 JL: „Die sind dann auch online verfügbar?“

79
80 MS: „... die wir online einstellen können. Und die werden zusätzlich gespeist mit dem Material,
81 was auf den Webseiten davon bereitgestellt wird. Das ist oftmals so eine Art Zusatzmaterial und
82 die Thüringer Kollegen stecken da sehr viel Arbeit rein und machen dazu noch mal zusätzliche
83 Arbeitsblätter. Und diese Ergebnisse werden im Rahmen dieses Dreiländer-Verbundes
84 ausgetauscht. [...] Erstaunlicherweise, wir haben ja die Untersuchung gemacht, wir haben ja
85 unterschiedliche Suchstrategien. Einmal die Freitextsuche wie bei Google und zum anderen die
86 thematische Suche oder die Lernbereichssuche. [...] Und diese Suche ist wohl die, die von den
87 Lehrern am häufigsten genutzt wird. Das setzt natürlich auch voraus, dass man die Medien in
88 Lernbereiche einordnet, weil das ist in vielen Fällen noch nicht passiert. Und wer nur über die
89 Lernbereichssuche sucht, der kriegt natürlich nur das, was in dieser Richtung auch vorbereitet
90 ist.“

91
92 JL: „Die Lernbereichszuordnung, erstellen Sie das oder geht das von den Kunden aus?“

93
94 MS: „Das können die Lehrer machen, das können wir machen und wir haben, weil es jetzt
95 langsam etwas brennt, gemeinsam mit der Schulaufsicht nach erweiterten Möglichkeiten
96 gesucht, wie wir das forcieren können. Da werden also zukünftig auch Fachberater und und und
97 eingebunden, dass das auf breiterer Basis passiert, dass man vielleicht relativ zeitnah davon
98 ausgehen kann, dass alle Medien, die zur Verfügung stehen, auch in diesem
99 Lernbereichskatalog eingeordnet sind. Wobei das natürlich äußert schwierig ist, wenn jetzt ein
100 Biologe ein biologisches Medium eingeordnet ist, ist die Einordnung ‚Lernbereich Klasse 7,
101 Lernbereich XY‘ relativ schnell gemacht. Der reine Naturwissenschaftler hat dann aber oftmals
102 nicht den Blick auf den Ansatz von Medien, dass die fachübergreifend und fächerverbindend
103 eingesetzt werden können. Insofern ist es schon interessant, wenn das eigentlich mehrere
104 angucken und es ist dann schon oftmals auch so, dass wenn dann noch mal der Ethiklehrer
105 drüber geguckt hat, dass dann der Biologe sagt: ‚Warum gehört das Auge in die Ethik?‘ Auf der
106 anderen Seite, wenn man diesen Aspekt ‚fachübergreifend und fächerverbindend‘ sieht, könnte
107 man natürlich eigentlich auch erwarten, dass der Ethiklehrer, wenn er so was in der Richtung
108 macht, auch mal in Biologie guckt. Aber wie dem auch sei...“

109
110 JL: „Da wird ja nicht nur das komplexe Denken der Schüler gefördert, sondern genauso das der
111 Lehrer. Und wenn die Lehrer ihren Horizont in der Richtung erweitern, geht das sicher auch auf
112 die Schüler über.“

113
114 MS: „Auf der anderen Seite muss man sie aber wahrscheinlich auch an die Hand nehmen und
115 sie ein Stück führen und das ist eben durch die Lernbereichssuche, ohne dass man ihnen das
116 sagt, eben dann realisiert.“
117
118 JL: „Ich finde es sehr spannend, dass Sie den Lehrer da so direkt mit einbetten. Wird das denn
119 auch genutzt?“
120
121 MS: „Ja, doch, das wird genutzt. [...]“
122
123 [...]
124
125 MS: „[...] Diese Technik, wenn die jetzt ausgegeben wird, haben wir uns gesagt, wir versuchen
126 jetzt noch eins: wir ‚verschenken‘ die jetzt nicht einfach, sondern wir machen einen
127 Angebotskatalog. Die Schulen können Leistungen erbringen für MeSax und dann kriegen sie
128 die Technik. Und das läuft eigentlich ganz gut, da können die sich entscheiden zwischen
129 Medienbewertungen, Lehrplaneinordnungen oder Beispiele für den Einsatz von Medien. Das
130 meiste ist natürlich, was wir derzeit sammeln konnten – wir haben es erstmal nur gesammelt –
131 der frontale Einsatz von Medien.“
132
133 JL: „Ist das das ‚Projekt Unterrichtseinsatz‘?“
134
135 MS: „Ja, es gibt natürlich auch schon andere und wir wollen noch ein Stück weit sammeln,
136 sodass wir dann innerhalb der Webseite von MeSax die Erweiterung vornehmen, sodass man
137 Unterrichtsbeispiele einstellt. Wirklich als Beispielcharakter, wissend, dass nicht jeder mit
138 Beispielen arbeitet, aber der ein oder andere vielleicht doch sagt: das ist es genau, nach dem
139 arbeite ich oder zumindest eine Anregung bekommt. Also wir versuchen eigentlich auch jeden
140 Gedanken anhören zu lassen, dass man überall was für das System abzapfen kann, für das
141 Voranbringen dessen, wohin wir wollen. [...]“
142
143 [...]
144
145 JL: „Mich würde noch interessieren: wie werden Sie finanziert? Durch das Sächsische
146 Bildungsinstitut oder durch die Medienzentren?“
147
148 MS: „Das ist jetzt eine sehr vielschichtige Frage. Es ist ja erstmal eine personelle
149 Betrachtungsweise. Personell ist MeSax momentan an das SBI angebunden. [...] Es sind
150 momentan eigentlich zwei Stellen, die das ganze Projekt stemmen und das ganze Projekt heißt
151 aber, hinter MeSax gibt es ja noch die Frage der Dokumentation. Und die Dokumentation ist
152 eigentlich die zweite Stelle. [...] Und es gibt momentan noch einen Referenten, der temporär
153 hier im Hause Medienbewertung macht. [...]“
154
155 [...]
156
157 MS: „[...] Es gibt noch eine sogenannte Steuerungsgruppe MeSax, dort sind aktive Leiter der
158 Medienzentren, oder mittlerweile die Teamkoordinatoren, mit drin und das sind die kreativen
159 Köpfe. Dort entstehen die Ideen, dort wird die Sache ausdiskutiert, dort wird die Sache so
160 formuliert, dass sie zur Entwicklung getragen werden kann. Die reine technische Entwicklung
161 von dem MeSax Online hat ja eine Firma in der Hand, das MeSax Mini auch.“

162
163 JL: „Welche Firma macht das?“
164
165 MS: „Antares in Kiel. Das ist, glaube ich, dieselbe Firma wie in Berlin?“
166
167 JL: „Genau!“
168
169 MS: „Und die Entwicklung des Schulserver und Mobil haben wir mittlerweile wieder selber in
170 der Hand. Das macht Leipzig und dort hatte ich ja schon anklingen lassen, ein Teil war das ja
171 eine Diplomarbeit, mittlerweile ist das ein Mitarbeiter im MBZ, und da werden durch den
172 Teamkoordinator und diesen Mitarbeiter die Änderungswünsche eingearbeitet. Und das Mobil
173 ist dabei auch in diese Hand über gegangen. Das hing ursprünglich mal an der Firma, das war
174 uns aber zu unflexibel. Vom Ansatz her war die gut, aber die haben nicht mit der Flexibilität
175 oder Unflexibilität des Lehrers gerechnet. Das sah eben anders aus als der Schulserver und
176 mittlerweile sieht MeSax Mobil genauso aus wie der Schulserver.“
177
178 [...]
179
180 JL: „Mich würde Ihre Meinung dazu noch interessieren: Glauben Sie, dass es in Berlin auch
181 möglich wäre, so etwas umzusetzen? Ich habe gestern bei dem Interview mit dem Medienforum
182 herausgehört, dass es da Probleme gibt. Dort wird momentan mit zwei verschiedenen
183 Systemen gearbeitet: Antares und Alf. Für die Unterrichtswerkstatt, also für die Bücher, Spiele
184 und Zeitschriften gibt es ein anderes System und das konnte aufgrund der Tiefe der
185 Verschlagwortung oder aufgrund anderer Probleme nicht in Antares einbettet werden. Aber hier
186 ist es ja möglich...“
187
188 MS: „Na ja gut, da ist es aber dann eine Gewissensentscheidung. Ein Bibliothekar wird sich mit
189 Händen und Füßen wehren, diese Verschlagwortung, wie sie für die Medien verwendet ist, zu
190 verwenden. Das ist aber schon ein Kampf seit Jahrzehnten. Dort gab es aber auch andere
191 Systeme im Vorfeld von Antares. Also Bücher und Medien zusammen zu bringen ist tatsächlich
192 schwierig. Oder man sagt prinzipiell, man macht Abstriche bei dem einen oder bei dem
193 anderen. Wir haben hier Abstriche bei den Büchern gemacht und denken, dass wir aber
194 trotzdem damit leben können. Ich bin ein Teilbibliothekar, aber ich denke, dass die Gelder, die
195 wir für ein Medienzentrum zur Verfügung haben für ein Buch, ausreichend sind, das zu
196 beschreiben. Auch unser Thesaurus oder das Schlagwortverzeichnis, was eine Bibliothek
197 verwendet, ob das zeitgemäß ist, weiß ich auch nicht. Insofern [...] glaube ich eher, dass es für
198 einen Nutzer viel hilfreicher wäre, wenn es kein Schlagwortverzeichnis von A oder von B gibt,
199 sondern wenn es ein allgemeingültiges Synonymwörterbuch gibt, was dahinter liegt, denn ich
200 weiß nicht, wie der Nutzer sucht. Der eine gibt ‚Baby‘ an, der andere gibt ‚Kleinkind‘ an, der
201 dritte sucht nach ‚Kleinstkind‘ und das System soll etwas dazu finden. Es ist sicherlich vieles
202 hinterlegt, aber je nachdem was hinterlegt ist, fehlt sicherlich dann nur die Verknüpfung des
203 exakt funktionierenden Thesaurus.
204
205 [...]
206
207 MS: „[...] Also, es gibt es schon viele Möglichkeiten, es gibt auch viele nutzerfreundliche
208 Möglichkeiten. Mir gefällt momentan das Rechercheergebnis noch nicht so richtig. Aber da
209 kommt man eben nicht an die Erfahrungen, die die Onlinedienste seit Jahrzehnten gesammelt
210 haben, ran. Wie erstellt man ein ordentliches Ranking? Wir haben mittlerweile eine Ablage, die

211 nach dem Produktionsjahr geht, neuestes Medium steht oben. Ein gutes Medium muss aber
212 nicht immer ein neues Medium sein. Und wenn das 2008 gemacht ist, dann ist das mittlerweile
213 schon ganz schön weit unten.“

214

215 JL: „Haben Sie nicht auch eine Sortierfunktion?“

216

217 MS: „Ja, das habe ich drin. Ich kann auch nach bewerteten Medien suchen, aber es müsste
218 eigentlich zeitgemäßer gelingen, ein Ranking zu hinterlegen, wo bestimmte Faktoren eine Rolle
219 spielen. Und ob man da jetzt nur suchen kann Produktionsjahr, das kriegt man ja eh nicht raus,
220 oder ob man da zumindest die ersten Feldversuche angeht, wo führt's denn hin, wir haben
221 nämlich neben quantitativen auch qualitative Kriterien und die haben wir ja schon mit
222 Bewertungsergebnissen. Wir haben auch auf dem Schulserver die Nutzungsstatistiken, die
223 könnte man genauso mit ins Boot ziehen. Insofern gibt es viel mehr als sich nur auf ein
224 beschriebenes Kriterium, wie zum Beispiel das Produktionsjahr-Feld, zurück zu ziehen und zu
225 sagen: ‚Danach soll die Ausgabe realisiert werden!‘ Dass man es dann trotzdem noch sortieren
226 kann ist ja im Nachgang unstrittig, das wird auch so bleiben, ist ja auch eine ganz schöne
227 Option. [...]“

228

229 JL: „Ich würde gerne noch mal ganz an den Anfang zurückgehen, das haben wir jetzt etwas
230 überschlagen. Sie hatten hier zwar auch schon einiges reingeschrieben, wie MeSax entstanden
231 ist. Wie lange gibt es das schon?“

232

233 MS: „Die konkrete Zahl muss ich in Leipzig nachfragen, aber ungefähr 2002 hat es in Leipzig
234 ein Jahr lang einen Modellversuch gegeben, was eMeDil hieß – Elektronische
235 Mediendistribution in Leipzig und nach einem Jahr haben wir gesagt: ‚Wir machen das
236 gemeinsam! Wir setzen das zusammen auf den damals nur auf haptische Medien
237 ausgerichteten Katalog. Und da ist dann glaube ich auch der Name entstanden: MeSax. 2002
238 oder 2003, ich frage noch mal konkret nach. [...] Aber ja, ungefähr 10 Jahre läuft es mit
239 Sicherheit schon. [...]“

240

241 JL: „Und Sie sind dann unabhängig von den Medienzentren? Also Sie sind quasi eine
242 eigenständige Einrichtung, die alle Medienzentren Sachsens miteinander verbindet?“

243

244 MS: „Mit dem Katalog ja, das ist richtig. Das ist eben die Problematik der Anbindung, die
245 momentan auch noch als Problem gesehen wird, weil das Bildungsinstitut ja andere Aufgaben
246 hat. Und die Aufgabe ist sicherlich, was auch hier als Aufgabe hinterlegt ist, aber da steht mehr
247 im Vordergrund, immer wieder etwas Neues in Bewegung zu bringen. [...]“

248

249 JL: „Und eine stetige Weiterentwicklung findet ja trotzdem statt.“

250

251 MS: „Das ist unstrittig, das ist richtig. Ich weiß noch, wo ich [...] vor zwei Jahren schon gesagt
252 habe: ‚Ich könnte mir vorstellen, dass auch Schulbücher in MeSax eingebunden werden!‘ Da
253 war erstmal völliges Unverständnis, weil wir momentan in Sachsen ja noch – ich weiß gar nicht,
254 ob das in allen anderen Ländern auch noch üblich ist – eine Schulbuchzulassung haben.“

255

256 JL: „Was bedeutet das?“

257

258 MS: „Da werden die Bücher im Prinzip zugelassen, die die Verlage erstellt haben. Ich weiß
259 nicht, ob man das noch viel, viel länger machen wird. Wenn die Verlage viel Geld ausgeben mit

260 dem Riesenstand von geschultem und denke ich auch gut geschultem Personal und dem
261 Schulbuch ausgehen, dann ist es glaube ich nur noch machbar, zu sagen: ‚Das ist
262 verfassungskonform oder nicht.‘ und gut! Also rein inhaltlich dürften keine Fehler drin sein. Und
263 weil es eben noch diese Schulbuchzulassung gibt, habe ich mich dann auch in diese Richtung
264 geäußert, dass man sagt: Wenn man ein solches System hat, wo die Schule mit den Büchern
265 arbeitet, dann kann ich mir gut vorstellen, dass man auch die Schulbuchzulassung über ein
266 solches System macht.“

267

268 [...]

269

270 MS: „[...] da ist mir gerade jetzt noch eingefallen, was wir vergessen haben: das steht aber
271 auch mit hier drin. Wir haben in den Bereich MeSax auch LernSax integriert. LernSax ist bei
272 uns eine zentrale Lernplattform und da habe ich gestern vorgestellt, dass auch in der zentralen
273 Lernplattform die Schnittstelle zu MeSax, also zur Mediennutzung geschaffen ist.“

274

275 JL: „Betreuen Sie LernSax auch?“

276

277 MS: „Ja, die wird dann dieses Jahr oder Anfang nächstens Jahres frei geschaltet. Somit ist also
278 die Mediennutzung noch mal über diese konkrete Lernplattform nutzbar.“

279

280 JL: „Wie sieht die genau aus?“

281

282 MS: „Eine Lernplattform hat ja schon jetzt die Option, dass man seine Schüler als Lerngruppe
283 zusammenfasst und online zusammenarbeiten kann.“

284

285 JL: „Also so was wie Moodle?“

286

287 MS: „Ja, man kann sich das in Schulen natürlich durch die räumliche Geschichte schlecht
288 vorstellen. Aber alle Schulen, wo es jetzt schon notwendig ist, Sportschulen zum Beispiel, die
289 sehr oft außerhalb sind, oder die Integration von Aufgaben, wo der Schüler Zuhause etwas tut,
290 Hausaufgaben etc. Da ist eine solche gemeinsame Arbeit in der Lernplattform möglich und dort
291 ist jetzt eben die Integration der Medien schon mit... wobei das lizenzrechtlich eben immer das
292 große Problem ist, aber das ist alles gelöst und die, die in Leipzig die MeSax-Medien nutzen
293 können, können die eben auch über die Lernplattform und auch über Mini nutzen. Ich denke,
294 wir sind in der Richtung schon ganz gut aufgestellt.“

295

296 [...]

9.3 Interview 3: Kunden des Medienforums

Beteiligte Personen: Zwei Stammkunden des Medienforums (K1 und K2), Janine Lantzsch (JL)

Ort: Berlin

Zeit: 03.12.2012, 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Bemerkungen: Das Transkript wurde an einigen Stellen gekürzt, da diese Inhalte für die vorliegende Bachelorarbeit nicht relevant sind.

1 JL: „Ihre Fächerkombinationen hatten Sie ja gerade schon gesagt, Sie unterrichten beide
2 Geschichte und Geografie.“

3
4 K1: „Mein erstes Fach ist bei mir Mathematik und bei mir ist danach eigentlich Politik und Politik
5 splittet sich bei mir in der Schule in Geschichte und Erdkunde auf.“
6
7 [...]
8
9 K2: „Bei mir ist es zum Beispiel: Geografie – Geschichte – Mathe.“
10
11 JL: „Und dann hatten Sie ja schon gesagt, dass Sie seit '75 und '79 unterrichten und begleiten
12 dementsprechend auch schon so lange die Landesbildstelle oder jetzt das Medienforum. Wie
13 häufig nutzen Sie ungefähr das Medienforum?“
14
15 K1: „Also es kommt bei mir immer auf die Themen an, ich würde schon sagen, dass es im
16 Durchschnitt monatlich ein bis zwei Mal so ist, dass ich mir was schicken lasse.“
17
18 [...]
19
20 K1: „Genau, also Medienausleihe und Medientransport wäre bei mir das, was am häufigsten
21 genutzt wird. Schulungen schon lange nicht mehr, die sind bei uns ja jetzt über die bezirklichen
22 Fortbildungen organisiert, also das geht jetzt nicht mehr über die Landesbildstelle. Beratungen
23 ab und zu mal telefonisch, wenn irgendetwas offen ist. Und Geräteausleihe: Nein.“
24
25 JL: „Und bei Ihnen?“
26
27 K2: „Ganz ähnlich. Aufgrund der Verlängerungsmöglichkeiten, die man ja hat, wenn der
28 Unterricht mal ausfallen sollte oder Krankheit dazwischen kommt, ist es so, dass ich auch
29 ungefähr bei zwei Bestellungen pro Monat liege und mir dann die Sachen entsprechend
30 verlängern lasse, wenn ich sie noch benötige – was also auch recht gut geht! Aber überwiegend
31 die Medienausleihe, sicherlich auch der Medientransport, weil es in die Schule geliefert wird...“
32
33 K1: „Dazu muss man sagen, dass es toll ist, dass es jetzt wieder wöchentlich passiert,
34 zwischenzeitlich kam der Medientransporter nur alle 14 Tage und das war schon ein Handicap.“
35
36 [...]
37
38 JL: „Dann gleich vielleicht noch eine Frage: Würden Sie sich wünschen, dass der
39 Medientransport nicht nur auf die Onlinemedien oder auf die DVDs und Videos ausgeweitet
40 wird, sondern auch auf die Bücher?“
41
42 K1: „Also Bücher ist bei mir gar nicht mehr, denn was ich an Material brauche kriege ich in der
43 Regel über die Verlage oder über den Computer. Also eine richtige Bücherausleihe gibt es bei
44 mir gar nicht mehr im Medienforum.“
45
46 JL: „Na gut, Sie stehen ja auch nicht mehr am Anfang Ihrer Lehrertätigkeit...“
47
48 K1: „Eben. Das waren so die ersten 10-15 Berufsjahre, da war ich noch öfter – als es damals
49 noch PZ hieß, pädagogisches Zentrum, da war ja noch nicht alles unter einem Dach – da war
50 ich häufiger noch da, aber dann ließ das nach, wenn man so seinen Bestand hat.“
51
52 [...]
53
54 K2: „Dem ist nichts hinzuzufügen. Das PZ war damals in der Bundesallee, Ecke Blissestraße
55 und da sind wir sehr häufig gewesen um Materialunterrichtssachen und Infobroschüren auch
56 mal zu durchstöbern und von anderen Leuten, die ihre Arbeiten dort liegen hatten. Aber das hat
57 sich dann auch relativ schnell erledigt. Das Unterrichtsmaterial bekommen wir nun über Verlage
58 in ausreichender Menge und unsere Schulfächer sind auch voll mit Infobroschüren. [...]“
59

60 JL: „Und das kaufen Sie dann selbstständig?“

61
62 K1: „Über die Verlage, klar, da kauft man sich dann die Bücher, die im Unterricht eingesetzt
63 werden und Begleitmaterialien und wir kriegen ja momentan von der Senatsschulverwaltung so
64 viele Infobroschüren [...], sodass man sich auch über die neuen Unterrichtsformen [...], sodass
65 also da kein Bedarf mehr ist. [...]"

66
67 JL: „Also entleihen Sie Großteils DVDs und Videos?“

68
69 K2: „Ja, und begleitende Materialien und Bild- und Tonmedien.“

70
71 [...]

72
73 K1: „Also ich würde da gerne bei den Online-Sachen noch mal einhaken, die mein Mann vorhin
74 angesprochen hat. Ich hatte das vor einiger Zeit sehr gut gefunden, dass es Onlinemedien gibt,
75 hatte dann aber technisch ein paar Probleme, dass heißt, wenn ich mir die Zuhause runterlade,
76 dann macht es mir erstmal meine Festplatte voll und als ich sie dann brennen wollte, dann
77 funktionierte das irgendwie nicht und da gab es dann irgendeine Brennsoftware, die ich mir da
78 hätte laden müssen. Und das fand ich alles sehr umständlich. Vielleicht kann man da als
79 Anregung geben, die Formate dieser Onlinemedien so anzubieten, dass man sie relativ einfach
80 mit den normalen Programmen, die man Zuhause auf dem Rechner hat, [...], einfach auch
81 nutzen und brennen kann. Also ich hatte zum Beispiel Nero, damit funktionierte das nicht. [...]
82 Das fand ich sehr umständlich. [...] Und zu den Smartboards: Na ja, es ist natürlich die Frage,
83 was hat man in der Schule? Bei uns ist es inzwischen so, dass die Räume dermaßen
84 überstrapaziert sind, dass wir keinen eigenen Filmraum mehr haben, dass wir insgesamt in der
85 Schule zwar 6 oder 7 Smartboards haben, die aber in den Fachräumen positioniert sind, das
86 heißt also in Chemie, Physik, Biologie, Arbeitslehre. Die haben alle eins, aber in den
87 Klassenräumen nicht. Es gibt nur einen einzigen Klassenraum bei uns, der ein Smartboard
88 hat..."

89
90 JL: „Und da sind Sie nicht so häufig?“

91
92 K1: „Na ja, eigentlich schon. Da genieße ich dann auch, dass ich da Erdkunde und Geschichte
93 in der Klasse habe und denen dann auch hin und wieder Filme zeigen kann. Aber wegen des
94 einen Smartboards habe ich mich natürlich noch nicht in diese ganzen Fortbildungen
95 eingearbeitet. Wie man das also anderweitig nutzen kann über die Smartsoftware, das ist mir
96 einfach zu heftig, weil ich muss es dann auch machen muss. Wenn ich es nicht regelmäßig
97 mache, dann verlerne ich es wieder. Und deshalb ist das alles mit diesen modernen Medien
98 etwas zurückhaltend, auch was die Computer angeht. Wir haben ja auch Computer in der
99 Schule, aber unser Hauptserver, den wir haben, der hat so ein geringes Volumen, dass wenn
100 alle Computer im Gange sind und wir dann online Filme gucken wollen, dass es nie geht. Da
101 ruckelt alles und er hängt sich immer auf. Da sind also die technischen Voraussetzungen an der
102 Schule einfach nicht gut genug, als dass man da was machen könnte.“

103
104 [...]

105
106 JL: „Was würden Sie sich generell noch für das Medienforum wünschen? Die Öffnungszeiten
107 nutzen Sie ja so gut wie gar nicht, weil Sie selten dort sind, sondern vorwiegend den
108 Medientransport..."

109
110 K1: „Wobei die Öffnungszeiten im Vergleich zu früher wesentlich vorteilhafter geworden sind.
111 Es ist ja jetzt fast jeden Tag auch nachmittags geöffnet, auch dienstags und es ist auch so,
112 dass man durchaus bis 18 Uhr fast kommen kann, das ist schon gegenüber früher wesentlich
113 kundenfreundlicher! Hin und wieder fahre ich dann eben auch einfach mal vorbei, wenn ich
114 vergesse, mir was zu bestellen und dann hole ich es mir ab. [...]"

115
116 [...]

117
118 JL: „Da Sie die Medien bestellen, nutzen Sie sicher auch den Katalog MOM?“
119
120 K1: „Das MOM ist wesentlich besser geworden in der letzten Zeit. Als am Anfang diese
121 Umstellungen noch waren, bin ich fast irre geworden, weil unter den Stichpunkten nie das kam,
122 was ich eigentlich haben wollte und ich auch das Gefühl hatte, wenn ich „Erster Weltkrieg“
123 eingegeben habe, dann kam alles nur nicht der Erste Weltkrieg. Das war oft so, aber es wurde
124 zusehends besser. Ich finde, es ist immer noch nicht optimal, aber man merkt, dass da dran
125 gearbeitet wird.“
126
127 [...]
128
129 JL: „Ich war dieses Wochenende in Dresden und habe mir dort das Sächsische Bildungsinstitut
130 mal angeschaut. Die haben so etwas Ähnliches wie MOM, der Unterschied ist nur, dass sie die
131 Kunden mit einbinden. Das finde ich sehr interessant, das gibt es hier noch nicht. Da bin ich
132 auch noch am überlegen, inwiefern das hier realisierbar wäre.“
133
134 K2: „In welcher Art?“
135
136 JL: „Dort haben die Lehrer die Möglichkeit, die einzelnen Medien zu bewerten, das heißt, sie
137 können Sterne vergeben – ähnlich wie bei Amazon. Sie können Bewertungen schreiben,
138 können sagen, wie sie die Medien im Unterricht eingebaut haben und davon profitieren dann
139 quasi alle anderen Lehrer des Landes. Ich finde das eine sehr schöne Funktion. Würden Sie bei
140 so etwas mitmachen oder auch nutzen? Würden Sie das überhaupt berücksichtigen, wenn
141 andere Lehrer gesagt haben: ‚Das Medium ist total toll!‘“
142
143 K1: „Es ist immer so eine Sache... Es kostet natürlich auch Zeit, diese Sachen zu lesen oder da
144 zu schreiben. Aber das ist immer sehr unterschiedlich, wie Lehrer die Dinge einschätzen, weil
145 es ja sehr abhängig von ihrer Schülerklientel ist, die sie haben. [...] Deshalb muss ich mir die
146 Filme eigentlich vorher angucken. [...]“
147
148 [...]
149
150 K1: „Vielleicht, wenn man solche Bewertungen macht, dann sollte man es nicht so machen,
151 dass jeder seins reinschreibt, sondern dass man einfach das vorgibt wie bei so einer Art
152 Struktur, dass man zum Beispiel sagt: ‚Geeignet für xyz‘. Dass die Lehrer auch wirklich
153 versuchen das einzuordnen nach Schulstufe und nach Bildungsniveau – also von Gymnasium
154 bis ISS.“
155
156 JL: „In Sachsen gibt es die Lernbereichszuordnungen...“
157
158 K2: „Das ist, denke ich, sinnvoller. Weil grundsätzlich steht ja unter den Informationen drin: ‚5.-
159 13. Klasse‘. Wenn man das ein bisschen weiter aufspezifiziert würde oder das von den
160 Kollegen ergänzt würde, denke ich, macht das schon Sinn. Dann kann man schneller ein
161 Ausschlussverfahren betreiben und sagen: ‚Das brauche ich nicht!‘ Die älteren Medien, die jetzt
162 von den Kassetten auf die DVDs übergezogen worden sind, da täuscht dann oftmals das DVD-
163 Datum einer Sache vor, weil sie da Sachen aus alten Videos zusammen geschnitten haben und
164 da kommt es dann häufig vor, dass die Sprache die Schüler überhaupt nicht mehr erreicht. Weil
165 sie also auch gesprochene Informationen so gut wie gar nicht mehr aufnehmen wollen.“
166
167 [...]
168
169 JL: „Danke! Auf der nächsten Seite habe ich die Frage aufgeschrieben: ‚Unter welchen
170 Umständen würde sich die Nutzung der Webseiten oder auch des Kataloges erhöhen?‘ Aber
171 den Katalog für die Unterrichtswerkstatt nutzen Sie ja gar nicht, oder? [...]“
172
173 K2: „Ja, also wie gesagt, die Textinformationen nutze ich gar nicht mehr.“

174
175 JL: „Und wie finden Sie den Katalog MOM? Reichen Ihnen da die Informationen oder hätten Sie
176 gerne bei einer DVD mehr Beschreibungen dazu?“
177
178 [...]

179
180 K1: „Da kann ich mich noch dran erinnern, als es den Katalog noch in Papierform gab, das ist ja
181 schon fast historisch... Da hatten die eine Aufgliederung nach Themengebieten. Da gab es zum
182 Beispiel eine, da ging es um den Ersten Weltkrieg [...] oder was weiß ich, alles was zu
183 Südamerika war.“
184

185 K2: „Das ist aber heute auch noch.“
186

187 K1: „Nein, das ist es eben nicht. Wenn ich heute ‚Zweiter Weltkrieg‘ anklicke, kriege ich
188 unheimlich viel anderes Zeug dazwischen und bei manchen, wo ich weiß, dass sie da sein
189 müssten, die sind nicht drin. Ich weiß nicht, ob man da eine Art Stichwortsuche machen könnte,
190 wo man alle zu dem Themenbereich findet, sortieren kann. Das fand ich damals immer sehr
191 hilfreich. [...]“
192

193 [...]

194
195 JL: „Ist da noch irgendetwas auf der Liste, was Sie sich wünschen würden?“
196 [Antwortmöglichkeiten waren: Einsicht ins Nutzerkonto; Online-Verlängerungen, -Bestellungen;
197 Neue Gestaltung der Webseiten; Erweiterte Inhalte (Fotos, Veranstaltungskalender,
198 Informationen über gute Beispiele für Unterrichtsgestaltungen, Vorstellung von Ausstellungen
199 und Schulungen etc.); Bessere Suchfunktion; Kataloganreicherungen mit Cover und
200 Inhaltsverzeichnissen; Online-Schulungen (Umgang mit Windows Office, Schulsoftware, OPAC,
201 Datenbanken etc.)]
202

203 [...]

204
205 K2: „Wenn man dann aber schon mal auf den Seiten ist, wäre es natürlich schön, wenn
206 bestimmte Ausstellungen oder so auch mit vermittelt würden. [...] Aber wenn man da keinen
207 Anreiz bekommt, sei es nach Fach strukturiert oder so, dann bekommt man gar nicht mit, was
208 da letztendlich angeboten wird.“
209

210 [...]

211
212 JL: „[...] Eine abschließende Frage zu dem Bereich vielleicht noch: Wie sind Sie zufrieden mit
213 der Aktualität, dem Zustand und der Auffindbarkeit der Medien? Sie hatten ja vorhin gesagt,
214 dass es teilweise schwierig ist, diese zu finden. Aber finden Sie die Angebote zeitgemäß und
215 sind Sie zufrieden damit?“
216

217 K2: „Also ich finde es gut, dass die alten Sachen nicht alle raus sind. [...] Das ist natürlich nicht
218 nur für meine eigene Bequemlichkeit, weil ich Medien schon öfters in der Hand hatte, sondern
219 dass es auch einfach erhalten bleibt und da nicht immer ausgemistet wird, sondern dass man
220 da eben auch so alte Filme wie die 30er Jahre, dass man da auch die alten Fassungen noch
221 drin hat, auch wenn sie sprachlich sehr anspruchsvoll sind.“
222

223 K1: „Bei diesen neuen Sachen ist natürlich durch diese Onlinemedien-Möglichkeit die Aktualität
224 viel höher als es früher war. [...] Das führt allerdings auch dazu, dass es ein wahnsinniger Wust
225 an Medien ist, dass ich da gucken muss. [...]“
226

227 [...]

228
229 K1: „Das Problem sind häufig auch die unterschiedlichen Formate, die angeboten werden und
230 die, die nutzbar sind. Jedes Computersystem an der Schule hat eine andere Software, mit der

231 das benutzt werden kann. Und wenn das eben nicht kompatibel ist, hat man ewige Arbeit
232 damit... Das war bei der DVD eben einfacher, weil bei der DVD weiß ich, dass im Klassenraum
233 mein Gerät steht und dann schmeiß ich das rein und dann läuft es.“
234
235 K2: „Wenn das Gerät läuft...“
236
237 [...]
238
239 K1: „[...] Das ist immer alles technisch total schwierig, wenn man da niemanden sitzen hat, der
240 einen dabei unterstützt. Aber dann läuft es wieder nicht und dann sind die 45 Minuten wieder
241 um und dann hat man den Rechner einmal hochgefahren und einmal wieder runtergefahren
242 und dann war es das. Ja, das ist das, was mich auch daran hindert, an diese ganzen neuen
243 Medien ran zu gehen, weil das vom Prinzip alles nicht rund läuft, weil wir dafür den Service
244 nicht haben. [...]“
245
246 JL: „Und wenn es so jemanden gäbe, würden Sie die Medien wesentlich häufiger einsetzen?“
247
248 K2: „Ja, natürlich. Wenn ich mich drauf verlassen kann, dass ich mit der Klasse in einen Raum
249 komme und ich kann dann ein Video gucken oder was auch immer. [...]“
250
251 [...]
252
253 JL: „Was mich noch interessieren würde: Wie bereiten Sie sich generell auf die
254 Unterrichtsstunde vor? Wie fängt Ihre Unterrichtsvorbereitung an? Bei Ihnen ist das sicher
255 schon alles ein bisschen gesetzter, das heißt, Sie wissen, was Sie zu tun haben, aber wie
256 finden Sie Medien und wie ist der Weg bis Sie die Medien gefunden haben und sagen können:
257 ‚Das setze ich so und so im Unterricht ein!‘“
258
259 [...]
260
261 K1: „Also bei den meisten Themen habe ich es meistens schon vorbereitet... also bei den
262 neuen Themen, wenn der Rahmenlehrplan sich geändert hat, dann gehe ich so vor, dass ich
263 gucke, was ich demnächst mache, dann setze ich mich an den Rechner und gucke in den
264 Katalog: ‚Was gibt es?‘ Dann bestelle ich es mir und gucke es mir hier Zuhause an. [...]“
265
266 JL: „Sie gehen da gleich direkt über das Medienforum? Also es wird nicht erst gegoogelt?“
267
268 K1: „Nein, eigentlich nicht. [...]“
269
270 K2: „[...] Wenn ich die Zeit habe, dann gucke ich mir auch mal andere Seiten an. Es gibt ja jetzt
271 also schon massig Seiten, die direkt von Lehrern oder von Schulen eingestellt werden. [...] Und
272 da habe ich mich sehr gut bedienen können, weil die das auch viel spezifischer aufgedrösel
273 haben: aus der Praxis für die Praxis würde ich dazu sagen. Und da waren auch sehr gute
274 Medien drin. [...] Und da bin ich gar nicht erst beim Medienforum auf die Suche gegangen. [...]“
275
276 K1: „[...] Bei Geografie ist es eben auch so, dass sich da vieles geändert hat, sich auch viele
277 Themen geändert haben. Und da bin ich auch ganz oft bei ‚Planet Schule‘. Ich weiß nicht, ob
278 Sie das kennen? Die bieten ja auch ganz viele Sequenzen aus dem Schulfernsehen an. [...]
279 Aber da habe ich eben das Problem, dass sie teilweise über Lifestream laufen und ich sie in der
280 Schule dann nicht zeigen kann, weil ich sie nicht runterladen und brennen kann.“
281
282 JL: „Aber das Medienforum bietet doch auch Schulfernsehensendungen an.“
283
284 K1: „Ja, aber wobei ich nicht weiß: Bei Planet Schule finde ich zum Beispiel sehr schön, dass
285 die auch ganz oft Medien haben, die gut verständlich sind. Ich weiß nicht, ob die auch über das
286 Medienforum angeboten werden. [...]“
287

288 [...]
289
290 JL: „[...] Die Frage: ‚Wo bereiten Sie gewöhnlich Ihre Unterrichtsstunden vor?‘ hatten wir schon
291 kurz angerissen...“
292
293 K2: „Zuhause, in den Schulräumlichkeiten, meistens alleine, in Gemeinschaft nur dann, wenn
294 noch jemand mit im Lehrerzimmer sitzt. Aber dann bereiten wir uns nicht inhaltlich gemeinsam
295 auf irgendwas vor, sondern jeder für sich im Grunde genommen. In den Fachkonferenzen findet
296 das eher nicht statt, da werden die Rahmenbedingungen letztendlich nur festgelegt. Und an
297 Material nutze ich den Computer insoweit, dass ich da entweder eine Recherche mache oder
298 dass meine Frau da für mich was gespeichert hat, was ich dann benutze.“
299
300 K1: „Das ist unterschiedlich und hängt von den Fächern ab. Geschichte und Erdkunde gibt es
301 keine gemeinschaftliche Vorbereitung, aber in Mathe habe ich eine sehr intensive. Da ist der
302 Fachbereich recht eng und da treffen wir uns hin und wieder auch privat.“
303
304 JL: „Würden Sie da auch das Medienforum als Treffpunkt nutzen?“
305
306 K1: „Nein, das ist zu weit weg. Da wir alle hier unten in dem Bereich wohnen, mit denen ich da
307 zusammen arbeite, treffen wir uns meistens in der Schule oder wenn wir zusammen Mittag
308 essen oder bei jemandem Zuhause.“
309
310 [...]
311
312 JL: „Jetzt geht es in den dritten Bereich des Interviews und da geht es darum: ‚Was wird
313 gewünscht und könnte in Zukunft genutzt werden?‘ Meine Bachelorarbeit umfasst ja auch die
314 Potenziale des Medienforums, also wo soll es einmal hingehen und was würden Sie überhaupt
315 nutzen und was kennen Sie bereits und wo brauchen Sie noch Informationsbedarf um die
316 Potenziale der neuen Medien zu erkennen. Es gibt viele tolle Entwicklungen in letzter Zeit, die
317 auch extra auf Schule ausgerichtet sind, werden aber so gut wie gar nicht genutzt, vermutlich,
318 weil sie einfach nicht bekannt sind. Haben Sie schon mal von Social Media oder Web 2.0
319 gehört?“
320
321 K2: „Na Social Media beinhaltet für mich Facebook oder Twitter oder sowas ähnliches.“
322
323 K1: „Ach, das ist damit gemeint.“
324
325 JL: „Genau, aber Social Media ist noch viel mehr als Facebook. Früher gab es das Web 1.0,
326 das heißt, Informationsanbieter konnten irgendwelche Informationen im Internet hochladen. Das
327 heißt, das waren alles statische Webseiten: ‚Wir bieten dieses und jenes!‘ Bei Web 2.0 ist es
328 dann so, dass der Informationsanbieter mit den Kunden kommunizieren kann. Die Kunden
329 können dann zum Beispiel auch selbstständig Inhalte hochladen wie bei tagesschau.de
330 beispielsweise Kommentare zu den einzelnen Nachrichten schreiben, dazu gehören auch Wikis
331 – Wikipedia sagt Ihnen sicherlich was, dabei laden Nutzer selbst Wissen hoch und vernetzen
332 sich. Foren, ich weiß nicht, inwieweit Sie sich da...“
333
334 K1: „... weniger für die Schule, mehr für privat.“
335
336 JL: „Also alles das beinhaltet Social Media. Oder auch E-Learning-Plattformen, dass man quasi
337 digitale Lern- oder Klassenräume schafft und dort dann einzelne Komponenten hat, dass man
338 Materialien für die Schüler hochladen kann...“
339
340 K1: „Ja, ich habe davon schon von einer Freundin gehört, die in diesem E-Learning arbeitet,
341 dass sie da also für die Hochschulen ganz viel machen. Aber wir hinken in unseren Schulen
342 einfach technisch hinterher. Wenn Sie 60 Computer für 500 Schüler haben und dann immer
343 eine Woche vorher sich festlegen müssen, wann Sie denn reingehen, dann kann man nicht
344 sagen: ‚Setz dich da mal eben ran!‘ [...]“

345
346 [...]
347
348 K2: „Also was ich auf jeden Fall nutzen würde, wären fachliche Linklisten, also diese Dinge, die
349 man sich selber raussuchen muss, wenn die von MOM quasi mit angeboten werden würde,
350 sozusagen die Querverweise, die man da hat, das wäre sicher schon recht hilfreich. Und
351 Onlinevideos kenne ich, klar, nutze sie aber nicht.“
352
353 JL: „Ein Onlineforum, würden Sie so etwas nutzen? Um sich zum Beispiel mit anderen Lehrern
354 auszutauschen?“
355
356 K1: „Das kostet einfach zu viel Zeit. [...]“
357
358 K2: „Wenn man das mit der Gruppe von Menschen, die man in der Schule um sich rum hat, und
359 auch wenn da Zeitdruck dahinter ist, kommt man dann eher und schneller voran als dass man
360 sich dann über irgendwelche anderen Foren austauscht. Im Grunde genommen sind die
361 Bezugsgruppen, mit denen man es zu tun hat, und die fachlichen Bereiche wesentlich, aber
362 dann nochmal eine Außenkontaktaufnahme...“
363
364 K1: „Es bringt unterm Strich nicht so viel. Es bringt was, das in der eigenen Schule zu tun, weil
365 jeder dort die Bedingungen kennt. Jeder weiß, mit wem wir es zu tun haben und womit wir es zu
366 tun haben und dann kann man das auch viel besser realistisch einschätzen. Was nutzt es mir,
367 wenn ich mit Kollegen aus Nordrhein-Westfalen oder Bayern Kontakt aufnehme, die völlig
368 andere Arbeitsbedingungen haben, andere Schüler haben [...]“
369
370 K2: „Aber so diesen News-Feed... [...]“
371
372 [...]
373
374 K2: „Ja, das denke ich, ist eine Sache, die würde ich sicherlich begrüßen. Ich kenne sie nicht
375 wirklich, aber das finde ich, ist eine tolle Sache. [...] Aber das wäre sicherlich stärker für die
376 Eigenvorbereitung, denn sicherlich versuche ich permanent moderne oder aktuelle Dinge mit
377 einzubeziehen, aber ich merke, wie ich an Grenzen stoße. [...] Die Schüler kennen Bruchstücke
378 [aus den Nachrichten], aber das dann wieder unter einen Hut zu bringen, das bleibt letztendlich
379 der Person des Lehrers überlassen. Das können sie sich aus den Medien nicht erarbeiten, das
380 schaffen die nicht, das ist nicht leistbar.“
381
382 K1: „Also es gibt sicherlich noch unendlich viele Möglichkeiten, die noch kommen werden, aber
383 ich glaube, die Generation der Lehrer, die da reingewachsen sind, haben es da auch um vieles
384 einfacher. [...]“
385
386 [...]

9.4 Fragebogen Kundenmonitoring

KUNDENMONITORING 2011

Datum:

Uhrzeit der Befragung:

1. Welche Tätigkeit üben Sie aus?

- Lehrer Referendar Student
 Schüler Dozent

2. Wie sind Sie auf das Medienforum aufmerksam geworden?

- Empfehlung Internet Referendariat
 Universität Schule Berufsalltag
 Weiterbildung

3. Haben Sie die Unterrichtswerkstatt oder den audio-visuellen Medienverleih besucht?

- UW AV beide

4. Wie viel Zeit haben Sie im Medienforum verbracht?

- 0-30 min 30-60 min 60+ min

5. An welchem Tag kommen Sie meistens?

- Mo Di Mi
 Do

6. Zu welchen Zeiten kommen Sie gewöhnlicher Weise?

- Vormittag
(nur dienstags möglich) Mittag/Früher Nachmittag
(13 bis 16 Uhr) Später Nachmittag
(ab 16 Uhr)

7. Für welches Fach /welchen Bereich haben Sie etwas gesucht?

8. Haben Sie die Medien gefunden, die Sie gesucht haben?

- Ja Nein, weil...

9. Nutzen Sie die Recherchemöglichkeit (Recherche im Katalog) vor Ort ?

- Ja Nein

Wenn ja, wie kommen Sie mit der Recherche zurecht ?

- Unterrichtswerkstatt gut mittelmäßig schlecht
Audio-visueller gut mittelmäßig schlecht
Medienverleih

10. Wie sind Sie mit unserem Service (z.B. Beratung, Leihstelle, Lieferung an die Schulen) zufrieden?

- sehr zufrieden zufrieden nicht zufrieden

11. Kennen Sie unsere Homepage unter berlin.de?

- Ja Nein

12. Unterrichtswerkstatt:

Nutzen Sie die Möglichkeit der online-Recherche für die Unterrichtswerkstatt?

- Ja Nein

Wenn ja:
Wie kommen Sie damit zurecht? gut mittelmäßig schlecht

13. Audio-visueller Medienverleih:

Nutzen Sie die Möglichkeit der online-Bestellung für die audio-visuellen Medien?

- Ja Nein

Wenn ja:

Wie kommen Sie damit zurecht? gut mittelmäßig schlecht

14. Nutzen Sie online-Medien (MOM)?

- Ja Nein, weil...

15. Haben Sie generelle Anregungen/Verbesserungsvorschläge im Hinblick auf die Arbeit/die Ausstattung des Medienforums?

-

9.5 Beispielfragen für eine weitere Kundenbefragung

1. Besuch des Medienforums

1.1 Wie viel Zeit verbringen Sie durchschnittlich im Medienforum?

- Unter 30 min
- 30-60 min
- Über 60 min

1.2 Besuchen Sie das Medienforum bzw. nutzen Sie die Angebote (Medienlieferservice, MOM) regelmäßig?

- Mehrmals pro Woche
- Mehrmals im Monat
- Nur in den Ferien
- Sehr unregelmäßig

2. Nutzung des Medienforums

2.1 Wie finden Sie die Medien am häufigsten?

- Stöbern am Regal
- Gezieltes Suchen im Katalog
- Stöbern im Katalog
- Empfehlungen
- Kundenberatung
- Telefonische Auskunft
- Auf sonstigem Weg: _____

2.2 Kennen und nutzen Sie den Geräteverleih des Medienforums (Beamer, Laptops, Kameras)?

- Ja, ich kenne und nutze es. Sehr zufrieden – Zufrieden – Nicht zufrieden
- Ja, ich kenne es, nutze es aber nicht, weil _____
- Nein, ich kenne es nicht.

2.3 Kennen und nutzen Sie das Medienforum Online Medien (MOM: Online-Videos, Audios, Links, Online-Bilder, Software und Online-Dokumente)?

- Ja, ich kenne und nutze es. Sehr zufrieden – Zufrieden – Nicht zufrieden
- Ja, ich kenne es, nutze es aber nicht, weil _____
- Nein, ich kenne es nicht.

2.4 Kennen und nutzen Sie den Medientransport des Medienforums (Lieferservice an Berliner Schulen)?

- Ja, ich kenne und nutze es. Sehr zufrieden – Zufrieden – Nicht zufrieden
- Ja, ich kenne es, nutze es aber nicht, weil _____
- Nein, ich kenne es nicht.

2.5 Haben Sie schon mal an einer Schulung oder einem Seminar im Medienforum teilgenommen?

- Ja. Sehr zufrieden – Zufrieden – Nicht zufrieden
- Nein, weil ich das Angebot nicht kenne.
- Nein, weil das Angebot mich nicht interessiert.
- Nein, weil ich keine Zeit dafür habe.
- Nein, weil _____

2.6 Haben Sie die Beratungsmöglichkeiten vor Ort mit Bibliothekaren oder Lehrern genutzt?

- Ja.
- Nein, weil ich das Angebot nicht kenne.
- Nein, weil das Angebot mich nicht interessiert.
- Nein, weil ich keine Zeit dafür habe bzw. nicht vor Ort bin.
- Nein, weil _____

3. Ausstattung des Medienforums

3.1 Gibt es genügend Sitzflächen und Arbeitstische?

- Ja.
- Nein.
- Weiß nicht, ich arbeite nicht im Medienforum.

3.2 Wünschen Sie sich freies WLAN und Internetrechner im Medienforum?

- Ja.
- Nein.
- Weiß nicht, ich arbeite nicht im Medienforum.

3.3 Wie zufrieden sind Sie mit der Aktualität, dem Zustand, der Verfügbarkeit und der Auffindbarkeit der Medien? (Tabelle)

- Sehr zufrieden
- Zufrieden
- Nicht zufrieden, weil _____

4. Mediennutzung

4.1 Wozu nutzen Sie die Medien vorrangig? (Mehrfachantwort)

- Für die Unterrichtsvorbereitung
- Im Unterrichtseinsatz
- Private Weiterbildung
- Sonstiges

4.2 Wo bereiten Sie gewöhnlich Ihre Unterrichtsstunden vor? (Mehrfachantwort)

- Zuhause
- Schulräumlichkeiten
- Bibliotheken
- Andere Orte: _____
- Alleine
- In Gemeinschaft

4.3 Wie sind die Abspielmöglichkeiten für digitale Medien (DVDs, Online-Filme, Audios) an Ihrer Schule/Bildungseinrichtung? (Vorhandensein, Anzahl und Zustand der Geräte)

- Sehr gut.
- Gut.
- Schlecht, weil _____

4.4 Kennen Sie sich mit dem Herunterladen und Abspielen elektronischer Medien (Online-Videos, Musik etc.) aus?

- Ja, sehr gut.
- Ja, gut.
- Nein, ich würde es aber gerne können.
- Nein, ich habe keinen Bedarf dafür.

5. Erweiterte Angebote

5.1 Wünschen Sie sich: (Mehrfachantwort)

- Didaktische E-Books und E-Zeitschriften
- Linklisten für Ihr Fach
- Lehrer-Forum
- Online-Lernspiele für Schüler
- Aktuelle Nachrichten für Ihr Fach
- Weitere Geräte

5.2 Würden Sie Schulungen zu den Themen ... besuchen? (Mehrfachantwort)

- Einführung in Computer und Internet
- Finden von Informationen im Internet
- Nutzung von Datenbanken für Pädagogik und spezielle Unterrichtsfächer
- Urheberrecht an Schulen

6. Persönliche Angaben

6.1 Welche Tätigkeit üben Sie aus?

- Lehrer/Lehrerin
- Referendar/Referendarin
- Student/Studentin
- Schüler/Schülerin
- Bediensteter/Bedienstete der Berliner Bildungseinrichtungen

6.2 Wie lange üben Sie Ihre derzeitige Tätigkeit bereits aus?

- Unter 1 Jahr
- 1-3 Jahre
- 3-10 Jahre
- Über 10 Jahre

6.3 Für welche Bereiche suchen Sie gewöhnlich Medien? (Zutreffendes bitte unterstreichen.)

- Naturwissenschaft: Biologie, Chemie, Mathe, Physik
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Weitere Fremdsprachen
- Gesellschaftswissenschaft: Geografie, Geschichte, Politikwissenschaft, Sachkunde, Sozialkunde, Sport, WAT
- Geisteswissenschaft: Ethik, Kunst, Musik, Philosophie, Religion
- Pädagogik: Grundschulbereich, Pädagogik, Psychologie, Sonderpädagogik, Vorschulbereich

10 Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel „Bestands-, Bedarfs- und Potenzialanalyse des Berliner Medienforums“ selbständig verfasst und hierzu keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus fremden Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form in keinem anderen Modul der Bachelor-Studiengänge am Fachbereich Informationswissenschaften der FH Potsdam als Leistung vorgelegt oder an anderer Stelle veröffentlicht. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Ort, Datum, Unterschrift